MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

1 (2.1.1936) Mittag-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-388884

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A u. B — Donnerstag, 2. Januar 1936 — 147. Jahrgang — Nr. 1

Stadtarchiv Mannheim
Inv. Nr.
Sign.

Schwerste Kämpfe um Makalle

Um jeden Meter wird gekämpft

Abessinischer Vormarsch unter schwerstem Abwehrfeuer

— Addis Abeba, 31. Dezember.

Nach abessinischen Meldungen machen die abessinischen Truppen an der Nordfront weitere Fortschritte. Fast das ganze Schiregebiet ist nach diesen Berichten wieder von italienischen Truppen frei. Die Abessinier stehen danach auf einer Linie, die sich von Adi Danoh dem Medenafluß entlang und weiter südlich des Ortes Cacciamo über Abbi Addi bis unmittelbar vor Makalle erstreckt. Der rechte Flügel der abessinischen Truppen befindet sich an der Straße nach Dessa mit Marschrichtung auf Aquia. Die abessinischen Truppen müssen unter schwerstem Feuer und Bombenabwürfen durch italienische Flieger langsam Kilometer für Kilometer erobern. Auch im Danakilgebiet haben die abessinischen Kampfhandlungen mit großer Heftigkeit begonnen, ohne jedoch bisher besondere Erfolge zu zeitigen, da die italienischen Truppen hier jedem Gefecht ausweichen.

An der Südfront herrscht eine auffallende Ruhe. Der Aufmarsch der italienischen Truppen nimmt seinen Fortgang. Die Fliegertätigkeit der Italiener ist sehr lebhaft. Die Fliegervorstöße erstrecken sich allerdings wieder bis zur Bahn Dschibuti — Addis Abeba.

Der Kaiser von Abessinien wird sich in allernächster Zeit von seinem Hauptquartier in Dessie nach der Nordfront begeben. Eine reich ausgestattete englische Sanitätsabteilung mit 16 Kraftwagen, einer Funkstation und Lichtanlagen traf vor einigen Tagen im abessinischen Hauptquartier ein und wurde dort begeistert empfangen.

Die Lieferungen von Munition, Geschützen und anderen Waffen von dem englischen Hafen Berbera (Britisch-Somaliland) dauern an.

Meuterei in Tripolis

(Funkmeldung der NMZ)

+ Paris, 2. Januar.

Die Agentur Radio weiß von einer Meuterei in Tripolitanien zu berichten. Nach dieser Meldung sollen Grenzposten in Süd-Tunesien mehrere tripolitanische Kamelreitersoldaten entwaffnet haben, die sich auf tunesisches Gebiet geflüchtet hatten. Die Flüchtlinge hätten erklärt, zu einer Truppenabteilung zu gehören, die bei Nalut gemeutert habe. Der Befehlshaber der Abteilung, der italienische Leutnant Riondi, soll dieser Meldung zufolge von seinen Leuten ermordet worden sein.

Ab 1. Januar keine Rundfunkreklame mehr. Die Reichsrundfunkgesellschaft teilt mit, daß im Einvernehmen mit allen zuständigen Stellen die Reklamesendungen ab 1. Januar 1936 in Fortfall kommen.

Traurige Heimkehr

Teilansicht eines Verwundeten-Transports im Hafen von Neapel. Eine lange Reihe Sanitätsautos wartet auf ihre traurige Last. (Weltbild, M.)

Schwedische Rote-Kreuz-Station zerstört

Schwere Völkerrechtsverletzung durch italienische Flieger? - 9 Schweden getötet - Große Entrüstung in Skandinavien

— Addis Abeba, 2. Jan. (U.P.)

Italienische Flieger haben eine etwa 30 Kilometer von Dolo entfernt gelegene schwedische Rote-Kreuz-Station mit Bomben belegt und sie beinahe dem Erdboden gleichgemacht.

Das gesamte schwedische Personal, bestehend aus neun Leuten, ist bis auf den leichtverletzten Dr. Hylander, getötet worden.

— Addis Abeba, 2. Januar. (U.P.)

Die Nachricht von der Zerstörung einer schwedischen Rotkreuz-Station bei Dolo durch italienische Fliegerbomben hat in den hiesigen Rote-Kreuz-Kreisen ungeheure Entrüstung hervorgerufen. Man beabsichtigt einen scharfen Protest bei der internationalen Rot-Kreuzorganisation.

Nach den bisher vorliegenden Nachrichten scheint es sich um einen sehr schweren Verstoß der italienischen Flieger gegen die internationalen Bestimmungen zu handeln. Der abessinische Heerführer Ras Desta berichtete in einem Telegramm, daß die schwedische Rote-Kreuz-Expedition, der das südabessinische Gebiet zwischen Dolo und Nigella zugewiesen war, am Ufer des Guernale Doria-Flusses ein Lager bezogen hatte, das klar und deutlich als Rote-Kreuz-Station gekennzeichnet und überdies von dem nächsten abessinischen Truppenlager völlig isoliert gewesen sei. Ein Irrtum der italienischen Bombenflieger sei also so gut wie ausgeschlossen gewesen.

Die hiesige Rot-Kreuz-Zentrale forderte dringend von Dessie die sofortige Rückkehr des vor einiger Zeit dorthin abgesandten Rot-Kreuz-Flugzeugs unter Führung des schwedischen Barons von Rosen an. Das Flugzeug ist auch schon seit heute früh wieder unterwegs nach Addis Abeba, von wo aus es am Morgen nach dem Schauplatz des Bombardements aufsteigen wird, um den leichtverletzten schwedischen Arzt Dr. Hylander nach Addis Abeba zu bringen. Die Schweden, die nach der offiziellen Bekanntmachung der Rot-Kreuz-Zentrale bei dem Bombardement getötet wurden, sind: die Aerzte Dr. Eric [illegible] Dr. Eric Smith und Dr. Ake Holm und die Assistenten Pastor Josef Svenson, Kurt Allan[illegible] Anders Ivesson, Gunnar Lundstroem und Mans Lundgren.

Große Erbitterung in Schweden

— Stockholm, 31. Dezember.

Die hier einlaufenden Nachrichten über die Vernichtung der sogenannten Westlichen Station des Schwedischen Roten Kreuzes an der abessinischen Südfront, haben in der Oeffentlichkeit größtes Aufsehen und Erbitterung hervorgerufen. „Nya Dagligt Allehanda" spricht u. a. von einer erschütternden Botschaft, die eine Katastrophe für die schwedische Abteilung des Roten Kreuzes in Abessinien und einen harten Schlag für das ganze schwedische Volk bedeutet. Der italienische Bombenangriff sei ein Vergehen gegen das internationale Ehrenrecht, weil er die Waffen gegen Nichtkämpfer richtete. Die Toten würdigt das Blatt als Helden, die sich und dem Lande Ehre eingebracht hätten.

„Aftonbladet" erklärt u. a., der furchtbare Tod der Schweden entbehre jeglichen Gegenstückes in der Kriegsführung zivilisierter Länder.

Der Präsident des Schwedischen Roten Kreuzes, Prinz Carl, hat das Präsidium auf Donnerstag einberufen.

Aus dem In- und Ausland sind dem Schwedischen Roten Kreuz zahlreiche Beileidskundgebungen zugegangen, darunter vom König von Dänemark.

Bittruf an die christlichen Kirchen

— Addis Abeba, 1. Januar.

(Von dem Sonderkorrespondenten der United Preß)

An die Oberhäupter aller christlichen Kirchen der Welt wurden Radiotelegramme geschickt, in denen der Abuna der Koptischen Kirche gegen die Brandschatzung von Kirchen im Gebiet von Schire und Tembien durch die sich zurückziehenden italienischen Soldaten Protest einlegt.

Der hohe Würdenträger der Koptischen Kirche nennt die italienische Handlungsweise „einen unerhörten Angriff gegen Christentum und Menschheit, ebenso wie die Bombardierung der Zivilbevölkerung und der Gebrauch von Gas gegen abessinische Truppen."

Botschafter Roland Köster gestorben

Ein Sohn Mannheims, der sich um Volk und Vaterland verdient gemacht hat

— Paris, 31. Dezember.

Der deutsche Botschafter Roland Köster ist nach kurzem, schwerem Leiden Dienstag gegen 14 Uhr im amerikanischen Krankenhaus in Paris verschieden. Er war am Montag ins Krankenhaus gebracht worden, nachdem er seit einigen Tagen unter einer schweren Bronchitis mit hohem Fieber gelitten hatte. Die Bronchitis hat sich in eine Lungenentzündung verwandelt, an deren Folgen der Botschafter gestorben ist.

*

Der Tod des deutschen Botschafters in Paris geht uns Mannheimern insofern besonders nahe, als Roland Köster geborener Mannheimer ist. Er wurde hier am 1. Juni 1883 als Sohn des Inhabers des im ganzen Rheinland bekannten Bankhauses Köster u. Co. geboren. Nach längerer Vorbereitungszeit im badischen Justizdienst kam R. Köster im Dezember 1912 als Legationssekretär an die badische Gesandtschaft nach Berlin. Nach dem Kriege war er zunächst Gesandtschaftsrat in Prag, alsdann Chef des Protokolls. Nachdem er kurze Zeit außer Dienst war, wurde er Gesandter in Oslo, um dann in Berlin die Personalabteilung zu übernehmen.

Auf dem Pariser Botschafterposten befand sich Roland Köster seit dem 14. November 1932.

Dank seiner vorzüglichen Beziehungen in der französischen Hauptstadt und dank seiner diplomatischen Fähigkeiten hat er in den letzten Jahren viel dazu beigetragen, die deutsch-französischen Beziehungen zu bessern und Verständnis für Deutschland in den französischen Kreisen zu verbreiten. Deutschland verliert an dem so plötzlich Heimgegangenen einen hochbefähigten Diplomaten, der dem Lande noch von großem Nutzen hätte sein können.

Das Beileid der Pariser Regierung

— Berlin, 1. Januar.

Der Präsident der französischen Republik hat dem Führer und Reichskanzler aus Anlaß des Ablebens unseres Botschafters in Paris folgendes Beileidstelegramm gesandt:

„Es ist mir ein Bedürfnis, Ew. Exzellenz die Trauer zum Ausdruck zu bringen, die mir der Tod Ihres verewigten Botschafters in Paris, Herrn Roland Köster, bereitet. Er hatte sich unsere Achtung zu erwerben gewußt, sein Andenken wird unter uns wach bleiben. Albert Lebrun."

Der Führer hat telegraphisch wie folgt gedankt:

„Ew. Exzellenz danke ich aufrichtig für den Ausdruck Ihrer Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust, den das Deutsche Reich durch den Tod des Botschafters Roland Köster erlitten hat.

Adolf Hitler,
Deutscher Reichskanzler."

Der französische Ministerpräsident und Außenminister Laval hat anläßlich des Todes des Botschafters Köster folgendes Beileidstelegramm an den Reichsaußenminister gesandt:

„Tief bewegt von dem Tod des Herrn Roland Köster, bitte ich Ew. Exzellenz, im Namen der Regierung der Republik und in meinem eigenen Namen, den Ausdruck tiefster Trauer entgegenzunehmen, die uns infolge des Ablebens des Vertreters Deutschlands erfüllt."

Roland Köster

(Von unserem Pariser Vertreter)

Paris, 1. Januar.

Der deutsche Botschafter in Paris, Dr. Roland Köster, ist unerwartet am 31. Dezember, nachmittags um 2 Uhr, im amerikanischen Krankenhaus zu Paris-Neuilly gestorben. An seinem Sterbebett waren seine Mutter und seine Schwester zugegen, während seine Gattin, selbst erkrankt, im Botschaftsgebäude das Bett hüten mußte.

Gerade in diesen Tagen wollte Botschafter Köster einen längeren Erholungsurlaub antreten. Schon seit sieben Jahren war er schwer leidend. Bei einer

Fahrt zu seinem Arzt nach München zog er sich in den Weihnachtstagen eine Lungenentzündung zu, die er nicht mehr überleben sollte.

Mit der deutschen Kolonie in Paris beklagen weite Kreise der politischen Welt der französischen Hauptstadt ebenso wie das gesamte diplomatische Korps im Tode des deutschen Botschafters den Verlust eines aufrechten Mannes. In den drei Jahren seiner Pariser Wirksamkeit hat der Botschafter Roland Köster es verstanden, sich überall größte Achtung zu verschaffen, als ein Mann, dem der Ruhm nichts, die Tat aber alles war. Glänzende Feste sah man unter ihm nur wenige in den schönen Botschaftsräumen in der Rue de Lille, aber fast alle Politiker von Namen und Rang gingen dort ein und aus. Bei dem gesamten diplomatischen Korps in Paris galt er als einer der tüchtigsten und erfahrensten Diplomaten. Was Laval einmal von ihm sagte, trifft zu: „Roland Köster ist zwar manchmal sehr rauhbeinig, aber er steht immer zu seinem Wort."

Natürlich hatte es sich in Paris auch herumgesprochen, daß Botschafter Koester während des Krieges Kampfflieger war, daß er in seiner diplomatischen Laufbahn unter anderem Chef des Protokolls und Leiter der Personalabteilung des Auswärtigen Amts gewesen, und daß er viele Jahre hindurch bis zu seinem Tode zu den Vertrauten des Feldmarschalls von Hindenburg gehört hatte. Nichts war dem Botschafter peinlicher als „Reklame für sich", wie er immer schon jede Nennung seines Na-

MARCHIVUM

mens in der Oeffentlichkeit zu bezeichnen pflegte. Zurückgezogen, arbeitsam, dienend: so war er das Bild des großen Patrioten.

Für die Presse hatte Dr. Roland Koester immer größtes Verständnis. Er faßte sie als Mitarbeiterin bei allen großen Aufgaben auf, die für ihn einfach Deutschland hießen. Noch am 16. Dezember versammelte er alle deutschen Pressevertreter in Paris bei einem Frühstück um sich, dankte ihnen für die Mitarbeit im verflossenen Jahre und hob sein Glas auf ein gutes Gelingen im Jahre 1936. Bei jeder Unterhaltung unter vier Augen, zu der er immer bereit war, hörte er immer aufmerksam zu, um dann aber mit seinem klaren und sachlichen Urteil nicht zurückzuhalten, so daß man nie sein Arbeitszimmer verließ, ohne bereichert zu sein.

Schon am gestrigen Tage hatten der Präsident der Republik, die hier anwesenden Minister der französischen Regierung, an der Spitze Ministerpräsident Laval, sich persönlich in der deutschen Botschaft eingefunden, um sich in die dort ausgelegte Trauerliste einzutragen. Bis heute waren tausende Politiker, Diplomaten, Freunde und Bekannte des Botschafters in der Rue de Lille erschienen, um ihr Beileid auszusprechen. Unter den vielen Telegrammen, die einliefen, wären die des Staatsministers Herriot, des ehemaligen Ministerpräsidenten Tardieu und des französischen Botschafters in Berlin, Francois-Poncet zu nennen.

Die gesamte französische Presse hat über den Tod des Botschafters in langen Ausführungen berichtet, denen allen ein mehr als das von der Höflichkeit bedingte Maß von Wärme zu eigen ist. Das offiziöse Regierungsorgan, der „Petit Parisien" widmet dem Botschafter besonders ausführliche Worte, worin es unter anderem heißt: „Botschafter Roland Köster war ein leidenschaftlicher Parteigänger und ein unermüdlicher Befürworter der Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich. Dieser Mission widmete er sich mit Leib und Seele. Er tat für sie mehr als in seinen Kräften stand." Das „Oeuvre" erklärt u. a.: Dr. Roland Köster war ein ausgezeichneter Diplomat. In der Ausübung seiner schweren Aufgabe verstand er es, gegenüber unserem Lande, trotz mancher Schwierigkeiten, sehr viel Takt und sehr viel Verständnis zu zeigen. Dank seiner zahlreichen und glänzenden Beziehungen hatte er zu seinem Besten zur Besserung der deutsch-französischen Beziehungen beigetragen". Der „Figaro" schreibt: „In Roland Köster verschwindet ein glänzender Diplomat. Obwohl er die Interessen seines Landes immer sehr scharf verteidigt hat, wie dies seine Pflicht war, verstand er es doch, in Paris sich die Achtung und die Sympathie aller zu erwerben, die ihm irgendwie nahekamen."

Verhandlungen der Generalstäbe

Italienischer Unmut über die Mittelmeerbesprechungen

— London, 1. Januar.

In Londoner amtlichen Kreisen wird nach wie vor Zurückhaltung über die kürzlich zwischen den Generalstäben begonnenen Besprechungen gewahrt, die auf Grund der Frage geführt wurden, was geschehen solle, wenn Italien die englischen Streitkräfte angreife. Die Besprechungen, die sich ursprünglich nur auf die Flottenfragen bezogen, sind — wie die Preß Association berichtet — in den letzten Tagen auf alle Gebiete der Verteidigung, d. h. auch auf die Land- und Luftfragen, ausgedehnt worden.

— Rom, 1. Januar.

Zu den englisch-französischen Mittelmeer-Abmachungen schreibt die „Tribuna", daß für diese Vereinbarung die tatsächlichen Voraussetzungen fehlten. Von einer Anwendung des Völkerbundspaktes könne nicht gesprochen werden, so lange die Zusammenziehung der englischen Flotte im Mittelmeer eine ausschließliche Maßnahme der englischen Admiralität sei und damit nicht nur nichts mit dem Völkerbund zu tun habe, sondern sogar gegen den Völkerbund verstoße, dessen Stellungnahme vorweggenommen werden solle.

Französische Kammerwahlen bereits Ende März? Die halbamtliche französische Nachrichtenagentur Havas hält es nicht für ausgeschlossen, daß der Zeitpunkt der Kammerwahlen vorverlegt wird, und daß diese Wahlen bereits Ende März stattfinden.

Die Neujahrsbotschaft des Führers an die Partei

„Deutschland ein Hort des Friedens und ein Schutzwall der europäischen Zivilisation"

— Berlin, 1. Januar.

Als Sondersendung der Reichssendeleitung für alle deutschen Sender verlas am Neujahrstage um 14 Uhr im Auftrage des Führers Reichsminister Dr. Goebbels die Neujahrsbotschaft des Führers und Reichskanzlers.

Die Neujahrsbotschaft lautet:

Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, Parteigenossen!

Zum dritten Male feiert das neue Reich den Jahreswechsel. Zum dritten Male wurde uns am Beginn der vergangenen zwölf Monate der bevorstehende Zusammenbruch des nationalsozialistischen Regimes prophezeit.

Zum dritten Male ist Deutschland unter diesem Regime stärker und gesünder geworden auf allen Gebieten seines nationalen Lebens. Es ist für uns, die wir diese große geschichtliche Wende unseres Volkes gestalten und erleben durften, schwer feststellbar, welchem der drei zurückliegenden Jahre die größere Bedeutung für die Wiederauferstehung des deutschen Volkes zukommt. 1933 eroberten wir die innere Macht, 1934 gelang es uns, sie zu befestigen und zu erweitern durch die Vorarbeiten für die Erringung der äußeren Freiheit. 1935 steht im Zeichen der errungenen Freiheit nach außen und der weiteren Durchsetzung der nationalsozialistischen Idee und ihrer Grundsätze im Innern. Daß es uns neben dieser gewaltigen Arbeit der politischen Wiederherstellung Deutschlands auch gelang, den wirtschaftlichen Aufbau durchzuführen und fortzusetzen, kann uns alle mit besonderem Stolz erfüllen.

In derselben Zeit, in der wir mit Recht zufrieden zurückblicken dürfen auf eine wahrhaft gewaltige politische, kulturelle und wirtschaftliche Arbeit des Aufbaues,

wird uns von journalistischen Hellsehern soeben wieder der neue Termin für den Zusammenbruch mitgeteilt.

Auch damit können wir zufrieden sein. Denn diese Phrasen werden vergehen, aber die Ergebnisse unserer Arbeit werden bleiben. Und das vor uns liegende Jahr 1936 soll und wird ein weiteres Jahr nationalsozialistischer Entschlossenheit und Tatkraft sein. Je mehr aber die Stärke des Reiches zunimmt und ihren sichtbaren Ausdruck findet in der wiedererstehenden Wehrmacht unseres Volkes, um so mehr werden wir erfüllt sein von der Schwere der Verpflichtung, die uns die neue Waffe auferlegt. Mit dem Blick in die vielen Wirrnisse und Unruhen der anderen Welt ermessen wir erst den Segen des klaren und stabilen Regimes in unserem Staate sowohl als den Segen und Nutzen des dadurch garantierten Friedens.

Ein solches Bollwerk der nationalen europäischen Disziplin und Kultur gegen den bolschewistischen Menschheitsfeind zu bleiben, wird auch im kommenden Jahre unser eisernes Bestreben sein.

Dessen Versuch, durch fortgesetzte Revolutionen, blutige Aufstände und Unruhen die Ordnung der Welt zu untergraben und die Völker gegeneinander zu hetzen, werden wir so wie in der Vergangenheit auch in der Zukunft in Deutschland erfolgreich abwehren.

Unser höchstes Streben soll es aber auch im kommenden Jahr sein, dem wiedergefundenen nationalen Leben der Ehre und Freiheit den äußeren Frieden zu bewahren.

Das heutige Deutsche Reich, sein Weg und seine Zukunft sind unlöslich verbunden mit der Nationalsozialistischen Partei. Sie hat die Umstellung unseres Volkes erreicht, die Energien für den Wiederaufstieg erweckt, die geistige und politische innere Voraussetzung für die Durchführung aller nötigen Maßnahmen und Reformen geschaffen und gegeben. Ich bin mir bewußt, daß, was immer auch Deutschland treffen könnte, die Partei der feste und unzerstörbare Träger des deutschen Lebenswillens sein wird, wie sie dies in den zurückliegenden 15 Jahren war. Eine fanatisch verschworene Gemeinschaft deutscher Männer, deutscher Frauen und deutscher Jugend wird hinter mir stehen, wie in der Vergangenheit in ihren guten und schlechten Tagen, so auch in der Zukunft!

Ich wende mich daher am Beginn des neuen Jahres wie immer an meine alten Mitkämpfer. Ich gedenke ihrer Treue und ihrer Disziplin. Ich gedenke all der Führer in der politischen Organisation der Nationalsozialistischen Partei, der SA, SS, der Hitler-Jugend, des Arbeitsdienstes, des NSKK, der Bauernorganisation, der Arbeitsfront usw. sowie der Führerinnen der Frauenschaften und des BdM. Ich danke ihnen auch in diesem Jahr für die unentwegte Treue und den Gehorsam, den sie mir entgegenbrachten, und die es mir ermöglichten, schwerste politische Entscheidungen im sicheren Bewußtsein des hinter mir stehenden und durch sie geführten Volkes zu treffen. Ich danke all den unzähligen, namenlosen Parteigenossen und Anhängern, den braven Männern meiner SA und SS, des Arbeitsdienstes, des NSKK und der gesamten Arbeitsfront für ihre Hingabe an die Bewegung und für ihre gebrachten großen Opfer.

Ich danke besonders den Millionen deutscher Bauern, die die Ernährung unseres Volkes auch in diesem Jahr gelingen ließen.

Und ich danke schließlich allen jenen Bekannten und Unbekannten, die auch als Nichtparteigenossen durch ihre treue Mitarbeit das Deutschland des Dritten Reiches emporführen halfen. Ich danke vor allem den deutschen Frauen, die durch die neugeborenen Kleinen unseren Kampf durch ihre Tapferkeit erst der Zukunft unseres Volkes zugute kommen lassen. Das Jahr 1936 soll uns erfüllt sehen von einem neuen heiligen Eifer zu arbeiten und einzutreten für unser Volk. Es soll uns alle vereint sehen im Bewußtsein der uns gestellten gemeinsamen Aufgabe. Heute aber wollen wir danken dem Allmächtigen, der unser Werk bisher in seinen Segen genommen hat. Und wir wollen uns vereinen in der demütigen Bitte an ihn, uns auch in Zukunft nicht zu verlassen. Es lebe die nationalsozialistische Bewegung! Es lebe unser einiges deutsches Volk und Reich!

gez. Adolf Hitler.

Berlin, den 1. Januar 1936.

„Neue große Aufgaben warten auf uns!"

Dr. Goebbels über die Leistungen des vergangenen und die Aufgaben des kommenden Jahres

— Berlin, 31. Dezember.

Am Silvesterabend hielt Minister Dr. Goebbels eine Ansprache über die deutschen Sender, in der er u. a. ausführte:

Es sei ein eigentümlicher Charakterzug fast aller Menschen, daß sie bei der Gegenwart immer nur das Schwere und Sorgenvolle bemerken, um darüber das Leichtere und Freudigere zu übersehen, während sie bei der Vergangenheit so gerne das Angenehme im Gedächtnis behalten, um das Trübe und Unerfreuliche zu vergessen. Damit würden sie auch oft ungerecht gegen ihre Zeit und gegen sich selbst.

„Nur allzuviel Menschen", so fuhr Dr. Goebbels fort, „gibt es, die sich gern und fast mit Bosheit über die kleinen Unannehmlichkeiten des Alltags ereifern. Sie geraten dann leicht in die Gefahr, das Kind mit dem Bade auszuschütten und möchten am liebsten das Licht überhaupt ausblasen, weil es natürlicherweise auch einen Schatten wirft. Es gibt im menschlichen Leben gar nichts, das nicht seine zwei Seiten hätte. Alles Angenehme hat auch seine unangenehmen Rückwirkungen. Jeder Erfolg kostet Mühe und Einsatz.

Gerade bei dem eben verflossenen Weihnachtsfest konnten wir Deutschen so recht feststellen,

wie gut es das Schicksal im vergangenen Jahr mit uns gemeint und wie reich es unsere Arbeit und Mühe belohnt hat.

Wohin wir in Europa schauten, waren Völker und Regierungen von schweren innen- und außenpolitischen Krisen heimgesucht. Vielen Ländern fehlte die willensmäßige Festigkeit, die so notwendig ist, um die schweren Schäden unserer Zeit zu überwinden. Ihre Regierungen waren gerade um die Jahreswende von der Unsicherheit ihres Bestandes bedroht, ja, ganze Völker in schwere und blutige Kriege verstrickt. Mitten in dieser unruhigen und turbulenten Welt lag unser Deutschland wie eine stille und gesegnete Insel des inneren und äußeren Friedens.

Das sei nicht etwa das Werk des Zufalls oder das Ergebnis eines unverdienten Glückes, sondern der Erfolg des heute über Deutschland regierenden einheitlichen Willens.

Drei markante Ereignisse haben in diesem Jahr ihren Stempel aufgedrückt: Der Sieg an der Saar, die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit und der Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens.

Wir sind nun nicht mehr Spielball in den Händen der Weltmächte. Deutschland hat wieder seinen eigenen politischen Willen und ist entschlossen, ihn auch durchzusetzen.

Dieses große Ziel konnte selbstverständlich nicht ohne ebenso große Opfer erreicht werden. Die Wiedererringung unserer politischen Freiheit ist die Voraussetzung für wirtschaftliche und soziale Erfolge. Sie mußte deshalb auch vordringlich gelöst werden und bedingte eine Reihe von Einschränkungen, Unbequemlichkeiten und Opfern. Es zeugt für den politischen Sinn des deutschen Volkes, daß es diese mit freudiger Entschlossenheit auf sich genommen hat. Noch ist ein großer Teil der Arbeitslosigkeit, die wir als furchtbarstes Erbe des vergangenen Regimes übernehmen mußten, nicht überwunden. Noch gestattet die Niedrigkeit der Löhne einem großen Teil unseres Volkes nicht, an den materiellen und ideellen Gütern der Nation gleichberechtigt teilzunehmen. Weil wir Rohstoffe für die Arbeitsschlacht und für die Wehrhaftmachung unseres Volkes nötig haben, mußten wir die Einfuhr von Lebensmitteln, vor allem von Fetten und Fleisch, zu einem Teil einschränken. Das bedingte zeitweilige Verknappung an Butter und Schweinefleisch."

Neue große Aufgaben warten wieder auf uns.

Der Führer, seine Partei und seine Regierung aber vermöchten nichts, wenn das Volk ihnen nicht hilft. Sie können jedoch um so sicherer auf die Mitarbeit des Volkes rechnen, da das Volk jetzt weiß, wozu die Opfer gebracht werden müssen. Seine Hoffnung auf die Zukunft kommt ja am sichersten zum Ausdruck

in dem wunderbaren Kindersegen,

den ungezählte Mütter auch im vergangenen Jahr wieder der deutschen Nation geschenkt haben. Er ist das Unterpfand der Unsterblichkeit unseres Volkes. So wollen wir denn in dieser wichtigen Stunde beim Abschluß des alten Jahres uns alle vereinigen in tiefem Dankgefühl an den Führer, der unsere nationale Hoffnung und unsere völkische Zuversicht ist."

Neujahrsbefehle an die Wehrmacht

Das erste Neujahrsfest nach Wiedergewinnung der deutschen Wehrfreiheit

Soldaten!

Ein entscheidendes Jahr der deutschen Wehrgeschichte liegt hinter uns. Das Reich ist wieder frei und stark. Ich spreche allen Soldaten und den sonst am Aufbau der Wehrmacht Beteiligten meinen Dank und meine Anerkennung für die Leistungen im vergangenen Jahre aus.

Die Losung für 1936 heißt:

Immer wieder vorwärts für den Frieden, die Ehre und die Kraft der Nation.

Berlin, den 31. Dezember 1935.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht:

Adolf Hitler.

An die Wehrmacht!

Im Zeichen der allgemeinen Wehrpflicht beginnen wir ein neues Jahr des Ehrendienstes an Volk und Reich.

Wir wollen weiter zusammenstehen in Treue, Mannszucht und Hingabe für Deutschland und unseren Obersten Befehlshaber.

Berlin, den 31. Dezember 1935.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht

von Blomberg.

An das Heer!

Mit Stolz kann das Heer auf die Arbeit des vergangenen Jahres zurückblicken. Ich weiß, daß Führung und Truppe auch weiterhin ihre Pflicht erfüllen werden.

Berlin, den 31. Dezember 1935.

Der Oberbefehlshaber des Heeres.

Freiherr von Fritsch.

An die Kriegsmarine!

Die Wehrfreiheit hat die Kriegsmarine vor neue große Aufgaben gestellt. Mit Tatkraft und freudiger Hingabe sind sie im vergangenen Jahr in Angriff genommen worden. Im neuen Jahr werden wir mit gleicher Entschlossenheit ans Werk gehen.

Berlin, den 31. Dezember 1935.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine:

Raeder.

An die Luftwaffe!

An die Luftwaffe!

Allen Angehörigen der Luftwaffe spreche ich meine Anerkennung und meinen Dank für die im vergangenen Jahre bewiesene Pflichttreue aus. Ich erwarte, daß sie sich auch im neuen Jahre der Größe der zu bewältigenden Aufgaben bewußt bleiben. Ich übermittle ihnen meine besten Wünsche für erfolgreiche Arbeit am gemeinsamen Werk.

Ein großes Jahr liegt hinter uns. Deutschland hat seine Wehrhoheit wieder. Die Luftwaffe dankt ihre Wiedergeburt einzig und allein dem Führer und der nationalsozialistischen Idee. Aus dem Glauben an den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht wird sie die Kraft schöpfen, höchste Leistungen auch im kommenden Jahre zu vollbringen.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe

Hermann Göring.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer · Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für [illegible] · Handelsteil: Dr. Fritz Bode · Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes · Sport: Willi Müller · [illegible] · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtliche in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: [illegible]
D.-A. XI 1935: [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Englisches Großflugzeug abgestürzt

12 Personen ums Leben gekommen - Die Ursache der Katastrophe unbekannt

— London, 1. Januar.

Am letzten Tag des vergangenen Jahres ist das Großflugzeug „City of Khartum", das sich auf dem Wege von Athen nach Alexandrien in Aegypten befand, etwa zwei Kilometer vor Alexandrien ins Wasser gestürzt.

Bei dem Unglück, dessen Ursache noch ungeklärt ist, kamen zwölf Personen, darunter neun Passagiere, ums Leben. Nur der Führer des Flugzeuges, der sich wie durch ein Wunder etwa fünf Stunden über Wasser halten konnte, wurde von dem Zerstörer „Brillant" gerettet. Die in Alexandrien stationierten englischen Streitkräfte hatten eine Reihe von Schiffen ausgesandt, um das Meer nach den Verunglückten abzusuchen. Außer dem Zerstörer „Brillant" hat jedoch keines der Schiffe einen der Verunglückten finden können. Man hat daher die Suche aufgegeben.

Rätselhafte Ursache

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 2. Januar.

Der Absturz des britischen Großflugzeuges „City of Khartum" bei Alexandria, bei dem 12 Personen ums Leben kamen, hat in England großes Aufsehen hervorgerufen. Da die Ursache des Unglücks noch nicht einwandfrei festgestellt werden konnte, ergehen sich die Blätter in einem Rätselraten. Einige wollen wissen, daß die Benzinzufuhr für alle drei Motoren plötzlich ausgesetzt habe.

Nach anderen Berichten soll der Höhenmesser nicht gearbeitet haben. Im Augenblick des Aufschlagens der Maschine auf das Wasser habe er eine Höhe von 75 Meter angegeben. „News Chronicle" gibt an, daß der Flugzeugführer, der bekanntlich gerettet werden konnte, aus dem Flugzeug geschleudert worden sei, bevor dieses das Wasser berührte.

Der Flugzeugführer konnte bisher nicht vernommen werden, da sein Zustand es bisher unmöglich machte. Am Mittwochabend konnten zwei Leichen der Verunglückten geborgen werden.

6 Personen verbrannt

— Kopenhagen, 1. Januar.

Bei einer Weihnachtsfeier im Versammlungshaus des kleinen Ortes Kefsavik bei Reykjavik brach am Montagabend ein Brand aus, bei dem 4 Kinder und 2 ältere Frauen in den Flammen umkamen. Etwa 20, nach anderen Berichten bis zu 40, Personen wurden verletzt, davon 10 so schwer, daß ihr Zustand zu ernsten Bedenken Anlaß gibt.

An der Feier nahmen etwa 180 Kinder und 20 Erwachsene teil. Bald nach Beginn der Veranstaltung geriet unter dem Weihnachtsbaum liegendes Papier in Brand, das im nächsten Augenblick den ganzen Baum entzündete. Das Feuer griff rasch auf die Holzwände und auf die hölzerne Decke über. Die Anwesenden stürzten, von Schrecken ergriffen, zum Hauptausgang, der unglücklicherweise angeschlossen war, so daß die Tür erst eingeschlagen werden mußte. Am Ausgang entstand ein wildes Gedränge, in dem einige der Kinder umgerissen wurden und verschiedene Personen Verletzungen erlitten. Mehrere Teilnehmer an der Veranstaltung sprangen durch das Fenster, wobei sie sich größtenteils Schnittwunden zuzogen. Auch der Ortsgeistliche, der einer älteren Frau ins Freie verhalf, wurde verwundet. Die Schwerverletzten wurden in die Krankenhäuser von Reykjavik und Hafsjord geschafft.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 2. Januar.

Neujahrskanonade

Der Sang ist verschollen, der Wein ist verrauscht.. der Alltag hat uns wieder mit Pflicht und Arbeit. Aber schön war er doch der Jahreswechsel mit seinem bunten und frohen und — na ja, etwas sehr lauten Treiben. Aber freuen wir uns doch darüber: die Menschen in Deutschland sind wieder froher geworden, sie haben den Mut, wieder fröhlich zu sein. Sie glauben wieder an ihre Zukunft. Das ist schön.

Ein Straßenbummel an Silvester ist immer recht aufschlußreich in solchen Dingen, besonders wenn man Vergleiche zieht zu früheren Jahren. Für die Jahreswende 1935—36 ist alles sehr leicht auf einen Nenner gebracht: es herrschte ein gewaltiger Betrieb. Wo man auch hinschaute, war überall mehr los als in den vergangenen Jahren. Es krachte und knallte an allen Ecken. Vor allem war es die Jugend, die sich nicht genug tun konnte und schon am Nachmittag schrecklich knallerte. Bei der Generalprobe zum Neujahrsschießen verwendete man sehr viel die allerdings nicht ungefährlichen Kalibüchsen, die wegen der Billigkeit und wegen ihres lauten Knalls besonders bevorzugt wurden. Auch in vorgerückter Stunde sah man noch auffallend viel Jugend und sogar nicht einmal schulpflichtige Kinder auf der Straße, denen man offenbar nicht das Vergnügen der nächtlichen Knallerei entgehen lassen wollte. Die Schießerei war zwischen 7 und 9 Uhr und dann wieder von 11 Uhr ab in allen Stadtgebieten außerordentlich stark, um dann um 12 Uhr den Höhepunkt zu erreichen.

Gegen 12 Uhr steigerte sich auch der Straßenverkehr, denn aus vielen Lokalen stürmten die Gäste oft ohne Mantel und Hut auf den Marktplatz zu. Gibt sich doch in jedem Jahre in der Silvesternacht ein großer Teil der Mannheimer hier ein Stelldichein. Daß große Mengen Feuerwerk herbeigeschleppt worden waren, merkte man schon an dem ununterbrochenen Krachen und Pfeifen und Heulen, und wenige Minuten vor zwölf Uhr steigerte sich der Lärm so, daß man weder die Glocken läuten hörte, noch die Neujahrsrufe verstehen konnte, die man sich zurief. Die Tauben vom Marktplatz wußten schon gar nicht mehr, wo sie sich hinretten sollten und umflogen ganz aufgeregt den Marktplatz, der durch den Pulverdampf ganz eingenebelt war. Hunderte standen auf dem Platz selbst und brannten ihr Feuerwerk ab, und in die Tausende ging die Zahl der Zuschauer, die ringsum von den Gehsteigen der gegenüberliegenden Häuser dem Schauspiel folgten. Daß sie aber auch zwischendurch aufgeschreckt wurden, wenn sich vom Platze herüber ein Frosch oder ein Schwärmer verirrte, war nicht zu vermeiden und weckte meist nur fröhliches Aufkreischen.

Die Kanonade dauerte auch länger als in anderen Jahren, denn erst nach ½1 Uhr flaute der große Lärm ab, aber bis in die Morgenstunden des Neujahrstages hinein hörte es noch. Massenweise strömte man wieder in die Lokale zurück, vorbei an Wohnungsfenstern, hinter denen die stillen Kerzen an den Weihnachtsbäumen brannten. Wer auf seinem Weg außerhalb des Marktplatz-Bannkreises kam, hörte, wie die Glocken festlich das neue Jahr einläuteten und die Sirenen der Schiffe dazu ertönten. Der Straßenbetrieb war auch in den ersten zwei Stunden des neuen Jahres sehr lebhaft.

Daß die Polizei mehr als nachsichtig war, werden die Mannheimer selbst gemerkt haben, wenn sie auch ein wenig lärmend durch die Straßen gingen. Der Polizeibericht gibt hierfür den Beweis, denn es brauchten nur 12 Personen wegen Ruhestörung und groben Unfugs zur Anzeige gebracht werden. Wirklich eine sehr kleine Zahl, wenn man an den Lärm denkt, der in der Silvesternacht herrschte, und das sind sicher ganz besonders üble Fälle gewesen. Hoffen wir, daß die Knallerei die bösen Dämonen vertrieben hat — denn in dieser alten kultischen Anschauung hat sie ihren Ursprung —, und daß wir in ein glückliches Jahr 1936 hineingehen!

Der Affe ist los

Einen nicht geringen Schrecken erlebte am Silvesternachmittag eine Frau, die mit ihrem 8 Monate alten Kind im Waldpark spazieren ging. Kam da plötzlich ein Affe auf das im Kinderwagen liegende Kind zugestürzt und verletzte es am Kopf. Dieser Affenüberfall konnte aber sehr bald aufgeklärt werden. Die Tiere waren im Waldpark-Zoo ausgerückt, nachdem vier mutwillige Jungen das Gitter des Käfigs beschädigt hatten. Außerdem waren die Tiere so geneckt und dadurch in Wut gebracht worden, daß unter ihrem Wutanfall das von den Lausbuben beschädigte Drahtgitter nachgab und sie ihre Freiheit erlangen konnten. Der eine Affe, der die Neckerei nicht vergessen konnte, stürzte sich außerhalb des Tierparks auf das Kind und wurde später vom Waldhüter abgeschossen, so daß er keinen Schaden mehr anrichten konnte. Zwei Affen kehrten freiwillig wieder zu ihren Futtertöpfen zurück, während die Jagd auf den vierten am Samstagnachmittag zunächst erfolglos blieb. Am Sonntagvormittag wurde auch er abgeschossen.

Der Zwischenfall zeigt wieder zur Genüge, daß die oft schon ausgesprochenen Warnungen, die Tiere in den Tiergärten nicht zu necken, durchaus berechtigt sind. Gerade die Affen müssen durch die unvernünftigen Besucher sehr viel erdulden.

** **Auf sein dreißigjähriges Berufsjubiläum** kann am heutigen 2. Januar Herr Joseph Müller, Rosengartenstraße, in Diensten der Mannheimer Versicherungsgesellschaft zurückblicken. Herr Müller, der Frontkämpfer war und vielen Mannheimern unter seinem Beinamen „Tünnes" bekannt ist, gehört zu den eifrigsten Kraft-durch-Freude-Fahrern und hat durch seinen Humor schon manchen Fahrtteilnehmern frohe Stunden bereitet. — Herr R. Heenen kann heute auf eine 25jähr. Tätigkeit im Hause Landauer, Q 1, zurückblicken. Als leitender Angestellter und Betriebsobmann dieses Hauses erfreut sich Herr Heenen großer Beliebtheit, die ihm durch zahlreiche Ehrungen und Geschenke durch Betriebsführung, Personal und aus Kundenkreisen erneut bewiesen wurde.

Wie Mannheim die Silvesternacht feierte

Mit Hochstimmung ins neue Jahr!

Fröhlichkeit auf der ganzen Linie – Glockenläuten und Kanonenschläge – Tanz und Gläserklang in allen Lokalen – Von Schornsteinfegern und Glücksschweinchen

Jetzt liegt sie schon wieder weit mehr als 24 Stunden hinter uns, diese Silvesternacht, die wir alle freudigen Herzens herbeisehnten. Verstummt die lärmende, schauerlich-schöne Kanonade auf den Straßen, erloschen das magische Feuerwerk, das die Fassaden der Häuser prächtig verzauberte, das mit roten, grünen, gelben und kreideweißen Flammen die Schwärze der Mitternacht auf Minuten bannte, verklungen die herzhaften Rufe: „Prosit Neujahr!", die von Mensch zu Mensch, von Haus zu Haus flogen. Eine Nacht, die ganz der Lebensfreude gehörte, die allen griesgrämigen Pessimismus in die letzten Winkel verscheucht hatte, eine glitzerklingende Nacht voller Rhythmus und Musik, die uns über die Schwelle des neuen Jahres springen ließ, ist vorbei.

Der Chronist, dem es seit einigen Jahren obliegt, einen Spaziergang durch die heiteren Mannheimer Silvesterstunden zu machen, hatte auch in den Stunden zwischen 1935 und 1936 seinen Bummel durch die Bezirke des Vergnügens unternommen.

*

Aller Anfang war das Palasthotel, dessen Autoparkplatz allein schon ein volles Haus verhieß. Und drinnen tat sich allerhand Fideles. Spielten mehrere Kapellen in Silber- und anderen Sälen, im Restaurant und in beiden Bars zum Tanz auf. Viele elegante Abendkleider, manch schicker „Letzter Schrei", manche schöne Frau. Ansonsten beherrschte der Smoking das Feld. Wie in jedem Jahre gab es eine ulkige Clownkapelle, die in allen Sälen ein Nomadenleben führte, gab es Schornsteinfeger, die Glückspfennige verteilten und wie in vielen anderen Lokalen marzipanene Glücksschweinchen, die alle Frauenherzen begehrten.

*

Das Parkhotel war nicht minder von Automobilen umlagert. Auch hier herrschte eine Nacht lang der Geist schönster, heiterster Silvesterstimmung. Die altbewährte Weilsche Regie hat auch diesmal nicht versagt. Vier Kapellen wetteiferten miteinander. Auf vier Tanzflächen drehten sich die Paare in schöner Unermüdlichkeit. Bunte Luftballons blühten wie im Palasthotel auf den Tischen. Und mit neckisch-niedlichen Ueberraschungen wurde auch hier nicht gespart.

In der „Libelle" wurde der Abschied vom alten Jahr von den „Acht Entfesselten" und der wackeren Hauskapelle einem kopfstarken, lustigen Völkchen von Silvesterjüngern und -jüngerinnen leichtgemacht. Das ganze Kabarett war in farbenfrohlichte Karnevalsfarben getaucht, drollige Figuren und Embleme schmückten die Wände, grüne, rote und blaue Girlanden waren ein bunter Lokalhimmel, und Ballons, die um die zwölfte Stunde von oben munter herabrieselten, wirkten wie ein Faschingsregen. Wie überall, fehlte es auch hier nicht an netten Damenspenden, zischten Papierschlangen durch die Luft, quakte es allenthalben auf blechernen Saxophonen.

*

Eine wilde kataloanische Papierschlangen-Schlacht muß um die Mitternachtsstunde im Palastkaffee entbrannt gewesen sein. Fußhoch bedeckten diese farbigen Zeugen nächtlichen Uebermuts den Boden. Hier hatten Rudi Poerzold mit seinen Musici und die lustigen fünf Rundfunksänger die Stimmung kräftig aufgedreht.

*

Im Kaffee Belbe regierte eine Nacht lang der Tanz in drangvoll fürchterlich-netter Enge. Und Josef Klein und seine Klang-„Botterle" sorgten dafür, daß keine Müdigkeit in die Beine zog.

*

Im Kaffee Wellenreuther teilten sich Humorist Rudi Frank und die wackere Kapelle Dewald den Stimmungserfolg. — Im Ballhaus Clou wirkte Willy Preker sehr schwungvoll als Sänger am Flügel, im Kaffee Kurpfalz feierten Roman Roy und seine Getreuen alle verfügbaren musikalischen Breitseiten ins muntere Publikum, in den Kaffees und Hotels am Ring: überall Fidelitas! Daß übrigens der Tango von den „Regentropfen, die an dein Fenster klopfen" auch in dieser Silvesternacht sein Leben noch nicht ausgehaucht hat, ist Beweis für die Unverwüstlichkeit dieses Schlagers, der von der Augustaanlage bis zu den Planken auf allen Saxophonmündungen schwebte, von allen Geigen geschluchzt wurde, von allen Mägdelein, von jungen und sehr ehrwürdigen Männern mit Inbrunst und durchaus nicht piano gesungen wurde.

Morgens um 5 Uhr endete dieser Bummel durch die Gefilde des Silvestervergnügens und heute erinnert den Chronisten, dem die Augendeckel beim Schreiben dieses Berichts immer böörtig zufallen wollten, nur noch ein papierner, karierter Zylinderhut und ein ebenso karierter Kater an den freudig getanen Sprung ins Jahr 1936 . . . ewf.

Prosit Neujahr! (Zeichnung Oehlschlägel, M.)

Silvester im Nationaltheater

„Die Fledermaus" von Johann Strauß

Ein vollbesetztes Haus in festlicher Stimmung, Champagner-Laune auf der Bühne und Silvester-Vorfreude im Zuschauerraum schlugen zu einem Akkord angebundener Fröhlichkeit zusammen, besonders als die Fäden — nicht nur bildlich gesprochen — von Seite des Publikums auf die Bühne und zurück liefen. Man vergab sich nichts, wenn man in übermütiger Stimmung zu einem Schneeball-Gefecht überging.

Wieder bewährte Strauß' „Fledermaus" ihre Zugkraft. Noch immer hat sie allen Bearbeiter-Attacken erfolgreich widerstanden und wird sie widerstehen, so lange man die herrliche Musik unangetastet läßt. Auch durch die Silvester-Vorstellung wehte ein Hauch jener sprühenden Laune, mit der Johann Strauß sein Werk erfüllt hat.

In den Reigen der Darsteller, die von früheren Vorstellungen her bekannt sind und wieder ihr Bestes gaben, trat Marlene Müller-Hampe als Rosalinde. Sie betrat mit dieser Aufgabe einen Boden, der gerade in dieser Partie mehr der Spieloper als der Operette angehört und an großes gesangliches Können appelliert. Auch hier bewährte die geschätzte Sängerin ihre vielseitige Verwendbarkeit. Zu der gesanglich tüchtigen Leistung, die vor allem in den kunstvoll gebauten Ensemble-Sätzen als führende Stimme zutage trat, gesellte sich ein lebhaftes Temperament im Bunde mit erfreulicher Spielbegabung.

Es gereichte der Vorstellung bei ihrem flotten Ablauf zum Vorteil, daß man alle retardierenden Momente bei Seite gelassen hatte. Statt des bunten Vielerlei, das mitunter als Einlage im Walzer-Finale geboten wird und die Einheit stört, begnügte man sich mit zwei Tanzvorführungen, der von Erika Köster und Werner Schindler schmissig gelanzten „Marianka"-Polka, sowie dem Walzer „An der schönen blauen Donau", der Hedwig Bresch, Gränzi Millradt, Karl Meinecke und die übrigen Mitglieder der Tanzgruppe auf den Plan rief, die sehr viel Anmut entfalteten.

Im gesprochenen Dialog bot sich manche Gelegenheit zu improvisierten Scherzen und zeitgemäße Anspielungen wurden sehr belacht. Zum Schlusse herzlicher Beifall, der neben den Hauptdarstellern auch die Leiter der Vorstellung, Intendant Brandenburg und Kapellmeister Klauß, vor die Rampe rief. -d.

Silvesterfeier des Graphischen Gesangvereins „Gutenberg"

Die Silvesterfeier ist beim „Graphischen Gesangverein Gutenberg" schon eine ständige Einrichtung geworden und so konnte man auch in diesem Jahre wieder im Kolpinghaus in recht vergnügter Stimmung das alte Jahr beschließen und das neue Jahr beginnen. Die Kapelle Heini Ganter sorgte mit großem Geschick für die musikalische Untermalung des Abends, für den man eine Vortragsfolge aufgestellt hatte, die den Tanzlustigen frühzeitig ihr Recht einräumte. Vereinsführer Jouvenal brachte in seiner Begrüßungsansprache alles das zum Ausdruck, was ihm in des Jahres Scheidestunde bewegte.

Der Chor des Vereins zeigte mit mehreren Liedern, daß Chorleiter Karl Minn mit gutem Erfolg bestrebt ist, die Sänger zu schönen Leistungen zu führen. Der herzliche Beifall für die Leistungen war verdient. Ein großer Teil der Vortragsfolge ruhte auf den Schultern des Humoristen Max Werner, der sich nicht nur als Ansager betätigte, sondern auch als Humorist, als Zauberkünstler und als Komiker auftrat. Mit hübschen Tänzen ergänzte schließlich Anneliese Ulschmid die Vortragsfolge. Daß man das neue Jahr gebührend begrüßte, braucht kaum betont zu werden.

** **Eifrige Sammler** waren die Sänger, die vollzählig antraten und eifrig mit der Sammelbüchse umherzogen. In den weniger belebten Bezirken zogen die Sänger von Haus zu Haus, um auch diejenigen zu erfassen, die wegen des üblichen längeren Schlafes an Neujahr gar nicht oder erst spät aus dem Hause kamen. Wie vorgesehen, wurde auch auf verschiedenen Plätzen der Stadt gesungen, so daß die Sammler erhöhte Gelegenheit hatten, die Abzeichen abzusetzen.

** **Der Bahnverkehr über die Jahreswende** war sehr lebhaft, blieb jedoch hinter dem Weihnachtsverkehr zurück. Während man am Silvestertag durch Zugverstärkungen auskam und keine Sonderzüge zu fahren hatte, wurden am Neujahrstag im Mannheimer Hauptbahnhof sechs Sonderzüge abgefertigt. Recht rege waren auch der Nahverkehr und der Stadtbesuchsverkehr.

** **25 Jahre** besteht heute die Waldhof-Drogerie in der Oppauer Straße, die ihr jetziger Inhaber Jean Schmidt 1910 kurz nach ihrer Gründung übernahm. Während des Krieges führte die Gattin des Inhabers das Geschäft fort, in dem heute auch der Sohn als Betreuer der photographischen Abteilung tätig ist. Herrn Schmidt, der seit 25 Jahren zum Leserstamm der „Neuen Mannheimer Zeitung" gehört, beste Wünsche für den Fortbestand seines Unternehmens. -

„Frohen Silvesterabend zusammen"!

Glanzvoller Jahresabschluß im Nibelungensaal

Schöner hätte man wirklich nicht das alte Jahr beschließen und das neue beginnen können, als mit der glanzvoll verlaufenen Silvesterveranstaltung im Nibelungensaal, die alle Silvesterveranstaltungen der letzten Jahre in den Schatten stellte. Fast viertausend Besucher füllten den Saal, als ein aus Mannheimer Musikern und auswärtigen Solisten zusammengesetztes Orchester unter Leitung von Ali Thännissen mit dem Laterna-magica-Marsch den Abend eröffnete und gleich darauf Lotte Rausch ihre drei lustigen Gesellen ansagte, die als Eisbrecher eingesetzt wurden und „Einen frohen Silvesterabend zusammen" wünschten, und sich alsbald erkundigten, ob alle restiert seien, die Frauen die Kinder versorgt und die Männer die Hausschlüssel hätten. Was wohl von ihrem verschiedenen, teilweise bekannten Darbietungen am meisten einschlug, war das Zwiegespräch zwischen Eugen und Hans, bei dem Eugen Hans zwei Geschichten von einem Taucher und von einem Schneider erzählte, die dann Hans ständig verwechselte.

Bei den Solisten fällt es schwer, festzustellen, wer den meisten Erfolg erzielte, denn es waren durchweg Leistungen, die auf einer hohen Stufe standen. Wilhelm Sirtens sang sich mit seiner prächtigen Stimme in die Herzen der Anwesenden hinein und zeigte, daß er sowohl die helle Baritonlage wie auch den tiefen Baß beherrscht. Köstlich war Louis Evanell, der Mandolinen-Virtuose, der nicht nur ein Meister seines Instrumentes war, sondern auch lustige Szenen einflocht. Wahre Lachstürme durchbrausten den Saal, als William und Emelie Blacker ihre Tanzparodien zeigten, die für die Mannheimer zum Teil neu waren. Schließlich müssen noch die Gesangsharmonisten „Die lustigen Fünf" erwähnt werden, die sich mit Anstand ihrer Aufgabe entledigten.

Ganz groß war aber der Erfolg, als zum Schluß **Bernd Coenen mit seinen Solisten auf die** Bühne ging und dort eine so schmissige rheinische Musik machte, daß man eine helle Freude daran haben mußte.

Kurz nach elf Uhr war die Vortragsfolge abgewickelt und nun konnten alle Vorbereitungen getroffen werden, das neue Jahr würdig zu empfangen. Bernd Coenen spielte im Nibelungensaal mit seinen Solisten zum Tanz auf. In der Wandelhalle tanzte man nach den Weisen eines unter Leitung von Otto Homann-Webau stehenden Orchesters.

Die Begrüßung des neuen Jahres

erfolgte in sehr netter Weise. Auf der Bühne stand ein Kalender, dessen letztes Blatt den Hinweis trug, daß das wichtigste Ereignis des Jahres 1935 die Wiedergewinnung der Wehrfreiheit war. Als ein Schmied zur Jahreswende auf einen Amboß die ersten sechs Schläge abgegeben hatte, riß ein Schornsteinfeger das Blatt ab und es wurde der Jahresgruß sichtbar, der ebenfalls fiel, als der zwölfte Hammerschlag auf den Amboß verklungen war. Dann grüßte das Jahr 1936, dem man als Symbol die olympischen Ringe gegeben hatte. Der Schornsteinfeger richtete dann im Namen des Verkehrsvereins freundliche Worte an die Anwesenden und ging dann unter die Menge, um Glückspfennige zu verteilen.

Wer an den Schießbuden und an den anderen Belustigungen keine Freude hatte, konnte im Bierkeller sich mit Bleigießen beschäftigen oder durch die Saalpost seine Bekannten mit einem schriftlichen Glückwunsch erfreuen. Selbst die Reichspost hatte zwischen 11 und 1 Uhr eine Zweigpostanstalt mit Markenverkauf eingerichtet. Die dort aufgelieferten Briefe oder Karten erhielten Jahreswechselstempel der Reichspost und wurden bereits am Neujahrsmorgen in Mannheim ausgetragen.

Als in der dritten Morgenstunde die Musiker zusammenpackten, war es für viele noch viel zu früh und es dauerte ziemlich lange, ehe der Saal geräumt wurde. Kurzum: der Verkehrsverein kann einen Erfolg verbuchen.

MARCHIVUM

Die vierte Reichsstraßensammlung

Die Oberste SA-Führung gibt bekannt, daß die SA-Führer und -Männer, soweit sie Frontsoldaten sind, sich möglichst an der vierten Reichsstraßensammlung am 5. Januar, deren Trägerin die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung ist, beteiligen. Die SA-Dienststellen setzen sich mit den örtlichen Stellen der Kriegsopferversorgung in Verbindung. Das Tragen des SA-Dienstanzuges bei dieser Sammlung ist gestattet.

Lebendiger Opfergeist

Das WHW, Kreisführung Mannheim, schreibt uns:

Wer Freude empfängt, ist gerne bereit, selbst wieder Freude zu schenken. Den Beweis hierfür erbrachten die Gefolgschaftsmitglieder der hiesigen Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft, die zu Weihnachten alle mit einer namhaften Sonderzuwendung bedacht wurden. Die Freude hierüber war so groß, daß man einmütig beschloß, an dieser Freude auch die minderbemittelten Volksgenossen teilhaben zu lassen, die vom Winterhilfswerk betreut werden. Es wurde eine Sammlung veranstaltet, deren Ertrag durch eine Zuwendung der Firma verdoppelt wurde, so daß man dem Winterhilfswerk den schönen Betrag von 1948.32 Mk. übermitteln konnte.

Eine solche Tat beweist überzeugend, daß in diesem Betrieb der Geist des Dritten Reiches nicht nur als Lippenbekenntnis bewertet sein will, sondern daß es sowohl Wille der Führung wie auch der Gefolgschaft ist, den Geist steter Opferbereitschaft unter Beweis zu stellen, um so seine Lebendigkeit zu dokumentieren.

Das Winterhilfswerk ist hierüber sehr erfreut und dankt verbindlichst.

Frontzulage wird von Amts wegen festgestellt

In dem Reichsgesetz über die erweiterte Gewährung der Frontzulage, das eine Besserung der Betreuung der deutschen Kriegsbeschädigten bringt, hat der Reichsarbeitsminister bestimmt, daß vom 1. April 1936 ab auch Beschädigte, deren Erwerbsfähigkeit infolge einer Kriegsdienstbeschädigung um 50 oder 60 v. H. gemindert ist, die Frontzulage ohne Rücksicht auf Alter und Einkommen erhalten. Die Frontzulage ist im allgemeinen von Amts wegen festzustellen und zu zahlen. Ein ablehnender Bescheid ist jedoch von Amts wegen nicht zu erteilen. Wird die Frontzulage erst nach dem 30. April 1936 von Amts wegen bewilligt, so beginnt die Zahlung frühestens mit dem Bewilligungsmonat, auf Grund eines nach dem 30. April 1936 gestellten Antrages frühestens mit dem Antragsmonat. Soweit die Frontzulage für die genannten Beschädigten wegen Bezuges eines Einkommens von mehr als 600 Mark monatlich ruhte, ist sie vom 1. April 1936 ab von Amts wegen zahlbar zu machen. Die Arbeiten sind so zu beschleunigen, daß die Frontzulage erstmalig mit den Bezügen für April 1936 gezahlt werden kann.

** **Die Hauptweihnachtsfeier des Turnvereins von 1846** war gut besucht. Mit der Gestaltung hatte Kurt Müller 2 eine glückliche Hand. Er wurde von der Sänger- und Musikriege mit den Herren W. Sieder und F. Jegle (Blasorchester) aus den eigenen Reihen ebenso unterstützt wie von den Turnerinnen und Turnern mit ihren Leitern Frau Storz und Karl Müller. Neben den Darbietungen der Sänger- und Musikriege und den allgemeinen Weihnachtsliedern erfreute der Mannheimer Tenor Hans Kohl in feiner Weise mit seinen Liedern. Auch in diesem Jahre konnte Vereinsführer Thum eine Anzahl bewährter Vereinsangehöriger für ihre Treue und Anhänglichkeit auszeichnen und ehren. Die Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft durften entgegennehmen Heinrich Boos, Bernhard Greulich, Anton Schlupp und Peter Schoop, die für 40jährige Mitgliedschaft Hermann Buchert, Fried. Buher, Ernst König, Ernst Schneider, Richard Stein, Wilhelm Thoma, Karl Zimmermann, Artur May, Michael Ebert und August Epting. Die 50jährigen Jubilare, fünf an der Zahl, erfahren die Ehrung zusammen mit drei Turnern des nächsten Jahrganges beim General-Appell des TV 1846 anläßlich seines 90jährigen Bestehens am 4. Januar 1936. Den weiteren Teil des Abends bestritten außer der Musik- und Turnerriege die Turner und Turnerinnen.

** **Der Apollo-Schornstein umgelegt.** Am letzten Tag im alten Jahr fiel auch der hohe Schornstein, der bisher immer noch die Trümmerstätte des Abbruchs des Apollo-Theaters überragte. Unter Anwendung größter Vorsichtsmaßnahmen wurde der Schornstein fachmännisch unterbaut. Nachdem allerlei brennbare Dinge angesteckt worden waren, dauerte es nicht lange, bis der Schornstein ins Wanken geriet, und um 12.22 Uhr am 31. Dezember 1935 fiel der Apollo-Schornstein in sich zusammen.

** **Keine Neufestsetzung von Ortslöhnen.** Zum 1. Januar wären an sich die Ortslöhne, die der Berechnung bestimmter nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung zu gewährender Leistungen zugrunde liegen, und die durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung neu festzusetzen gewesen. Die vom Reichsarbeitsminister im ganzen Reich angestellten Ermittlungen haben jedoch ergeben, daß in keinem Bezirk eine wesentliche Aenderung der Lohnverhältnisse eingetreten ist. Lediglich im Saarland ist eine Neufestsetzung erforderlich. In der dritten Verordnung über Ortslöhne hat der Reichsarbeitsminister daher bestimmt, daß eine Neufestsetzung der Ortslöhne und Jahresarbeitsverdienste erst mit Wirkung vom 1. Januar 1938 vorzunehmen ist.

** **Ehestandsdarlehen auch für Landhelferinnen.** Auf die Frage, ob als Arbeitnehmerverhältnis im Sinne der Bestimmungen über die Ehestandsdarlehen auch eine Beschäftigung in der Landhilfe gilt, teilt der deutsche Gemeindetag mit, daß nach den Bestimmungen über die Landhilfe die Landhelfer in einem ordentlichen, versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis stehen und Anspruch auf Entlohnung haben. Damit sei auch die Tätigkeit einer Landhelferin als Arbeitnehmertätigkeit im Sinne des § 1 des Gesetzes über Förderung der Eheschließungen anzusehen.

Ganz Mannheim soll am Karneval Anteil nehmen

Der Neujahrsaufmarsch der Karnevalvereine

Mit dem 1. Januar tritt man in die Karnevalszeit ein und es war für die drei Mannheimer karnevalistischen Gesellschaften eine Selbstverständlichkeit, den vor zwei Jahren wieder aufgenommenen Brauch auch in diesem Jahre fortzuführen und einen Aufmarsch der Garden mit den Elferräten am Neujahrstag zu veranstalten und der Stadtverwaltung die Neujahrsglückwünsche zu überbringen. Der „Feuerio“, der mit der Betreuung des Karnevals 1936 beauftragt ist und auch von der Kreisleitung entsprechend verpflichtet wurde, machte mit der Prinzengarde zunächst seine Neujahrsaufwartung dem Landeskommissar, der mit den Polizei-Offizieren und den Regierungsräten des Polizeipräsidiums und des Bezirksamtes die Elferräte empfing, wobei der Herr Landeskommissar nach einer Ansprache des Feuerio-präsidenten Schuler dem Wunsche Ausdruck verlieh, daß dem Karneval in Mannheim ein Erfolg beschieden sein möge.

Der Aufmarsch am Nachmittag bot wieder ein buntes Bild, denn voraus marschierte die Ranzengarde der „Fröhlich Pfalz“, gefolgt von der Bubenhofgarde, während der Zug von der Prinzengarde des „Feuerio“ beschlossen wurde. Nach dem Aufzug der Garden auf dem Paradeplatz begaben sich unter den Klängen des Präsentiermarsches Abordnungen der drei Karnevalsgesellschaften auf den Rathausbalkon, auf dem sich Oberbürgermeister Renninger mit seinen Ratsherren versammelt hatte. Nachdem Präsident Schuler die besten Wünsche zum neuen Jahre übermittelt hatte, sprach er von der früheren Gepflogenheit, dem Stadtoberhaupt die Ehrenmitgliedschaft des „Feuerio“ zu verleihen. Das letzte Stadtoberhaupt, das Ehrenmitglied des „Feuerio“ wurde, war Oberbürgermeister Martin, und nun hat Oberbürgermeister Renninger die Ehre, diese Tradition fortzusetzen.

Dann ergriff Oberbürgermeister Renninger, dem ein Blumenangebinde von sämtlichen karnevalistischen Gesellschaften Mannheims übergeben worden war, das Wort, um ganz besonders den Wunsch zu betonen, daß alle Mannheimer an dem Karneval Anteil nehmen und die Bestrebungen der karnevalistischen Vereine unterstützen möchten. Die Annahme der Ehrenmitgliedschaft löste lebhafteste Genugtuung aus, zumal Oberbürgermeister Renninger in Verbindung damit launig bemerkte, daß er ein gelehriger Schüler des „Feuerio“ sein werde. Mit dem Wunsche, daß der Karneval 1936 unter einem günstigen Stern stehen möge, klang seine Ansprache aus.

Bei einer anschließenden Besprechung mit den Elferräten bewunderte Oberbürgermeister Renninger vor allem die von Kunstmaler Birkenmaier ausgeführte Urkunde über die verliehene Ehrenmitgliedschaft und brachte dann den Abordnungen der Elferräte gegenüber seine Meinung über den Karneval zum Ausdruck.

Inzwischen rückten die Garden wieder ab und setzten ihren Weg durch die Innenstadt fort. Bei dem Stammlokal der „Fröhlich Pfalz“ hatte der Männergesangverein „Sängerhalle“ Aufstellung genommen und sang einige Lieder, nachdem in der gleichen Gegend vor dem Aufmarsch der Elferrat der „Fröhlich Pfalz“ die Parade der Ranzengarde abgenommen hatte.

Bei einem Beisammensein des „Feuerio“ machte Präsident Schuler einige allgemein-interessierende Ausführungen, auf die wir noch zurückkommen werden.

Die jüngste Generation der Bretterzunft

Der hoffnungsvolle Schiläufernachwuchs im Hochschwarzwald rüstet sich zu seinem ersten Rennen. (Weltbild, M.)

Spenden für das Winterhilfswerk

Dem Winterhilfswerk gingen weiter folgende Spenden zu:

Reichsbund d. Deutschen Beamten e. V., Berlin 200 000; Feuersozietät d. Prov. Brandenburg, Berlin 40 000; Aachener und Münchener Feuer-Vers.-Ges., Aachen 38 000; Gerling-Konzern, Rheinische Versicherungs-Gruppe AG, Köln 35 000; Piepenmeyer u. Oppenheim, Frankfurt a. M. 26 000; Reichsverband der Deutschen Zeitungsverleger (Herausgeber der deutschen Zeitungen) e. V., Berlin 25 000; Brauerei Dinkelacker, Stuttgart 16 000; Nordstern-Lebensversicherungsbank AG, Berlin-Schöneberg 15 000; Guben Ramelow, Berlin-Grunewald 15 000; Deutsche Vacuum Oel AG, Hamburg 15 000; Berliner Holz-Kontor AG, Berlin-Wilmersdorf 12 000; Badische Gebäudeversicherungsanstalt, Karlsruhe 12 000; AG für Zellstoff- und Papierfabriken, Aschaffenburg 20 000; Heinrich Brand, Neuß a. Rh. 10 000; Zucker-Raff. Tangermünde, 1. Rate 10 000; Gülkner Wasserwerke, Aschaffenburg 10 000; Kabelwerk Rheydt AG, Rheydt (Rhld.), zunächst 50 000; Karlsruher Lebensversicherungsbank AG Abteilung VI B (Verwaltung) Karlsruhe 10 000; Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands e. V. 10 000; Wolldeckenfabrik Zoeppritz AG, Mergelstetten 3000; Hoyerslager Zuckerfabrik AG, Oberglogau und Zülz 3000; Carl Hanenbucher u. Sohn, Zellstoff, Heidelberg 3000; Gieseke u. Devrient AG, Leipzig C 1 3000; Bank für Industriewerte AG, Berlin 2000 Mark.

Ungenannt: NN 60 000; Leowerke GmbH, Dresden 30 000; Thüringer Gasgesellschaft, Leipzig 20 000; Stettiner Oelwerke AG, Züllchow 20 000; Lang u. Maina, Berlin W 8 12 000; Preußische Elektrizitäts-AG, Berlin 10 000; Rhein-Front Verlagsleitung, Neustadt a. d. H. 10 000; Thür. Staatsbank, Weimar 10 000; Hugo Böninger, M.-Gladbach 10 000; Deutsche Hollerith Masch.-GmbH, Berlin-Lichterfelde 10 000; Deutscher Herold, Volks- und Lebensversicherungs-AG, Berlin 9000; Deutsche Effecten- und Wechselbank vorm. L. A. Hahn, Frankfurt a. M. 8000; Waggon- und Maschinenbau-AG, Görlitz (Direktion) 6000; Papierfabriken Bunzlau Glat. Weißenfels 5000; C. F. Boehringer u. Soehne GmbH, Direktion, Mannheim-Waldhof 5000 Mark.

Gewerkschaft Eilenroth, Hannover 30 000; Humboldt Deutzmotoren AG, Köln-Deutz 20 000; Buch- und Zeitschriftenhandlung Theodor Klein und Zweigstellen, Düsseldorf 24 000; Augsburger Kammgarnspinnerei, Augsburg 24 000; Colonia Kölnische Feuer- und Kölnische Unfall-AG und Tochtergesellschaft Colonia Rückversicherungs-AG, Köln 21 500; Weißelsteiner Eisenwerke-Ges. AG 20 000; Gewerkschaft Deutsche Erdöl-Raffinerie Deurag, Hannover 20 000; Wieland-Werke AG, Metallwerke, Ulm a. D. 20 000; Pfeiffer u. Langen, Zuckerfabriken, Köln 20 000; Carl Freudenberg GmbH, Weinheim (Baden) 18 000; Ed. Matthes u. Weber AG, Duisburg 15 000; Edeka-Zentralorganisation Berlin d. Deutscher Genossenschaftsverband e. V., Berlin 22 000; Lederfabrik Hirschberg vorm. Heinrich Koch u. Co., Hirschberg (Saale) 12 000; Leipziger Wollkämmerei, Leipzig 17 000; Pommersche Feuersozietät Pommersche Provinzial-Lebensversicherungsanstalt, Stettin 12 000; Sedlmayer, Gabriel u. Jos. Spaten-Franziskaner Leistbräu, München 12 000; Osnabrücker Kupfer und Drahtwerk, Osnabrück 12 000; Radeberger Exportbierbrauerei AG, Dresden 10 000; Stuttgarter Straßenbahnen, Stuttgart 10 000; Wilhelm Söhne, Zig.-Fabrik, Tiengen (Baden) 10 000; Gustav Winkler, Taschentücher-Fabriken K.-G., Werk Berlin und vier Werke, Berlin SW 19 10 000; Rheinische Girozentrale und Provinzialbank, Düsseldorf, Zweigstellen in Aachen und Köln, Düsseldorf 10 000 Mk.

Continental Gummi-Werke AG, Hannover 100 000; Vereinigte Kugellager-Fabriken AG, Schweinfurt 80 000; Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypotheken-Banken, Berlin 30 000; Franz Haniel u. Co., GmbH, Duisburg-Ruhrort 25 000; Pelzwerk u. Zöllner, Berlin-Charlottenburg 25 000; AG für Verkehrswesen und Eisenb. Tochterges., Berlin 24 000; Vereinigte Eisenbahn-Signalwerke GmbH, Berlin-Siemensstadt 20 000; Vereinigte Deutsche Nickel-Werke AG vorm. Westf. Nickelwalzwerk Fleitmann u. Co., Schwerte a. d. Ruhr 20 000; Generaldirektion der Agrippina-Gruppe, Köln 20 000; Kokswerke u. Chem. Fabriken AG, Berlin 10 000; Versicherungsanstalt der sächs. Gewerbekammern, Dresden 12 000; Dornier Metallbauten GmbH und angeschl. Konzernfirma, Friedrichshafen a. B. 11 000; Sächs. Staatsbank, Dresden 10 000; Fritz Homann AG, Margarine-Werke, Dissen, Teutoburger Wald 10 000; Kaufm. Krankenkasse Halle a. d. S., Berlin 10 000 Mk.

Gau Bayer. Ostmark sammelte mit dem gesamten Führerstab innerhalb 7 Stunden 12 000; Ungenannt 500 000; Ges. f. elektr. Unternehmungen L. Loewe u. Co. AG, Berlin 30 000; Reichs-Rundfunk GmbH, Berlin-Charlottenburg 30 000; Rheinische Hypothekenbank, Mannheim 30 000; Deutscher Gemeinnütziger Rückversicherungs-Verband AG, Berlin 30 000; Zellstoff-Fabrik Waldhof gleichzeitig für ihre Zweigniederlassungen Berlin 30 000; Wollwäscherei und Kämmerei, Döhren bei Hannover 25 000; Wasserwerk für das nördliche Westf. Kohlenrevier, Gelsenkirchen 25 000; Hanomag Werke, Berlin, Duisburg, Großenbaum 25 000; Th. Goldschmidt AG u. Tochtergesellsch. Essen 25 000; Bayer. Staatsbank 20 000; Allgem. Deutscher Waffenring, Berlin-Friedenau 20 000; Junkers Flugzeugwerk und ihre Betriebsgemeinschaften 17 817; Holzwerke AG, Ludwigshafen 15 000; Stärke-Zuckerfabrik AG, vorm. C. A. Koehlmann u. Co. für Betriebe und Gruben, Frankfurt a. d. Oder 15 000; Friedrich Deckel, Präzisionsmechanik und Maschinenbau, München 12 000; Leipziger Verein Barmenia Krankenversicherung f. Beamte u. 2. B. B. Lebensversicherung a. Gegens. 12 000; Lech Elektr.-Werke AG, Augsburg 12 000; Evangelische Vorsorge Gemeinnützige Versicherungs-AG, Berlin W 62 11 000; Deutscher Versicherungsschutz für Brauereien, Berlin 10 000; Telewe Deutsche Telephonwerke u. Kabelindustrie-AG, Berlin 10 000; Dr. Thiel i. Fa. Gebr. Thiel GmbH, Ruhla i. Thür. 10 000; Gütermann u. Co., Nähseidenfabrik, Gutach i. Br. 10 000; Zuckerkreditbank AG, Berlin 10 000; August Luhn u. Co., W.-Barmen 10 000; Winterthur Schweiz. Unfallversich.-Ges., Lebensversich.-Ges., Winterthur 9000 Mark.

Willy Vogel, Berlin weitere 40 000; F. Moritz Müller Furnier- und Sägewerk gleichz. f. angeschl. Betriebe, Leipzig 10 000; Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung e. V., Reichskassenverwaltung, Berlin 10 000; Niederlausitzer Ueberlandzentrale GmbH, Calau (N.-L.) 7500; Norddeutsche Salinen-Vereinigung GmbH, Berlin 5000; Lehmann u. Voß u. Co., Chemische Fabrik, Hamburg 5000; Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten e. V., Berlin 5000; Walter Rau, Teutoburger Margarinewerke, Hilter, Post Bad Rothenfelde 100 000; Internationale Harvester Company mbH 80 000; Löwenbrauerei Böhmisches Brauhaus AG, Berlin 10 000; Kodak AG, Berlin 10 000; Berliner Kraftgesellschaft mbH, Berlin 10 000; Aktien-Zuckerfabrik Uelzen 9000; Fürstl. Hohenzollernsche Hofkammer, Sigmaringen 9000; Bremer Vulkan, Schiffbau und Maschinenfabrik, Vegesack 9000; Fränkische Licht- und Kraftversorgung AG, gleichzeitig für Zweigstellen in Cham-Opf., Lingen a. d. Ems und Ueberlandwerk Bayer. Vogtland in Rolla (Oberfr.) 7500; Concordia Lebensversicher.-Bank AG, Köln a. Rh. 7000; Steigerwald u. Kaiser, Magdeburg und Chemnitz, Leipzig 6000; Botschafter Luther, Washington D. C. 6000; Crespel u. Deiters, Weizen-Stärke-Fabrik, Ibbenbüren (Westf.) 6000; Villeroy u. Boch, Mettlach a. d. Saar 5000; Voßschl-Stiftung, Lübeck weitere 5000; Münzer u. Wirtz GmbH, Seifenwerke, Stolberg (Rheinland) 5000; Eduard Hueck, Metallwalz- und Preßwerk, Lüdenscheid (Westfalen) 5000; Verband der sächs. Anwaltskammer, Dresden 5000 Mk.

Was hören wir?

Samstag, 4. Januar

Reichssender Stuttgart

6.30: Fröhliches Morgenkonzert. — **11.00:** Hammer und Pflug. — **12.00:** Buntes Wochenende. — **14.00:** Allerlei von Zwei bis Drei. — **15.00:** HJ-Funk. — **16.00:** Froher Samstag-Nachmittag aus Köln. — **18.00:** Tonbericht der Woche. — **18.30:** 's Knöpfles Verschieben. Schwäbisches Hörspiel. — **19.15:** Blasmusik als Kunst. — **20.00:** Nachrichten. — **20.10:** Zünftig, Bunter Schabend. — **21.00:** Volksmusik. — **22.00:** Nachrichten. — **22.30:** ... und morgen ist Sonntag. Frohes Wochenende. — **24.00:** Tanzmusik. — **24.00:** Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.30: Fröhliche Morgenmusik. — **10.45:** Fröhlicher Kindergarten. — **11.30:** Wissenschaft meldet. — **11.40:** Bauernfunk. — **12.00:** Musik zum Mittag. — **14.00:** Allerlei. — **15.15:** Gegen Langeweile. — **15.30:** Wirtschaftswochenschau. — **15.45:** Von deutscher Arbeit. — **16.00:** Froher Samstag-Nachmittag. — **18.00:** Volkstänze — Volkslieder. — **18.40:** Sportwochenschau. — **19.00:** Unterhaltungsmusik. — **19.45:** Gespräche aus unserer Zeit. — **20.10:** Tanzmusik. — **22.30:** Kleine Nachtmusik. — **23.00:** Tanzmusik.

Tageskalender

Donnerstag, 2. Januar

Nationaltheater: „Schwarzerbeiler“, Lustspiel von Emmerich Nuß, Miete D 11, 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett.
Tanz: Palasthotel, Tanzbar Eden, Kaffee Vaterland.
Bürgerkeller: Konzert.
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Schwarze Rosen“. — Alhambra: „Kroch im Hinterhaus“. — Palast und Gloria: „Es flüstert die Liebe“. — Capitol: „Mazurka“.

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Sonderausstellung: Vom Wildpfad zur Reichsautobahn. Die deutsche Weinstraße.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Sonderausstellung: Maler der Heimat von Kobell bis Slevogt. — Der Graphiker.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 11 bis 13 Uhr und 14 bis 16 Uhr. Weihnachtsausstellung Mannheimer Künstler.

„Kraft durch Freude“

Sport für jedermann

Donnerstag, 2. Januar

Kinderturnen: 17 bis 18 Uhr Lakantenschule, L 6, 9.

Freitag, 3. Januar

Schwimmen: 20.00—21.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle 2, Frauen und Männer.

Samstag, 4. Januar

Leichtathletik: 15 bis 17 Uhr Stadion, Spielfeld 1, für Frauen und Männer.
Schießen: 15—17 Uhr Schützenhaus der Schützengesellschaft 09, Hohlachstraße, 15—17 Uhr Schützenhaus der Polizei an der Riedbahnbrücke, Frauen und Männer.
Schwimmen: 20.30—22 Uhr Städt. Hallenbad, Halle 2, nur Männer.
Rettungs-Schwimmen: 20.30 bis 22 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 3, Frauen und Männer.

Sonntag, 5. Januar

Reichssportabzeichen: 9—11 Uhr Stadion, Spielfeld 2, Frauen und Männer.
Leichtathletik: 9—11 Uhr Stadion, Spielfeld 2, Frauen und Männer.
Boxen: 9.30—11 Uhr, Stadion Gymnastikhalle, nur Männer.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 2. Januar. Mit der vom Atlantik ausgehenden lebhaften Wirbeltätigkeit setzt sich auch die Zufuhr feuchtmilder Meeresluft fort. Sie bedingt wechselhaftes und zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter. Die Temperaturen halten sich vorerst noch über dem jahreszeitlichen Durchschnitt.

Voraussage für Freitag, 3. Januar

Veränderlich, doch überwiegend bewölkt und zeitweise auch Regen, bei lebhaften Winden um Süd mild.

Früher oder später
bevorzugt Wurtmann-Schirme ein jeder. **N 2, 8**

Höchsttemperatur in Mannheim am 1. Januar + 8,8 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 2. Januar + 3,9 Grad; heute früh 6.8 Uhr + 6,2 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	29.	30.	31.	1.	2.
Rheinfelden	2.51	2.62	2.75	2.67	2.60
Breisach	1.71	2.06	1.98	1.96	1.80
Kehl	2.98	3.08	3.21	[illegible]	[illegible]
Maxau	4.75	4.81	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mannheim	3.63	3.94	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kaub	2.36	2.82	2.74	2.82	[illegible]
Köln	3.36	3.42	3.73	3.23	3.89

Neckar-Pegel	30.	31.	1.	2.
Mannheim	3.81	4.09	4.33	4.78
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	—	—	—	—

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z"

Astronomisches Geschenk des neuen Jahres:

Eine halbe Stunde ohne Mond

Die Total-Finsternis am Frühabend des 8. Januar

Wohl jeder, der eine totale Mondfinsternis beobachtet hat, wird sich an das eindrucksvolle Bild gern erinnern. Niemand vergißt den Anblick, wenn der Schatten unserer Erde langsam über die glänzende Mondscheibe zieht und sie allmählich verdunkelt. Mit einem Male bekommt man eine Vorstellung von der Weite des Weltenraumes, mit einem Male fühlt man sich dem Geheimnis des Kosmos so nahe und versteht, daß es außer uns, außer der Erde und unseren Sorgen und Schwächen noch anderes gibt, das unendlich groß und ewig ist. Am 8. Januar tritt wieder das schöne Schauspiel einer solchen Verfinsterung in den späten Nachmittags- und frühen Abendstunden ein.

Totale Verfinsterung gegen 19 Uhr.

Um 17,28,1 Uhr, ganz pünktlich also, tritt am 8. Januar nach mitteleuropäischer Zeit der Mond in den Mondschatten der Erde. Vorher befand er sich schon im Halbschatten, aber diese Phase bietet dem Laien nichts Besonderes. Vollständig eingehüllt von dem schwarzen Schatten der Erde wird unser Trabant um 18,57,8 Uhr, womit dann die eigentliche totale Verfinsterung ihren Anfang nimmt; das Ende derselben erfolgt schon nach ungefähr einer halben Stunde, um 19,21,9 Uhr. Der Austritt des Mondes aus dem Kernschatten der Erde findet um 20,50,7 Uhr statt.

Die Verfinsterung ist in ganz Mitteleuropa zu sehen. Der Anfang der Finsternis ist sichtbar im nordöstlichen Teil des Atlantischen Ozeans, in Europa, im Osten Afrikas, in Madagaskar, in Asien, im Indischen Ozean, in Australien, in Polynesien, im westlichen Teile des Stillen Ozeans, in Alaska, im Nordwesten Kanadas und im nördlichen Eismeer. Das Ende sieht man im östlichen Teil des Atlantischen Ozeans, in Europa, Asien und Afrika, im Indischen Ozean, in Australien mit Ausnahme seines Südostens, im westlichen Teile des Stillen Ozeans, im Nordwesten Alaskas und im nördlichen Eismeer.

Wir sehen das Erdlicht!

Der Schatten der Erde, in den der Mond zur Zeit der Verfinsterung eintritt, hat eine Länge von über 9000 Kilometer, das ist das 2½fache des Monddurchmessers. Bei Beginn sehen wir zunächst eine leichte Verschleierung der Mondscheibe, der Mond gerät in den Halbschatten der Erde. Wenn ihn der Kernschatten bedeckt, sehen wir vor uns eine seltsam kupferrote Scheibe, jedoch verschwindet unser Begleiter nie vollständig, weil er von der erleuchteten Erde erhellt wird. Die Färbung des Mondes weist verschiedene Töne auf, grau bis braun, rot und violett.

Wer mit einem Fernrohr die Finsternis beobachten will, soll darauf achten, wann die einzelnen Ringgebirge des Mondes in den Schatten der Erde treten, dazu gehört allerdings eine gewisse Kenntnis der Oberfläche des Mondes. Helle Ringgebirge sind z. B. Kopernikus, Keppler, Aristarch, Tycho usw.; das dunkelste Mondgebirge stellt Plato dar. Diese markanten Punkte sind leicht auf dem Monde zu finden. Jeder gute Atlas wird eine Mondkarte enthalten. Ueber das Antlitz des Mondes sind wir besser orientiert als über die Erde, wir können auf einmal den Mond übersehen und haben so eine umfassende Kenntnis von seiner Gestaltung gewonnen.

Die Mondfinsternis beginnt am linken, östlichen Mondrande. Der Erdschatten schiebt sich langsam über die Mondfläche hinweg. Nach einiger Zeit taucht am östlichen Rande der erste helle Punkt auf, der Schatten wandert nach rechts, zum Westrande weiter, bis er schließlich den ganzen Mond freigibt. Während der totalen Verfinsterung bleibt die Mitte des Mondes am dunkelsten, weil über ihr dann der Kernschatten der Erde ruht.

Und das nächste Mal?

Wann sehen wir in Deutschland die nächsten totalen Verfinsterungen des Mondes? Erst am 7. November 1988 erfolgt die nächste, die weiteren ereignen sich am 3. März 1942, am 19. Dezember 1943, am 8. Dezember 1946, am 7. Oktober 1949, am 2. April 1950 usw. So haben wir also Zeit, uns auf diese Finsternisse genügend vorzubereiten. Die Zeit der Beobachtung für unsere Mondfinsternis am 8. Januar ist wegen ihrer günstigen Lage besonders geeignet.

Weltwirtschaftstragödie

Was eine amtliche Stelle bekanntgibt

Nach einer Veröffentlichung des amerikanischen Handelsamtes in Washington wurden „aus wirtschaftlichen Gründen und zur Vermeidung von Preisstürzen" vernichtet:

In Brasilien allein in einem Monat des Jahres 1935 7 750 000 Sack Kaffee, und in Nordamerika während eines Vierteljahres 6 200 000 Schweine und zwei Millionen Tonnen Mais.

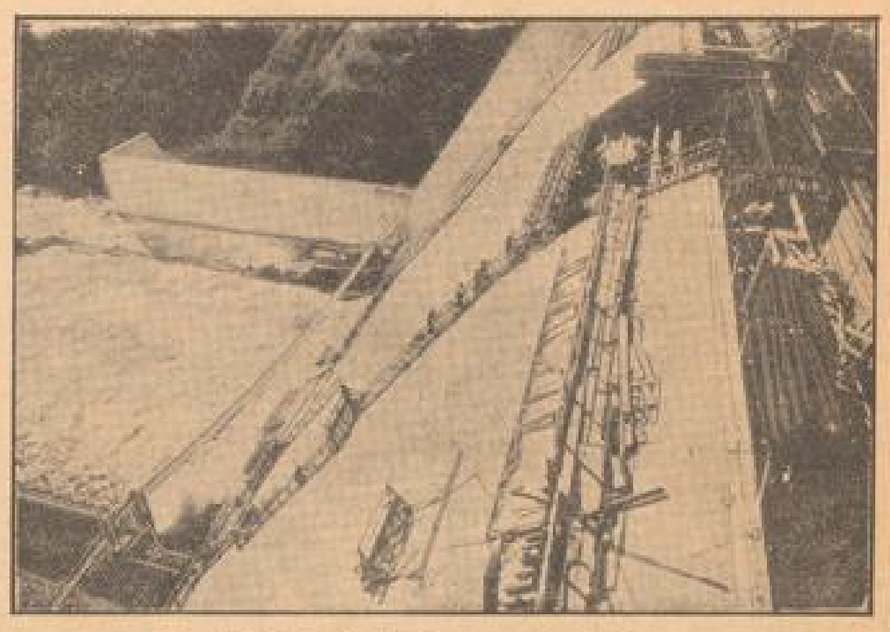
In Los Angeles wurden täglich 200 000 Liter Milch ins Wasser gegossen. Um den Butterpreis nicht sinken zu lassen, wanderten in den ersten drei Monaten 1935 nicht weniger als 800 000 Kühe in die Vernichtungsanstalten. In Florida versaulten auf einem Gebiet von 10 000 Hektar Boden die reifen Erdbeeren, und Kanada verbrannte allein im Monat Juli 1935 30 000 Tonnen Mais.

Die europäischen Ziffern sind nicht weniger erschütternd: Holland vernichtete 100 000 Spanferkel, Dänemark 25 000 Kühe. In der Bretagne warfen vor kurzem die Fischer den gesamten Fang von einer halben Million Fische ins Meer, da der Absatz stockte und die gebotenen Preise zu niedrig waren.

Die Riesenlinse des Mount-Wilson-Observatoriums

Zur Zeit geht die zweite 200-Zoll-Linse, die in den Corning-Werken (USA) gebaut wurde, ihrer Vollendung entgegen. Die Linse ist für das bekannte Mount Wilson Observatorium bei Pasadena bestimmt. Sie wurde neulich von den Wissenschaftlern des „California Institut of Technologie", von dem sie in Auftrag gegeben worden war, begutachtet. Die Wissenschaftler äußerten sich befriedigt von dem Guß der Linse, obwohl an einzelnen Stellen der Oberfläche der 5-Meter-Linse Blasen und Risse zu sehen waren. Dieser Fehler ist darauf zurückzuführen, daß im Sommer dieses Jahres die Heizung der Linse für eine Zeit von 48 Stunden infolge einer durch eine Ueberschwemmung herbeigeführten Störung des elektrischen Stromes unterbrochen wurde. Um ein Springen einer so großen Glasmasse zu verhüten, muß eine solche Linse ganz langsam abgekühlt werden. Dies geschieht dadurch, daß die Linse künstlich geheizt wird und die Heizung im Laufe von Monaten — bei der neuen 200-Zoll-Linse waren es 12 Monate) allmählich vermindert wird. Bei dem nun folgenden Schleifprozeß, der übrigens nicht weniger als fünf Jahre dauern wird, hofft man die kleinen Fehler an der Oberfläche der neuen 5-Meter-Linse ganz beseitigen zu können.

BILDER VOM TAGE



Der riesige Norris-Staudamm vor der Vollendung

Der gewaltige Norris-Staudamm in Tennessee (USA.), der sich jetzt seiner Vollendung nähert. (Weltbild, M.)

Die Himmelstreppe

Eine wirkungsvolle Aufnahme von den Manövern der amerikanischen Luftwaffe. (Weltbild, M.)

Berlins See-Elefant „Roland" ist tot

Der Berliner Zoo hat plötzlich sein volkstümlichstes Tier verloren. Der See-Elefant „Roland" lag eines Morgens verendet in seinem Bassin. Es war ein Koloß von 80 Ztr. Schwere und fast 10 Meter Länge. So kolossal das Tier auch war, so ist sein Verlust jedoch nicht unersetzlich, denn See-Elefanten sind heute eine Massenware, und es ist sehr wahrscheinlich, daß aus Hagenbecks Tierpark in Stellingen, der alle Tiergärten der Welt beliefert, auch bald wieder ein neues Pärchen im Berliner Zoo einziehen wird. (Graphische Werkstätten, M.)

Das Motorrad / Von Waldemar Keller

Ich höre mich — um mit dem Esel anzufangen — noch ganz deutlich, wie ich dem rothaarigen Mädchen eine temperamentvolle Vorlesung hielt über „diese Stinkteufel", die unsere Landstraßen unsicher machen. Es geschah das am Tatort, mitten auf einer Landstraße, wo wir nach der ermüdenden Tätigkeit des Glässuchens abgeirrt waren, und mit „diesen Stinkteufeln" meinte ich die Motorradfahrer.

Eine gewisse Abneigung gegen das benzingetriebene zweirädrige Vehikel dürfte daraus wohl hervorgehen. Ich verlieh ihr Ausdruck, wo ich konnte, nicht nur auf einsamer Chaussee an der Seite eines rothaarigen Mädchens, und vollkommen war daher mein Schreck, als Freund Kurt vor mich hintrat mit einer überaus unerwarteten Aufforderung.

Schreck ist nicht die richtige Bezeichnung. Verwirrung, Wut, Ärgerlichkeit mischten sich zu einem äußerst harmonischen Ganzen, denn die Lehre von der Harmonie erstreckt sich ja nicht nur auf die süßen, sondern auch auf die bitteren Dinge. Ich sollte . . . als Belastung des Soziussitzes . . . welch eine Unverschämtheit!

„Wenn du dein neues Motorrad auf Langstreckenfahrt prüfen willst", sagte ich mit der Beherrschung eines wirklichen Gentleman, „dann such' dir einen Dümmeren als Begleiter. Mein Genick ist mir zu schade. Möglich, daß ich es einmal breche; aber nicht im Straßengraben, darauf kannst du dich verlassen!"

„Also Angst", lächelte er und paßte seine Zigarette.

In Wahrheit gebrauchte er ein anderes Wort, eins, daß jedem honetten Manne, der auf sich hält, die Fäuste hart macht. Es ist nur einem ungewöhnlich glücklichen Umstand zu danken, nämlich der Beherrschung eines wirklichen Gentleman, daß Freund Kurt nicht aufs Parkett geschickt wurde, bis zehn.

„Mut", entgegnete ich kalt und sehr überlegen, „gehört dazu, wenn man am Kap Horn bei einer Windstärke, die jeder Landstraßenratte den Atem verschlagen würde, die Segel festmachen soll, und das hab' ich getan. Zum Motorradfahren gehört kein Mut."

„Zeig es", grinste er mich an.

Da war es um die mühsam bewahrte Haltung geschehen. „Ich werde es dir zeigen!" schrie ich. „Du mit deiner aufrichtigen Muckepicke! Die Zeit kann einen jammern, die man dabei verschwendet, aber ich komme!"

Er verabschiedete sich mit einem Blick, der ums Haar den Tiger in mir geweckt hätte. „Soll mich wundern, ob er kommt", sagte dieser Blick.

Kurt hat sich gewundert. Punkt halb sechs in der Früh überraschte ich ihn beim Zähneputzen. Die Folge davon war, daß er sich verschluckte, und das geschah ihm recht; man soll nicht an der Verläßlichkeit seines Soziusfahrers zweifeln. (Unter uns: in der Nacht war ich im Zimmer umhergegangen und hatte die Ausführung meines Entschlusses an den Knöpfen abgezählt. Aber glücklicherweise ist ja das Fernsehen noch nicht ausgebildet, und diese private Orakelbefragung blieb ihm daher verborgen.)

Die Pferde der Vollerwagen schaudertten, der Morgen dämmerte auf, als Kurt, vor der Maschine stehend, mir klarmachen wollte, wie ich zu sitzen hätte.

„Tritt an", sagte ich mit einem gewissen Heroismus in der Stimme, denn ich gedachte eines rothaarigen Mädchens und des Testaments, das sie auf meinem Schreibtisch finden würde, wenn . . .

Eigentlich war es unglaublich. Nur um diesen protzenden Jungen schaltmatt zu sehen, war einer drauf und dran, seine Knochen zu riskieren, die er in Ehren zweimal um die Welt getragen. Wie töricht Menschen sind!

Das metallene Vieh fing an zu zischen, zu fauchen und zu knattern. Dann ging es los. Links um die Ecke, rechts um die Ecke; Kurven, Kurven, Kurven.

„Du sitzt lamos" brüllt Kurt. „Halt's Maul!" erwidere ich. Seine fachmännische Begutachtung soll er sich einpökeln. Traurig genug, daß ich überhaupt hier sitze. Ein Rettungswagen kommt uns entgegen. Schon? . . .

Weithin zieht sich die Landstraße, und er dreht das Gas auf. Hui! pfeift der Wind. Wieviel fährt er? Ist ja gleichgültig. Ein Salto gegen den Baum wird bei sechzig Kilometer so schlimm sein wie bei achtzig. Auf dem Schreibtisch liegt das Testament.

Plötzlich wird einem so leicht. Die Morgensonne scheint auf die Felder, man beginnt zu sehen. Das Rad ist vergessen, wir fliegen, und wenn es einmal rüttelt, so daß die Feder des Soziussitzes ungeahnte Sprungkraft entwickelt, lacht das Herz vor Vergnügen, als wäre man ein Kind und ritte auf Vaters Schoß.

„Die Straße ist hier schlecht", ruft Kurt über die Schulter, „wird aber bald besser."

„Anfänger!"

Tücktisch guckt er sich um und legt noch ein paar Kilometer drauf. Soll er. In mir singt es.

Zu verstehen ist das nicht. Nebelhaft werden Visionen lebendig: Man geht auf dem Sommerweg unter den Bäumen und sieht die Stinkteufel vorbeirasen. Kaum hat man sie erblickt, da verschwinden sie schon als Pünkt in der Ferne. Dreihundert Pfund Mensch, mittels eines bockigen Mechanismus durch die Natur gepfeffert.

Kalt läuft es den Rücken hinunter.

Und in demselben Moment erscheint einem der Wanderer, der dahinstelzt, bedauernswert und fast lächerlich. Die Vision vergeht in einem tiefen Atemzuge.

„Nun, wie ist es?" fragt Kurt während der ersten Pause.

Kann man diesem Wurschen, der alles, aber auch alles getan hat, um seinen Soziusfahrer wenigstens eine komplizierte Darmverschlingung zu verschaffen, ins Gesicht erklären, daß es wunderschön ist?

Ein mürrisches Brummen antwortet ihm, und nun wird er ganz übermütig.

Als wir jedoch in Quedlinburg vor dem Schloß abstiegen, erhascht er ein glückliches Strahlen, das meine Unschuldszüge überfunkt. „Dir geht es ja gut, wie ich sehe", bemerkt er vorsichtig.

Ja, mir geht es gut! Was hatte er gedacht? Oh, ich weiß. Tausend gegen eins will ich wetten, daß Freund Kurt der Meinung gewesen war, er könnte so um diese Zeit dem bemitleidenswerten, zu Tode erschöpften Sozius einen freundlichen Klaps auf den Buckel versetzen und sagen: Kopf hoch, alter Junge, bald haben wir es geschafft!

Essig! Der alte Junge ist zwar durchgerüttelt und durchgepustet, aber die Lebensgeister, die im Trab lagen, sind wach geworden, ein Taumel der Befreiung macht die Brust weit, die Augen haben wieder ihren alten Glanz . . .

Blankenburg, Wernigerode, Harzburg. Wir sind am Ziel. Es wird kein Wort mehr darüber gewechselt, ob es schön war oder nicht; der Soziusfahrer genießt Gleichberechtigung, er ist anerkannt.

Und der Soziusfahrer fühlt sich auch so. Am anderen Morgen betrachtet er die Maschine mit fachmännischem Blick und unterzieht sich der Aufgabe, den Koffer festzuschnallen. Auf demselben Weg nach Hause? Gar kein Gedanke. „Laß uns doch ein bißchen durch den Harz fahren, über Goslar, Braunlage, Rübeland."

„Na ja", antwortet Kurt. Ein silbernes Lächeln umspielt seine Lippen. Im Grunde ist er befriedigt, daß er dem Motorsport eine Seele gerettet hat. Keiner darf ihm das übelnehmen.

Wie herrlich die Stimmung ins Himmelblaue gewachsen ist. Ich könnte niemand etwas übelnehmen. Aber dicke sechshundert Kilometer in zwei Tagen machen sich schließlich bemerkbar, und hinter Magdeburg werde ich das Empfinden nicht los, ich sei einer aus der goldenen Horde des Mongolenfürsten Dschutschi, der sein eigenes Beefsteak weichgeritten hat. Der Soziusfahrer verlangt eine Rast.

„Warum?" will Kurt wissen.

„Ich möchte mal runter von dem Sitz. Ich weiß nicht mehr recht, was ist Leder und was ist Fleisch."

„Anfänger!"

Das hat er mir drüben zurückgegeben, doch die Rache ist nicht weit.

Wir steigen ab, und beim Hinsehen in das Gras am Wege glaube ich die vereinigten Engelschöre der oberen Regionen zu hören. In solchen Fällen entspricht der Gesichtsausdruck nicht gerade unseren Vorstellungen; das Merkwürdige ist ja, daß man, wenn man die Engel im Himmel singen hört, eine Grimasse schneidet, als habe man Rizinusöl geschluckt.

„Stell dich nicht an", sagt Kurt überlegen. Darauf setzt er sich gleichfalls.

Und was geschieht? Ganz gewiß: von dem Musizieren paradiesischer Heerscharen hat er nichts wahrgenommen. Ihm muß die eine Kompanie Tarantelu erwischt haben, denn seine Augen werden klein und wässerig, und er erinnert mich lebhaft an jenen anekdotischen Indianer, der den Senf mit dem Suppenlöffel ißt und auf die Frage, weshalb er so weine, die Antwort gibt: „Ich denke an meine arme frühverstorbene Großmutter!"

Es wäre eine prachtvolle Gelegenheit gewesen, in ein höllisches Hohnlachen auszubrechen, aber die stille Güte, die den dankbaren Soziusfahrer ziert, verwandelte das Hohnlachen in ein innerliches Schmunzeln . . .

Der Rest der Geschichte ist peinlich. Ein paar Tage später wanderte ich wieder mit dem ahnungslosen rothaarigen Mädchen auf der Chaussee, als ein Motorradfahrer vorüberkam.

„Pfui, dieser Stinkteufel!" sagte sie und schaute mich ebenso liebevoll wie herausfordernd an.

Da machte ich „Hm! hm!" und sprach vom schönen Wetter.

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Das Programm für den Kölner Karneval 1936** ist bereits zusammengestellt. Zum erstenmal wird Prinz Karneval eine große Proklamation an Weiberfastnacht erlassen, und zwar kurz vor Mitternacht während eines Maskenballes in den Messehallen. Mehrere Militärkapellen, sämtliche Korps, Elferräte, Vertreter der Behörden und Prinz, Bauer und Jungfrau sollen dieser Veranstaltung ein prunkvolles Gepräge geben und damit den Kölner Karneval eröffnen. Der Samstag ist der Tag der Maskenbälle, der Sonntag ist für die Fremdensitzungen und die Sonntagszüge freigehalten. Am Rosenmontag zieht der gewaltige Rosenmontagszug durch Kölns Straßen, und am Dienstag werden sämtliche Kraftwagen einen Autokorso durch Köln machen. Man will dadurch erreichen, daß der Fastnachtsdienstag wieder ein echter Karnevalstag wird. Der Rosenmontagszug ist bereits entworfen nach dem Motto: **Kölle läv en Sprüch un Zitate.** Die Kosten, die aus den Veranstaltungen der Gesellschaften und aus freiwilligen Spenden aufgebracht werden, belaufen sich auf mehr als 70 000 Mark. Für die Zuschauer werden viele Tribünen längs des Weges aufgebaut, den der Zug nehmen wird. Außerdem sind die Gebühren für die Benutzung der Tribünen sehr gesenkt worden, so daß schon gute Plätze für eine Mark zu haben sind.

*

— Eine in Wien ansässige holländische Journalistin lernte im Herbst in einer Gesellschaft einen **jungen Sänger** kennen, der sich ihr als **Arnold von Tamas** vorstellte. Seine Stimmittel imponierten der Holländerin so sehr, daß sie beschloß, dem jungen Mann zu einer künstlerischen Laufbahn zu verhelfen und ihm Engagements in Holland und Deutschland zu verschaffen. Beide reisten Ende Oktober nach Amsterdam, wo der Sänger von Sachverständigen geprüft und für begabt befunden wurde. Daraufhin schloß seine Gönnerin mit ihm einen Vertrag, wonach sie ihm auf die Dauer von fünf Jahren Möglichkeiten zur künstlerischen Betätigung verschaffen werde. Um ein Gastspiel nach Amerika abzuschließen, reisten die Dame und der angebliche Tamas nach Frankfurt, wo die Holländerin erkrankte und mehrere Tage das Bett hüten mußte. Ihrem Schützling, dem sie bedingungslos vertraute, hatte sie vorher ihre Reisekasse, bestehend aus hundert holländischen Gulden, achtzig Mark und fünfzig Schilling anvertraut. Dem jungen Mann genügte aber diese Beute nicht, daher ließ er sich von der Journalistin eine Armbanduhr, eine Schreibmaschine und einen Photoapparat im Gesamtwert von 180 holländischen Gulden aus, nahm eigenmächtig ihren Schweinslederkoffer an sich und verschwand auf Nimmerwiedersehen.

*

— „Rund oder spitzig? Kurz oder halblang?" Mit solchen oder ähnlichen Fragen pflegt gewöhnlich der Dialog zwischen den zierlichen Fräulein im weißen Mantel und ihren Kundschaften, die ihre Fingernägel verschönern lassen wollen, eröffnet zu werden. Daß aber vor Beginn der **Nagelpflege der Gast,** an dem diese kosmetische Prozedur vorgenommen werden soll, **erst narkotisiert** werden muß, weil das Manikürfräulein sonst von ihm aufgefressen werden könnte, bedeutet immerhin einen Ausnahmefall, der sich nach dem Bericht englischer Zeitungen im **Londoner Zoo** ereignet hat. Einem Löwen mußten die Krallen geschnitten werden, da sie eine unbequeme Länge erreicht hatten. Jack — so heißt der Löwe — ist noch ziemlich jung und gilt als gutmütig. Aber Gutmütigkeit ist bei einem Löwen ein relativer Begriff, und so zog man es vor, ihn zu chloroformieren, ehe man das Manikürfräulein den Löwenkäfig betreten ließ. Denn wozu es der Gefahr eines Prankenhiebes aussetzen, falls der Löwe vielleicht plötzlich launenhaft werden sollte. „Manikürfräulein" ist übrigens eine vielleicht gar zu vernichtende Bezeichnung für die ziemlich robuste Frau, die dem narkotisierten Löwen die Krallen schnitt. Die Prozedur wurde für die Wochenschau gefilmt und von den Londonern, denen ihr „Zoo" sehr ans Herz gewachsen ist, als ein vergnügliches Lokalereignis empfunden.

*

— In der Nähe von **Versailles** ereignete sich ein schwerer Kraftwagenunfall. Ein schwerbeladener **Lastkraftwagen fuhr** infolge Steuerbruchs auf dem Marktplatz des Ortes Magny-en-Vexin **in mehrere Marktbuden,** vor denen zahlreiche Kauflustige standen. Etwa ein Dutzend Menschen gerieten dabei unter die Räder des Wagens. Zwei von ihnen wurden auf der Stelle getötet, und acht mußten mit zum Teil schweren Verletzungen in ein Krankenhaus übergeführt werden.

*

— **In Mauersberg bei Annaberg** erschien bei einem Fleischermeister ein **unbekannter Mann** und **stellte sich als dessen Sohn vor,** der seit 1916 als vermißt gilt. Er erklärte, er sei nach unsäglich vielen Mühsalen aus Sibirien zurückgekehrt. Der Fleischermeister und seine Angehörigen schöpften jedoch Verdacht und kamen seinem Verlangen auf Ausbändigung von 100 Mk. nicht nach, verständigten vielmehr sofort die Polizei, die den „Sibirien-Heimkehrer" etwas genauer unter die Lupe nahm. Es wurde **festgestellt,** daß es sich um den **aus Komotau** in der Tschechoslowakei stammenden Großbetrüger **Franz Oehler** handelte. Statt als Held und Heimkehrer gefeiert zu werden, mußte der Gauner ins Gefängnis wandern.

*

— In Beaufort in Nord-Karolina in Amerika **besteht** seit einigen Jahren eine riesige **Schildkrötenfarm.** Die Fruchtbarkeit der Schildkröten ist bekannt. Jedes Weibchen legt mehrere hundert Eier, die auch sämtlich gesunde Tierchen liefern. Nun ist aber derjenige Monat, in dem die meisten Jungen aus dem Ei kriechen, der August, ein Zeitpunkt, in dem der Winter bereits im Anzuge ist. Die jungen Schildkröten suchen daher auch bald die sumpfigen Stellen der nächsten Gewässer auf und graben sich dort ein, um zu überwintern. Die meisten dieser Jungen sind aber nicht widerstandsfähig genug, um der Kälte und dem Nahrungsmangel genügend Widerstand entgegenzusetzen. Der größte Teil von ihnen geht deshalb in diesem ersten Winter ein, und nur die Kräftigen kommen durch. Um nun eine Vermehrung der Schildkröten herbeizuführen, die sowohl ihres Fleisches wegen wie auch wegen ihrer Schale wertvoll sind, werden nun die jungen Tierchen gesammelt und in der Farm Beaufort untergebracht, in der riesigen Flachbauten errichtet worden sind, die großen Gewächshäusern gleichen und auch wie diese beheizt werden. In diesen sind Tausende und aber Tausende von Kesseln, von einander getrennten Zellen, die zur Hälfte hoch mit Sand belegt sind, während die andere Hälfte ein kleines Wasserbecken aufweist. In jede dieser Zellen wird nun eine junge Schildkröte gesetzt, um hier, geschützt vor Kälte, den Winter zu überstehen. Wenn dann die wärmere Jahreszeit beginnt, werden die jungen Schildkröten wieder in Freiheit gesetzt. Sie sind jetzt kräftig genug, um die Anstrengungen des zweiten Winters ohne Gefahr überstehen zu können.

*

— **Der Maharadscha von Bhavnagar,** einer der reichsten Fürsten der Welt, hatte sich mehrere Wochen lang in der englischen Hauptstadt aufgehalten und hat London in diesen Tagen wieder verlassen, um nach Indien zurückzukehren. Man erfährt bei dieser Gelegenheit, daß der indische Nabob während seines Londoner Aufenthaltes nicht weniger als 20 000 **Pfund Sterling ausgegeben** hat, was er sich bei seinem Jahreseinkommen von durchschnittlich 150 000 Pfund allerdings leisten kann. Der Fürst hatte in einem der ersten Londoner Hotels eine Zimmerflucht von zwanzig Räumen zu seiner Verfügung inne. Selbstverständlich bringt auch ein indischer Maharadscha seinen Lieben daheim hübsche Reiseandenken mit, wenn er mehrere Wochen lang in Europa geweilt hat. Auch der Maharadscha von Bhavnagar tat das und hat umfassende Einkäufe gemacht. Vor seiner Abreise haben seine Diener drei Tage lang gepackt, um alle die erworbenen Schätze zu verstauen. Dann wurden sage und schreibe zwanzig große **Kisten** mit „Reiseandenken" nach Indien verfrachtet. Aber der Fürst hat auch nicht unterlassen, den Angestellten des Hotels, in dem er wohnte, kostbare Geschenke zu überreichen. Am liebsten soll er Uhren verschenkt haben, von denen die teuerste einen Wert von etwa 25 Pfd. gehabt hat.

*

— **Die belgische Kleinstadt Namur** ist in den letzten Wochen der Schauplatz wüster Vorgänge gewesen. Tag für Tag erhielten alte, eingesessene Familien der Stadt von unbekannter Hand **Droh- und Erpresserbriefe.** Diese Briefe, die übrigens weder mit der Hand, noch mit der Maschine geschrieben, sondern aus gedruckten, aus den Zeitungen ausgeschnittenen Buchstaben zusammengesetzt waren, trugen alle als Unterschrift vier Kreuze. Die Empfänger der Drohbriefe wurden darin aufgefordert, zu einer bestimmten Zeit an dem Portal der Kathedrale zu erscheinen, um dort einem Beauftragten die geforderten Summen auszuhändigen. Wer dieser Aufforderung nicht nachkam, oder gar die Polizei benachrichtigte, sollte erwordet werden. Die Erpresser bedienten sich allerdings in einzelnen Fällen auch vor, sich statt an dem Empfänger persönlich, an dessen Kindern zu rächen, die mit Entführung bedroht wurden. Offensichtlich arbeiteten die Verbrecher, die Namur terrorisierten, ganz nach dem Vorbild amerikanischer Gangster. Die besorgten Familienväter, die solche Drohbriefe erhalten hatten, wagten es daher nicht, zur Polizei zu laufen, weil sie befürchteten, damit die Gefahren, die über ihren Familien schwebten, noch zu vergrößern. Andererseits mußten sie jedoch die Beobachtung machen, daß nie jemand vor der Kathedrale wartete, um nun das Lösegeld in Empfang zu nehmen.

Man tappte tagelang im Dunkeln, bis die Sache dann auf eine ganz merkwürdige Weise an den Tag kam. Zwei Schüler des Gymnasiums — beide zwölfjährige Landsbuben — machten eines Tages ihren Mitschülern gegenüber Andeutungen, die Verdacht erregten. Sie renommierten und meinten, ganz Namur werde in der nächsten Zeit noch viel tollere Dinge erleben. In ein Verhör genommen, haben schließlich die beiden Gymnasialschüler ein umfassendes Gehändnis abgelegt. Sie gaben zu, die Briefe, die so viele Familien der Stadt wochenlang in Angst und Schrecken versetzt hatten, abgefaßt zu haben. Wie sie erklärten, wollten sie sich nur einen Scherz erlauben. Man tat mit den beiden Früchtchen das, was in diesem Fall wohl das einzig Richtige gewesen ist — man verabfolgte ihnen nämlich eine **ganz gehörige** Tracht Prügel und machte es ihnen zur **Pflicht,** sich in den Familien, denen sie so viel Sorge und Kummer bereitet hatten, in aller Form zu entschuldigen.

*

— **Ein Deutscher, der dreizehn Sprachen spricht,** ist **Baron Waldemar von der Pahlen,** der in Wiesbaden als Dolmetscher für den Landgerichtsbezirk und die Standesämter beeidigt worden ist, und zwar als Dolmetscher der englischen, französischen, russischen, italienischen, spanischen, dänischen, norwegischen, holländischen, tschechischen, polnischen, serbischen und bulgarischen Sprache. Zu diesen 12 Sprachen kommt noch die Muttersprache von der Pahlens, die deutsche.

*

— Es scheint, daß auch Amerika von seinen verkrönten Königinnen mehr zu verlangen beginnt als Schönheit, ein hohes Geschenk der Natur. **Spanien** hat bei seiner letzten Königinnenwahl die **beste Hausfrau** auf den Thron gesetzt, und das hat Amerika nicht ruhen lassen. Natürlich können amerikanische Mädchen ebensogut kochen und wirtschaften wie spanische, und so rief man denn anläßlich einer landwirtschaftlichen Ausstellung im Staate Maine die **„Königin der Landwirtschaft"** aus. Man setzte die Siegerin, die sich ihren Ruhm durch prachtvoll gezüchtete Schweinchen und riesige Kartoffeln erworben hatte, auf einen Kartoffelsack, und da hatte sie schon ihren Spitznamen weg: „Miß Kartoffel" hieß sie, und „Miß Kartoffel" wird von nun an jedes Jahr wiedergewählt.

Querschnitt durch den Alltag

Drei Tote im brennenden Kraftwagen

— Berlin, 1. Januar.

Ein furchtbares Kraftwagenunglück, bei dem drei Personen den Tod fanden, ereignete sich am Neujahrsmorgen in Oberschöneweide. Ein Personenkraftwagen fuhr in voller Fahrt gegen einen Straßenbaum, dabei wurde der Wagen zertrümmert und geriet durch eine Stichflamme in Brand. Die drei Insassen wurden bei dem Unfall so schwer verletzt, daß es ihnen nicht mehr möglich war, den brennenden Wagen zu verlassen. Als die Feuerwehr eintraf und den Brand gelöscht hatte, fand sie nur noch die Leichen vor.

Steinlawine und Erdrutsch in Italien

— Mailand, 1. Januar.

Als Folge des in Oberitalien herrschenden schlechten Wetters nimmt die Zahl der Unglücksfälle immer mehr zu. Am Garda-See ging eine riesige Steinlawine von den Hängen des Monte Altissimo nieder. Ein Student, der gerade zum Gipfel des Berges unterwegs war, wurde von dem herabstürzenden Felsen erschlagen. In der Nähe von Portona stürzte infolge des aufgeweichten Bodens ein Haus ein, wobei eine Frau mit ihren zwei Kindern wie durch ein Wunder unverletzt blieben. Die Straße längs der westlichen Riviera wurde durch einen Erdrutsch, der neuerlich 1200 Kubikmeter Gesteinsmassen in Bewegung setzte, bei Voltri verschüttet. Auch in den Apenninen war der Straßenverkehr stellenweise durch Steinlawinen unterbrochen.

Sieben Stunden in luftiger Höhe

— Paris, 1. Januar.

Am Silvestertage blieb die Seilbahn von Chamonix nach dem Brevent-Gletscher während der Fahrt plötzlich hängen. Das Tragrad war vom Kabel abgerutscht und die beiden mit je 20 Personen besetzten Körbe, die sich mitten über dem Tal befanden, kamen nicht mehr von der Stelle. Erst nach siebenstündiger schwerer Arbeit in Nacht und Schnee konnten die Fahrgäste aus ihrer Lage befreit werden. Gefahr hatte übrigens nicht bestanden, und die beiden Traggondeln blieben während der ganzen Zeit mit den Bahnhöfen in telephonischer Verbindung.

Verhängnisvoller Schuß auf einen D-Zug

— Wien, 1. Januar.

Auf den D-Zug Salzburg — Agram wurde am Neujahrstag zwischen St. Johann und Schwarzach im Lande Salzburg ein Schuß abgegeben. Die Kugel traf den am Fenster stehenden Koch des Speisewagens Lukas Obbanac aus Agram. Der Schwerverletzte starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus Schwarzach. Als Täter wurden zwei 15jährige Jungen festgestellt, die mit einem entwendeten Militärgewehr auf den vorüberfahrenden Zug geschossen hatten.

Die letzte Kunde

ROMAN EINES RENNFAHRERS
VON WOLFGANG VON LENGERKE

21

Festenberg empfand Neid auf Harry. Nicht, daß Harry den Rekord fuhr; nein, daß Ann hier stand und mit jeder Minute und mit jeder Sekunde an ihn dachte und sich für ihn bangte. Festenberg hatte niemand, der sich um ihn bangte . . .

Eine halbe Stunde verging so, und der Wagen erschien und verschwand fast auf die Sekunde genau. Er schien bereits ewig hier zu fahren, ewig diese Bahn gemessen zu haben, wie Gestirne ewig ihre Bahn messen.

Es stand schon fest, daß er schnell genug war, um die Rekorde zu unterbieten, wenn er durchhielt. Würde er durchhalten?

Wer konnte darauf antworten? Nicht einmal der Mann, der in dem wahnsinnig um die Bahn rasenden Gefährt saß und die Lippen zusammengedrückt hielt, als wären sie aus gepreßtem Stahl. Nicht einmal er . . .

Aber dieser Mann mit dem bewegungslosen Gesicht in dem Wagen dachte, während er das Steuer hielt und die Luft ihn umdröhnte und tückische Windstöße von der Seite versuchten, ihn aus der Bahn zu drängen: Großer Gott: Ich muß es schaffen! Ich werde es auch schaffen . . . Kurve . . . Zurückschalten — Gas!

Und während der Motor mit höchster Tourenzahl heulte und den Wagen beben ließ, als wollte er ihn in Atome zertrümmern, und die Reifen stöhnten, kniff er die Augen hinter den vogelähnlichen Gläsern zusammen, drehte das Steuerrad, indes er sich leicht zur Seite neigte, und zog den Wagen sicher durch die Kurve in die gegenseitige Kurve hinein. Eine sanfte Erhöhung der Strecke wurde zu einem Schweben; bunte Reklameschilder und Wald fielen auseinander, wenn der Bug des Stabitiers sich mit einem Zischen wie ein Messer durch Seide schneidet, zwischen sie huschte.

Nach einer halben Stunde dachte der Mann mit dem bewegungslosen Gesicht in dem Wagen, während die Luft wild über die kleine Schutzscheibe pfiff, hinter die er sich duckte: Beim Satan: Wie lange werden sie mich hier noch herumfahren lassen? Es scheint ihnen Vergnügen zu machen. Aber vermutlich hab' ich eine gute Zeit, sonst hätte Neumayer schon längst abgewinkt . . . Wenn nur die Reifen halten? Es hängt viel davon ab . . . Achtung: Kurve . . . Zurückschalten — Gas!"

Und nach dreiviertel Stunden: So müßen Meteore fallen, wie ich rase . . . Und wenn ich jetzt einen Schwindelanfall bekomme, was dann? Es ist mir verdammt leer im Kopf . . . Das Pulver —? Nicht daran denken, Harry! Nicht daran denken! Es muß gelingen! Zähne zusammenbeißen . . . Sie winken immer noch nicht, aber das Benzin geht langsam zu Ende. Werden sie mich hier ewig fahren lassen? Tickt da nicht was im Motor? Nein, es ist nichts: der Oeldruck ist in Ordnung. Es ist wahrscheinlich der verdammte Wind . . . Achtung: Kurve . . .

Und eine Stunde jagte der Wagen jetzt um die Bahn, heulte von Wannsee nach Berlin in Minuten und von Berlin nach Wannsee in den gleichen Minuten.

Da dachte der Mann in dem rasenden Wagen: Gas — Gas . . . Was liegt daran? Eine Sekunde würde es dauern — und Ann, Ann — — Durchhalten, Harry! Es geht um viel diesmal, um alles! Du mußt es schaffen! Es geht nicht nur um dich . . . Du mußt es schaffen . . . Da —! Da —! Großer Gott: Sie winken! Sie winken ab . . . Es ist aus!

Während der Wagen ausrollte — er brauchte dazu einige Kilometer — und die Welt wieder zurückkehrte, Bäume zu Bäumen und Schilder zu Schildern wurden und nicht mehr nebelhaften Phantomen glichen, lehnte sich Harry in seinen Sitz zurück. Er riß die Brille herunter, als die Bremsen faßten und der Wagen anhielt. Was war das für eine wunderbare Welt? Kein Sausen, kein irrsinniges Pfeifen war mehr in ihr, nur Ruhe und Stille und Sonne und Farbe. Und Harry schloß die Augen und lächelte, wie ein Kranker lächelt, der fühlt, daß er gesund wird.

Und als das Auto heranjagte, das Neumayer und die Sportkommissare brachte, da fanden sie einen Mann in dem flüsternden silberglänzenden Gefährt, der ein mattes Lächeln auf den Lippen zeigte und der für die Glückwünsche, die man ihm bot, nur eine halbe Geste übrig hatte, als er schwerfällig aus dem engen Sitz kletterte und sich reckte und kaum auf Fragen antwortete.

So sah ein Mann aus, der drei Weltrekorde gebrochen hatte!

*

Harry besaß wieder Geld, viel Geld. Ein Mann, der Weltrekorde bricht und dabei Kopf und Kragen riskiert, muß natürlich Geld haben; das ist ganz in der Ordnung so.

Und Harry zog — gutmütig, wie er war — in allerlei Bars herum, umgeben von einer Horde von Leuten, die ihn, den großen Mann, den König der Geschwindigkeit, huldigten, und mit Frauen, die ihn ergeben und bewundernd anlächelten. So ist das nun mal im Leben!

Nun muß aber hier gesagt werden, daß außer Harry jetzt auch die Babs Geld besaß. Und wenn es die Babs besaß, hatte natürlich auch Ann Geld; aber Ann kümmerte sich nie um solche Dinge. Denn Ann war eine der Frauen, die Geld nicht schätzen.

Am Tage, nachdem die ganzen Zeitungen voll gewesen waren von den drei Weltrekorden, die der große Harry gebrochen hatte, war er am Morgen in der Küche erschienen und hatte ein Bündel Scheine auf den Küchentisch geworfen.

Die Babs wußte natürlich genau, daß er übernächtig war, daß er die ganze Nacht irgendwo verbummelt hatte und nun einen starken schwarzen Kaffee verlangen würde. Aber sie sagte nichts; sie hatte nur vorwurfsvolle Blicke übrig.

„Mach mir Kaffee, Babs!"

„Ja!" sagte die Babs, und dann brummte sie Unverständliches. Als sie aber das Geld sah, das Harry aus der Hosentasche nahm und auf den Küchentisch legte, lächelte sie ein bißchen; denn die Babs war nicht wie die Ann, sondern wußte, was Geld wert war.

Als Harry aus der Küche verschwand, saß die Babs vor einem Haufen Geld. Sie tastete vorsichtig in den Scheinen herum, als traue sie ihren Augen nicht. Plötzlich aber kam Leben in sie. Jetzt hatte sie Geld und konnte kaufen; alle möglichen Dinge konnte sie kaufen.

Und schon hatte sie den größten aller Körbe unterm Arm und rannte, so rasch sie konnte, die Treppe hinab. Du großer Gott: Sie hatte Geld und konnte ja kaufen, kaufen . . .

Hat Lehwitz Grund, so eilig abzureisen?

. . . Einige Stunden später schritt der große Harry im Herrenzimmer auf und ab, gehüllt in seinen Schlafrock mit den schreienden Farben, den jeder Mensch mit einigermaßen gutem Geschmack entsetzlich fände.

Auf dem Sofa lag der kleine Harry, der noch einen Gipsverband trug, und blätterte — wie war dies schließlich anders denkbar? — in irgendwelchen automobilistischen Zeitschriften, die den großen Harry, wenn es noch bis zum Redaktionsschluß gereicht hatte, in allen möglichen Siegesposen brachten.

Die Ann aber kauerte mit übereinandergeschlagenen Beinen in einem Klubsessel, ganz ruhig und mit einem süßen, ein wenig traurigen Gesicht, auf dem die Sommersprossen ganz verloren waren, so, als wäre die Sonne noch ein bißchen unsicher — was schließlich im März auch kein Wunder war.

Harry, der große Harry, dachte natürlich nicht an die Sonne im März, sondern ging auf und ab wie ein Mann, der es armseligen jungen Strebern einmal gezeigt hatte, was er noch konnte, obwohl er zweiundvierzig Jahre alt war und schon verdächtig graue Schläfen besaß. Aber sind nicht gerade Männer um die Vierzig im Vollbesitz ihrer Kräfte? Jedenfalls: Er ging geradezu, als sei er um zehn Jahre jünger geworden; er ging wie ein junger Gott. Keine Spur von Nervosität, von Torschlußpanik! . . .

Wie hatte Neumayer in Gegenwart einiger Journalisten bei einem Zusammensein gesagt? „Können bleiben Könner! Nicht wahr, Harry?"

Und sie hatten angestoßen und sich in die Augen geschaut!

Kann man es Harry, dem großen Harry, übelnehmen, daß er Lehwitz und sein Pulver ganz vergessen hatte und daß er, mit einem spöttischen Seitenblick auf Festenberg, der ihm gegenüberlah, sagte: „Man tut, was man kann, Neumayer!"

Für Ann war dieser Abend wie etwas, das wie ein Traum wirkte, wie ein beseligender Traum. Sie saß neben Harry und hatte unergründlich glänzende Augen, in denen ganz fern und ganz tief mitten in der erweiterten Iris ein goldenes Licht stand, wie ein Goldmuster auf einem schwarzen Teppich. Die Ann wußte ja nichts . . . Die Ann wußte nichts. Aber weil sie eine Frau war, eines jener Wesen, die alle Dinge ahnen, ohne zu wissen, woher sie sie ahnen, lag um ihre roten Lippen ein unbestimmtes Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Aus Baden

Badischer Gautag im Frühjahr

* **Karlsruhe**, 2. Jan. Wie Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Führer" ankündigte, wird im Frühjahr 1936 (voraussichtlich Ende Mai — Anfang Juni) ein Gautag des Gaues Baden der NSDAP stattfinden. Höhepunkt wird eine Großkundgebung sein, an der man auch führende Männer aus dem Reiche erwartet. In Verbindung mit dem Gautag findet eine Deutsche Kulturwoche statt. Der Gautag selbst wird ergänzt durch Sondertagungen der Parteigliederungen und Parteiämter.

Veränderungen im badischen Zeitungswesen

CO **Bühl**, 2. Januar.

Der „Acher- und Bühlerbote" in Bühl hat mit Jahresende 1935 sein Erscheinen eingestellt. An seiner Stelle wird jetzt der „Mittelbadische Bote" in Bühl herausgegeben. Hauptschriftleiter ist Stephan Dujardin, früher in Mannheim.

In Bruchsal ist die Zusammenlegung der „Bruchsaler Zeitung", des „Bruchsaler Boten" und des „Rheinischen Tagblattes" (bisheriger Erscheinungsort Philippsburg) erfolgt. Ab 1. Januar erscheint nunmehr die „Bruchsaler Neue Zeitung". Hauptschriftleiter ist E. Beutenmüller, bisher Schriftleiter der „Ortenauer Beilage" des „Führers" in Offenburg.

Der vor 73 Jahren gegründete „Badische Beobachter" in Karlsruhe stellte mit Jahresschluß sein Erscheinen ein.

---

* **Eberbach, 2. Januar. Der nahezu 88jährige Karl Lorenz Kranth, einer der ältesten Einwohner unserer Stadt, stürzte auf der Haustreppe und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er an ihren Folgen starb. Kranth war der letzte Reckarfährmann.**

* **Plankstadt**, 2. Januar. Die hiesige Tabakfachschaft hat an ihre Mitglieder rund 87 000 Mark Tabakgelder aus der diesjährigen Ernte ausgezahlt. Die örtliche Wirtschaft hat dadurch eine fühlbare Belebung verzeichnen können.

* **Ettlingen**, 2. Januar. Im Klosterwald wurde eine seit etwa 14 Tagen vermißte Frau aus Bernbach erhängt aufgefunden. Die Unglückliche hat in geistiger Umnachtung Selbstmord verübt. Im gleichen Walde fand man ein menschliches Skelett. Den Umständen nach liegt auch hier ein Selbstmord vor, der vor etwa Jahresfrist verübt wurde.

*

L. **Wiesental**, 30. Dez. Nach einem ausführlichen Vortrag über die Aussichten des Obstbaues und die bei diesem zu beachtenden Maßnahmen, gehalten von Kreisobstbauoberinspektor Plack, wurde hier ein Obst- und Gartenbauverein gegründet und mit folgender Vorstandschaft besetzt: Fritz Mohl 1., Julius Knobel 2. Vorsitzender, Ernst Groß Kassierer, Karl Römer Schriftführer. In den Beirat wurden gewählt: Rochus Schuhmacher, Heinrich Amann 2, Josef Wermuth 3, Lorenz Knebel, Emil Hotel, Friedrich Dörr. Der Verein zählt bereits 30 Mitglieder.

Deutscher Fleiß und deutsche Fähigkeit

Vom Kumpel zum Ehrendoktor

Ein einfacher Saar-Bergmann setzt die Wissenschaft in Erstaunen

* **Saarbrücken**, 2. Januar.

Kürzlich hat die wissenschaftliche Fakultät der Universität Frankfurt dem Saarbergmann Paul Guthörl zum Ehrendoktor ernannt. Es ist das erstemal, daß einem einfachen Bergmann diese hohe Auszeichnung zuteil wird, sie ist zugleich eine verdiente Anerkennung für einen Menschen, der sich den Bissen vom Mund absparte und seine ganze Freizeit dazu verwandte, seinen geologischen Forschungsarbeiten nachgehen zu können.

Der überspannte Kamerad...

Als Paul Guthörl aus der Volksschule entlassen wurde, ging er, wie die meisten seiner Altersgefährten, zur Zeche, wo er schon bald als Lehrhauer unter Tag beschäftigt wurde. Hier weten in der ewigen Nacht der Kohlenstollen, 600 und 800 Meter tief, machte er die erste Bekanntschaft mit seiner späteren Liebe, der Geologie. Irgendeine seltsame Gesteinsbildung hatte es ihm angetan, das verkleinerte Gebäder eines Blattes oder Insektes und schon bald hatten sich seine Augen für solche Entdeckungen so geschärft, daß man ihn häufig mitten in der schwersten Arbeit aufhören, zu Boden greifen und irgendeinen „komischen Stein" in die Tasche stecken sah. Die Kumpels, die mit ihm auf derselben Sohle und im selben Flöz arbeiteten, hielten Guthörl für überspannt; aber gutmütig, wie sie nun einmal sind, brachten sie ihm sogar manchmal selbst sonderbare Gesteinsfunde, mit denen sie natürlich nichts anzufangen wußten. Guthörl machte sich seine eigenen Gedanken, und als er inzwischen zum Weitersteiger befördert worden war, fand er noch mehr Gelegenheit, geologischen Schätzen nachzuspüren.

Das Museum der siebentausend Steine.

Inzwischen hatte Guthörl geheiratet, aber seine Liebe zur Geologie war darum nicht geringer geworden. Sein bescheidenes Heim glich eigentlich in gar nichts mehr einer Bergmannswohnung. Ueberall, wo sich nur ein Plätzchen finden wollte, waren Steine aufgeschichtet und die Steinsammlung des jungen Wettersteigers hatte sich bald auf annähernd siebentausend Stück vergrößert. Jeden erübrigten Groschen opferte Guthörl seiner „Liebhaberei", die Sonntage, sonst die einzigen Tage, an denen der Bergmann seiner Familie gehört, verlebte er in Frankfurt im Senckenberg-Museum. Nach und nach hatte er es ermöglichen können, sich einige geologische Fachwerke zu beschaffen und jetzt sah man ihn bis in die Nacht hinein in der kleinen Bergmannsküche über seinen Büchern hocken. Es ist nicht weiter verwunderlich, daß seine Frau manchmal für die sonderbare Leidenschaft Guthörls nur ein verzeihendes Achselzucken hatte.

Guthörls wissenschaftliche Entdeckung, die er sich in langen Jahren der Entbehrung und Arbeit errungen hatte, bestand in der Feststellung, daß fast jedes Flöz seine eigene Flora hat, daß jede Kohlengruppe ihre besondere Leitpflanze besitzt, eine Erkenntnis, die zur Erschließung und Abteufung der Schächte von großer Wichtigkeit ist. In dreizehn wissenschaftlichen Werken hat Guthörl seine Beobachtungen niedergelegt und sein Ruf in den Kreisen der Fachgelehrten stieg von Jahr zu Jahr.

Am Ziel: Ein eigenes Laboratorium.

In der Zeit der französischen Besetzung und der fremdländischen Verwaltung der Saargruben waren die Forschungsarbeiten Guthörls ungemein erschwert. Nur versteckt unter seiner Weste, konnte er seinen Geologenhammer mit nach unten nehmen und nur in aller Heimlichkeit durfte er jetzt nach Funden schürfen ... In dieser Zeit entstand seine Arbeit „Die Arthropoden aus dem Carbon und Perm des Saar-Nahe-Pfalz-Gebietes", die in Fachkreisen ungeheures Aufsehen erregte und ihm jetzt den Doktorhut der Frankfurter Universität eintrug.

Heute sitzt Dr. h. c. Paul Guthörl als Custos der Bergschule Saarbrücken in einem eigenen wohlausgestatteten Laboratorium. Alle notwendigen wissenschaftlichen Hilfsinstrumente sind zu seiner Verfügung und von zahlreichen geologischen Kongressen des In- und Auslandes erhält der Bergmann-Doktor heute Einladungen zu Vorträgen.

Gute Arbeit im alten Jahr

Hoffnungsvolle Weinheimer Finanzlage

* **Weinheim**, 2. Jan. Die Stadt Weinheim hat auch 1935 eine Besserung der Gemeindefinanzen zu verzeichnen. Der Ueberschuß des Rechnungsjahres 1935 hatte 210 000 Mark betragen. Der Fehlbetrag aus früheren Jahren belief sich Ende März 1933 auf 709 000 Mk., sank ein Jahr später auf 413 000 Mk. und stand Ende März 1935 auf 202 000 Mk. Aus den zu erwartenden Ueberschüssen des laufenden Rechnungsjahres wird dieser Rest zum größten Teil abgedeckt werden können, so daß auch die früher in Anspruch genommenen Reserven nach und nach wieder angesammelt werden können.

Im vergangenen Jahre wurden in Weinheim einschließlich der mit Förderung durch das Landesarbeitsamt und durch das Land Baden ausgeführten Notstandsarbeiten 32 000 Tagewerke geleistet. Der Gesamtaufwand mit Sachausgaben betrug 370 000 Mark. — Auch 1936 wird ein größeres Arbeitsbeschaffungsprogramm durchgeführt. Begonnen werden umfangreiche Entwässerungsarbeiten in der nördlichen Stadt. Außerdem werden weitere Straßenverbesserungen vorgenommen. Vier neue Seitenstraßen sind geplant, und am Porphyrwerk ist eine neue Weschnitzbrücke vorgesehen. Im Hindenburgpark wird ein Krieger-Ehrenmal erstellt. Die Anlage von Schiefständen wird durch die Stadt gefördert. Die als Notstandsarbeiten vorgesehenen Tiefbauleistungen umfassen 26 000 Tagewerke.

Ein großes Aufbauwerk stellen die geplanten zwei Siedlungen dar. Es werden 15—20 Neubauernstellen in Erbhofgröße errichtet und 20—30 Betriebe durch Erwerb von Kulliegerland auf Erbhofgröße gebracht. Weiter entsteht am Stahlbad eine Kleinsiedlung mit etwa 120 stadtseitigen Bauplätzen von 1000 Quadratmeter. — Alle Arbeiten werden so einsetzen, daß schon im Frühsommer die ersten Vorstadtsiedler aufziehen können.

Die „Karlsruhe" gratuliert Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 2. Jan. Zum Jahreswechsel haben der Kommandant des Kreuzers Karlsruhe und der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt herzliche Grüße ausgetauscht. Das Patenschiff befindet sich gegenwärtig in den südafrikanischen Gewässern. In Durban wurde der Kreuzer Karlsruhe vom Gesandten des Deutschen Reiches in Südafrika, Dr. Wiehl, begrüßt, der selbst ein alter Karlsruher ist.

Zum Erdbeben vom 30. Dezember

Gebäudeschäden im Renchtal

* **Oberkirch**, 2. Jan. Aus einigen Orten des Renchtales wird erst heute über Gebäudeschäden berichtet, die das Erdbeben verursacht hat. Es wurden namentlich Dächer und Kamine beschädigt. Vom Turm der spätgotischen Wallfahrtskirche in Lautenbach fiel die Spitze auf das Ziegeldach und zerschlug viele Ziegel. Am Kamin des Bäckermeisters Haber in Oberkirch wurde die Platte abgerissen, die auf das Dach aufschlug und dieses beschädigte. Auch sonst ist an Dächern durch die Erderschütterung verschiedentlich Schaden entstanden.

□ **Bierenheim**, 30. Dez. Im Gasthaus „Zur Harmonie" fand eine Vorstandssitzung der Gesangvereine „Sängertreue" und „Harmonie" statt, in der die Verschmelzung der beiden Gesangvereine beschlossen wurde. Mit einer die beiderseitigen Sangesbrüder ehrenden Einigkeit wurde diese Zusammenlegung durchgeführt. Diese Entscheidung bedeutet einen Markstein in der Geschichte der beiden Vereine. Der neu erstarkte Verein wird bereits am 12. Januar zum ersten Male mit einer Aufführung an die Oeffentlichkeit treten.

M. **Neustadt a. d. H.**, 31. Dez. Der langjährige erste Vorsitzende des Verbandes der Militärkameradschaften in Neustadt (16 Vereine umfassend), Dr. Gustav Oehlert (Tuchfabrikant), ist wegen Alters von diesem Amt zurückgetreten. An seine Stelle wurde Amtsgerichtsrat Renner bestimmt.

Engpaß zwischen Bergstraße und Odenwald

Die Bierdorfgemeinde Kirschhausen – Im Zeichen des Granits – Ein Gutshof wurde für einen Gulden verschenkt

CO **Heppenheim**, 30. Dezember.

Heppenheim, die südlichste hessische Kreisstadt, ist in einer Hinsicht viel zu wenig bekannt: nämlich als Eingangspforte zum Odenwald. Außer den nördlichen Einfallstoren um Darmstadt heraus kennen die meisten nur das Weschnitztal als Pforte zum Odenwald, von den vielen kleinen Seitentälchen der Bergstraße abgesehen, die mehr Sackgäßchen sind und nicht tief ins Innere führen.

Eine wichtige Verkehrsverbindung dagegen von Westen nach Osten ist das Kirschhäuser Tal. Landwirtschaftlich bedeutungsvoll zur Erschließung des großen Obstgebietes zwischen Heppenheim und Weschnitztal, industriell wichtig als Abfuhrgebiet für die große Granitindustrie und verkehrstechnisch erschlossen durch die Kraftpost-Fernverbindung Heppenheim—Fürth—Erbach i. O. und Michelstadt, mittels deren man fast den ganzen hessischen Odenwald in zwei Stunden durchqueren kann.

Einige Kilometer östlich von Heppenheim liegt, hoch im Gebirge, die „Bierdorfgemeinde", bestehend aus den Dörfern Kirschhausen, Sonderbach, Erbach und Balderlenbach. Im Gegensatz zu Fürth, das erst ganz kürzlich im Zug der Verwaltungsvereinfachung durch einen Akt der Staatsregierung mit drei weiteren Gemeinden zu einer gemeinsamen Verwaltung vereinigt worden ist, ist Kirschhausen nicht nur seit über vier Jahrhunderte Bierdorfgemeinde, sondern es war bis vor 100 Jahren sogar eine gemeinsam verwaltete Erbsdorfgemeinde, zu der noch Heppenheim und Hambach gehörten, und zwar beide Hambach (Ober- und Unterhambach), so daß man sogar von einer Siebendorfgemeinde sprechen konnte.

Dickleibige Akten, die erzählen, wie es zu dieser Einigung und zur Auflösung in eine Bierdorfgemeinde gekommen ist, werden beim Bürgermeisteramt der gemeinsam verwalteten Dörfer aufbewahrt. In der Bierdorfgemeinde Kirschhausen gehört der Besitz an Wald, Feld usw. nicht den einzelnen Dörfern, sondern ist gemeinsames Eigentum der Bierdorfgemeinde. Als Verwaltungssitz wurde durch eine Regierungsverfügung im Jahr 1803 Kirschhausen bestimmt. Es liegt wie auch Balderlenbach unmittelbar an der großen Durchgangsstraße Heppenheim—Fürth, wogegen Sonderbach und Erbach (nicht mit dem größeren Erbach i. O. zu verwechseln) etwas abseits liegen. Wie der Ortsname Kirschhausen heute noch in die Erinnerung ruft, was dieses Gebiet ehedem reich an Kirschbäumen. Leider sind sie hier im Aussterben, doch sind Bestrebungen im Gang, durch großzügige Neupflanzungen dem alten Namen wieder Ehre zu machen.

Hier oben ist der Sitz einer früher blühend gewesenen Granitindustrie; heute noch bestehen 15 Granitwerke im Ort, die zusammen 250 Arbeiter beschäftigen. Hauptsächlich werden Steine für Straßenbauten geschlagen. Die örtliche Bauweise zeigt deutlich überall die Merkmale dieses Granitgebiets. Privathäuser und Villen sind zum Teil aus diesem Stein gebaut, ein prächtiges Granitbauwerk ist die neue Kirche und neben dem Rathaus die neue Schule. Das Granitgebiet zieht sich bis Fürth hin, östlich davon beginnt das Rotsandsteinrevier.

Ueber Kirschhausen hinaus zieht sich die Straße noch steiler als von Heppenheim her und in weitschweifigen Serpentinen zwischen hohen Bergen empor und wird zu einem richtigen Engpaß, bis es dann oberhalb des Guldenklinger Hofes ebenso steil talwärts nach dem Weschnitzgebiet hinuntergeht. Unbezahlbar schön ist der Rundblick von der Höhe auf die Berge des tieferen Odenwalds, der von Lindenfels bis über die Tromm hinüber in breitem Panorama daliegt. Am Guldenklinger Hof fallen die kunstvoll angelegten neuen und weitläufigen Obstkulturen auf, vor ihm liegt an der Straße ein altes Kapellchen. Der Hof selbst ist verträumt in Wiesenhänge gebettet und soll seinen Namen daher haben, daß er einmals „um einen Gulden und einen Laib Brot" versußert worden ist.

G. W. Rapp.

Aus der Pfalz

Silvesterbummel durch Ludwigshafen

Knallkatschläge krachten in den Straßen — Hochbetrieb in den Lokalen

—ch. **Ludwigshafen**, 2. Januar.

Bei mittlerer Lautstärke der Knall- und Zischgeräusche machten wir uns am Silvesterabend in Ludwigshafen auf den Weg ins neue Jahr. Die Straßen waren in Anbetracht des unsicheren nassen Wetters wenig belebt. Natürlich abgesehen von unserer Jugend, die mit viel Eifer die armen Trommelfelle der Passanten bearbeitete. Blechbüchsen und Karbid mußten dabei in rauhen Mengen herhalten. Aber es war Silvester, da drückt selbst die Polizei gern beide Augen zu. War der Verkehr auf der Straße nur sehr schwach, so hatten es alle auf die Lokale abgesehen. Erfolg — schon bei dem ersten, dem Pfalzbau, fanden unzählige vor verschlossenen Türen. Mit Mühe und Not können wir uns hineinarbeiten, um nach einem Rundgang vom Bierkeller bis zur Bar ebenso gequetscht wie gestoßen die gastliche Stätte zu räumen. Aber Stimmung herrschte, und das war die Hauptsache!

Nicht weniger stimmungsvoll ging es im IG-Vereinshaus zu. Auch dort leuchtete dem freudig erregten Ankömmling schon von weitem das Schild entgegen: „Wegen Ueberfüllung geschlossen". Wir kamen hinein und viele andere mit List auch. Im Bayerischen Hof! herrschte ebenfalls frühzeitig Platzmangel. Bei der gebotenen netten Unterhaltung auch weiter nicht verwunderlich.

In den verschiedenen Kaffeehäusern ging der richtige Betrieb eigentlich erst nach Mitternacht, dann aber um so kräftiger los. Die meisten hatten gute Kapellen, die die Zeit klangvoll nett verkürzten, bis zu dem großen Schlag, dem Glockenschlag 12.

Dann klangen in allen Lokalen die Gläser, stockte der Tanz, lärmten Trompeten und Saxophone, und draußen zischte Feuerwerk am nachtschwarzen Himmel und Kanonenschläge und muntere zentrige Frösche sorgten für den traditionellen silvesterlichen Ohrenschmaus.

Kurz nach der Hochzeit tödlich verunglückt!

* **Oppenheim**, 2. Januar. Auf der Straße Gimbsheim—Dienheim wurde kurz hinter Guntersblum eine 27jährige Frau aus Gimbsheim von einem Fernlastzug erfaßt, von ihrem Fahrrad geschleudert und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Führer des Fernlastzuges wurde einstweilen verhaftet. Die verunglückte Frau war erst seit Weihnachten verheiratet.

---

* **Neustadt a. H.**, 2. Januar. Im Städtischen Krankenhaus Ludwigshafen ist am Montagabend Dr. med. Fritz Schmirl, Brigadearzt der SA-Brigade 51 Ostpfalz, an einer Lungenentzündung gestorben. Der Verstorbene, ein Mann der Alten Garde, hat nur ein Alter von 42 Jahren erreicht.

* **Maudach**, 31. Dez. Einem 80jährigen alleinstehenden Sozialrentner von hier wurden aus einem Schrank in seiner Wohnung seine Ersparnisse in Höhe von etwa 500 Mark gestohlen. Der Dieb muß in der Wohnung des alten Mannes bekannt gewesen sein. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

* **Annweiler**, 30. Dez. In dem Haus des Kommerzienrats Ullrich brannte am Sonntag das dritte Stockwerk teilweise aus. Durch rasches und tatkräftiges Eingreifen der Feuerwehren konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden. Als Brandursache vermutet man Ueberhitzung eines elektrischen Ofens.

Warum wir gerade die Neue Mannheimer Zeitung lesen!

Frau Müller erzählt:

Mein Junge ist für Sport begeistert,
weil selbst er manche Sportart meistert.
Die Jugend früher las Gedichte,
doch heute liest sie Sportberichte.
Ich weiß nicht viel von Fußball-Eigen,
von Boxkampf und von Autosegen;
jedoch mein Junge weiß den Stand
von jedem Kampf im ganzen Land,
als wenn er selbst dabei gewesen.
„Du brauchst nur unsre Zeitung lesen,"
so sagt er, „die berichtet richtig,
ich finde alles, was mir wichtig."
Am Montag spricht er nicht ein Wort,
bis er verschlungen hat den Sport
in seinem Leib- und Magenblatt:

in der Neuen Mannheimer Zeitung

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Der Schweizer Handballmeister in Mannheim

SV Waldhof schlägt Grashoppers Zürich 15:9

Der Handballmeister der Schweiz, die Grashoppers Zürich, befinden sich zur Zeit auf einer Reise durch Deutschland. Am letzten Dezembersonntag standen sie in Dortmund der dortigen Eintracht gegenüber und mußten sich nach gleichwertigem Kampf geschlagen bekennen. Man durfte nach dem guten Spiel in Dortmund in Mannheim auf einen spannenden Kampf gespannt sein. Wir müssen gestehen, daß die Schweizer doch eine stärkere Einheit bildeten, als wir sie uns vorgestellt hatten. Die Mannschaft war schon am Silvesterabend in Mannheim eingetroffen und hatte im Rosengarten den Abend verbracht. In Anbetracht des kommenden Spieles machte die Elf schon frühzeitig mit dem Feiern Schluß.

Zum Spiel gegen Waldhof hatte die Mannschaft gegen Dortmund einen Verteidiger und Stürmer ausgewechselt und spielte in folgender Aufstellung:

Schmid
Rust Studer
Schlagenhaufen Herkenrath Gemsenbein
Köpfli Schmid Fierz Widmer Seiterle

Interessant war das Deckungssystem. Mittelläufer und Verteidiger richteten ihr Augenmerk auf den Innensturm, während die Außenläufer die Außenstürmer bewachten, aber mit einer Folgerichtigkeit, die sich manche Elf zum Vorbild nehmen kann. Der Sturm legte nicht allzu viel Wert auf Außenstürmerspiel, dafür aber brachte er durch dauerndes Durcheinanderwirbeln des Inneren Verwirrung in die Waldhofdeckung. Die Verteidigung spielte sehr hart. Aber gefallen konnte diese Elf doch.

Unser Meister kam in der bekannten Aufstellung mit:

Weigold
Müller Schmidt
Kutschmann Kritter Henninger
Zimmermann Heiseck Spengler Herzog Lang

Die Blauschwarzen hatten einen guten Start, der jedoch nur scheinbar war. Der Spielverlauf zeigte schon nach wenigen Minuten, daß die Deckung des Gegners in den Anfangsminuten nur deshalb so schwach war, weil man die Stärken des Gegners ermitteln wollte. Dies wurde sehr bald ersichtlich, denn weder Spengler noch Zimmermann, noch Heiseck bekamen später nochmals so freies Laufeld wie in den Anfangsminuten des Spieles. Dann aber zeigten unsere Stürmer, was sie können. Unter Druck von hinten gab es immer wieder eine Lücke, wo es einen Durchschlupf gab. Zimmermann zeigte ein ganz großes Spiel. Man weiß nicht, was man mehr loben soll, das Laufvermögen dieses anscheinend mit dem Balle verwachsenen Stürmers oder seinen guten Wurf, hinter den er unheimlichen Druck legen kann. Er war es auch, der in den kritischen Minuten sich aktiver als die übrigen einsetzte und durch energisches Nachsetzen auch dem Gegner den Ball abnahm. Spengler hatte in dem gegnerischen Mittelläufer einen alten Kameraden von Bern gegen sich, der ihm das Leben sauer machte. Heiseck sollte noch mehr eigene Entschlußkraft besitzen und Erkennung für ihn günstiger Lagen. Herzog gab sich redlich Mühe, war hinten wie vorne und sah immer, wo eine Lücke war. Lang ließ mehrmals die Spielübersicht vermissen, sonst wäre er nicht bei der dauernden Deckung, die ihm zuteil wurde, noch immer gestartet, wenn der Ball vorgetragen wurde, aber sonst war er gut. In der Läuferreihe war Kritter der Beste. Henninger war in diesem Treffen aber auch auf der Höhe und ließ seinen Gegenspieler nie aus dem Auge. Kutschmann verdarb sich seine anfangs gute Kritik durch passive Abwehr in der zweiten Hälfte. Zimmermann, der später für ihn eingesetzt wurde, deckte besser, war aber in der Abwehr unsicher. Müller und Schmidt hatten schwerste Arbeit zu verrichten, sie ließen sich aber selbst bei erhöhtem Druck nicht aus der Reihe bringen und zeigten nur in den ersten Minuten der zweiten Hälfte bei Strafwürfen Schwächen. Weigold bekam wieder einmal schwere Arbeit zu verrichten. Von den neun Toren hätte er höchstens zwei halten können, doch waren diese bestens placiert.

Der Besuch des Spieles war mit etwa 2000 Zuschauern sehr gut. Die Spielleitung hatte Kehl-VfR inne. Selbstverständlich grüßte am Platzeingang neben dem Hakenkreuz auch die Schweizer Flagge unsere Gäste.

Es dauerte reichlich lange, bis das Spiel seinen Beginn nahm. Auf dem Platze begrüßte der Spielwart Badens, Steinbach-Mannheim, die Gäste. Spengler sprach für seine Mannschaft und überreichte ein Bild als Andenken. Beide, Steinbach und Spengler, wiesen auf die Bedeutung dieses Spieles gerade zu Beginn des olympischen Jahres hin. Der Spielführer des Gastes dankte und überreichte einen Wimpel zum Andenken, dann begann der große Kampf.

Ungemein schnell setzten die Kampfhandlungen ein. Zimmermann legte schon bald einen flachen Ball in die äußerste Ecke. Spenglers nächste Chance endet an der Latte. Nach einem Geplänkel vor dem Gästetor trifft er aber dann doch ins Schwarze. Die Gäste decken zunächst katastrophal, kommen aber doch im Anschluß an eine Ecke zum ersten Gegentor. Zimmermann verwandelt einen Strafwurf, dann Heiseck frei daneben, aber Lang findet den Weg ins Tor und die Blauweißen liegen schon 4:1 im Nachteil. Spengler stellt Heiseck frei und schon heißt es 5:1. Fierz kann ein Tor aufholen. Vorher hatten sich die Gäste verschiedene Male bei Müller und Schmidt totgelaufen. Zimmermann und Spengler bringen die Gästehintermannschaft immer wieder durch ihre rasche Ballabgabe und überraschenden Stellungswechsel in Nachteil. Ein solch herrliches Zusammenspiel bringt auch den sechsten Treffer, wieder durch Zimmermann. Das nächste Tor mußte annulliert werden, weil der Stürmer zuviel Schritte gelaufen war. Dies ist übrigens ein Kardinalsfehler dieses Spielers, daß er, da er kleine Schritte macht, oft zuviele macht. So wechseln die Bilder. Waldhofs Angriffe sind immer gefährlicher, da sie auf breiterer Grundlage wie die des Gegners vorgetragen werden. Noch dreimal muß Schmid bis zum Wechsel hinter sich greifen, während Weigold dies nur zweimal zu tun braucht, so daß man mit 9:4 in die Pause geht. Diese erste Hälfte konnte restlos begeistern und zufriedenstellen.

Die zweite Hälfte begann für Waldhof nicht verheißungsvoll. Nacheinander holen die Eidgenossen durch Schmid, Seiterle und Fierz drei Tore auf. Waldhofs Deckung ist nicht intakt. Kutschmann vernachlässigt seinen gefährlichen Rechten. Ein trotz Bedrängnis erzielter Erfolg Zimmermanns gibt wieder eine Wendung, derselbe Spieler kann wenig später einen weiteren Erfolg für seine Farben erringen. Nun sind wieder die Gäste an der Reihe. Köpfli erzielt Nr. 8. Lang kann für Waldhof das Dutzend vollmachen, aber die Gegenseite antwortet durch Seiterle. Waldhof hat nun Zimmermann I für Kutschmann getauscht, dadurch wird es hinten wieder dichter. Herzog wirft mit überraschendem Rückzieher den 13., Zimmermann den 14. und wieder Herzog den 15. Treffer. Damit wird auch im Ergebnis das Spielgeschehen klar zum Ausdruck gebracht. Bei 15:9 geht ein herrliches Spiel zu Ende, das sicher viele neue Freunde dem Handball gewonnen hat.

So begann das olympische Jahr in Mannheim mit einem bedeutenden Ereignis. Der Sportverein darf in seine Rekordliste einen weiteren wertvollen Sieg eintragen. Prächtig hat das Jahr für die Sportvereinler und die badischen Handballer begonnen, möge dieser Erfolg ein gutes Omen für die Belange der Vereine und des deutschen Sportes im Jahre der Olympiade sein.

Neujahrs-Fußball

Süddeutschland

Städtespiel: Offenbach: Frankfurt-Offenbach gegen Basel 7:3.

Freundschaftsspiele: Stuttgarter Kickers — 1. FC Nürnberg 0:2; Phönix Ludwigshafen — Pfalz Ludwigshafen 4:1; Union Böckingen — FV Zuffenhausen 4:3.

Nachwuchs-Auswahlspiele in Südwest: Egelsbach: Kreis Starkenburg — Stadt Worms 5:1; Seligenstadt: Starkenburg — Spessart 6:1; Lampertheim: Starkenburg — Ostpfalz 5:1; Aschaffenburg: Viktoria Aschaffenburg — Frankfurt 2:5; Kreuznach: Kreis Nahe — Kreis Rheinhessen 0:5; Oestrich: Rheingau — Wiesbaden 3:3; Neustadt: Südpfalz — Ostpfalz 0:4; Homburg: Ostsaar-West — Mittelpfalz 4:1; St. Wendel: Ostsaar — Mittelsaar 1:3.

Süddeutsche Vereine auf Reisen: Racing Straßburg — Bayern München 2:4.

Spiele im Reich

Brandenburg: Hertha-Berliner SC — Tod Eimsbüttel 3:1.

Sachsen: Städtespiel Leipzig — Chemnitz 4:1; Dresdner SC — Bocskai Debrecin 5:1; Polizei Chemnitz — Tennis-Bor. Berlin 6:1.

Mitte: Favorit Halle — Minerva 93 Berlin 3:3.

Nordmark: Viktoria Hamburg — Borussia Harburg 6:1.

Westfalen: Arminia Bielefeld — SV Höntrop 2:4.

Mittelrhein: Kreis Bonn — Kreis Koblenz 2:4.

Rugby

Chalon: Comité Burgund — Süddeutschland 0:6.

Birger Ruud besser als Bader

Eröffnungsspringen auf der Großen Olympiaschanze

Das internationale Eröffnungsspringen auf der Großen Olympiaschanze am Neujahrstag wurde in jeder Hinsicht ein großer Erfolg. Tausende von Zuschauern, darunter der Reichssportführer mit seinem Stab, füllten die Anlage am Gudiberg. Die Sprungschanze war trotz der frühlingshaften Wärme gut hergerichtet, so daß sogar in drei Gängen gesprungen werden konnte. Für Rekordsprünge war allerdings der Schnee zu stumpf, es gab daher auch viele Stürze.

Der weitaus beste Mann des Tages war der Norweger Birger Ruud. 72, 82 und 78 Meter weit waren seine Sprünge, bei denen in wunderbarer Stilführung der elegante schmalspurige Aufsprung die Zuschauer begeisterte. Sein Landsmann Randmod-Sörensen stand ihm in der Leistung kaum nach; er hatte das Pech, nach seinem 71-Meter-Sprung im ersten Durchgang bei 82 Meter im zweiten Durchgang zu stürzen, so daß er trotz eines guten 78-Meter-Sprungs beim dritten Versuch für die ersten Plätze nicht mehr in Frage kam. Von den deutschen Springern war ganz überraschend Toni Bader (Partenkirchen) mit Sprüngen über 67, 69 und 77 Meter der beste Mann. In seiner eleganten Haltung und seinem bombensicheren Aufsprung stand er den Norwegern kaum nach, nur in der Weite war er etwas schlechter. Gefallen konnten sonst noch Haselberger (Traunstein) mit 68, 77 und 77 Meter, Günther Meergans (Riesengebirge) erregte durch eine saubere Vorlage und schmalspurigen Aufsprung Aufsehen. Hans Marr (Oberhof) kam um seinen Erfolg durch einen Sturz bei 71 Meter, sprang dann aber sehr gut 80 und 74 Meter. Auch Stoll stürzte nach 66 und 73 Meter im letzten Durchgang bei 80 Meter. Von den deutschen Jungmannen schnitt am besten der 16jährige Hans Lang (Partenkirchen), in dem uns ein Springer von ganz großer Klasse heranreift, mit 59, 67 und 65 Meter ab.

Von den Oesterreichern war der 17jährige Jungmanne Bradl (Mühlbach) der beste Mann, der allerdings bei seinem zweiten Versuch bei 82 Meter stürzte und damit um seine Aussichten kam. Sehr gut war auch Hradie, der in geknickter Haltung sauber 61, 72 und 79 Meter hinlegte. Bei den Schweizern war vor allem die stark betonte Knickhaltung vorherrschend, die sie förmlich auf der Luft liegend zeigten. Am meisten ausgeprägt war diese Haltung bei Bühler, der 64, 69 und 67 Meter sprang. Marcel Raymond kam auf 66, 76 und 70 Meter. Der Amerikaner Durrance zeigte wenig Absprung, dagegen gute Haltung und einen sicheren Aufsprung. Charakteristisch ist bei ihm das sehr schnelle Armkreisen. Sein Aufsprung für unsere Begriffe jedoch unschön, da er in der Hocke am Boden landet. Seine Weiten waren 56, 67 und 65 Meter.

Die Ergebnisse:

1. Birger Ruud (Norwegen) 348,8 (72, 82, 78); 2. Toni Bader (Deutschland) 324,5 (67, 79, 77); 3. Marcel Raymond (Schweiz) 318,8 (66, 76, 70); 4. Mariacher (Oesterreich) 307,9 (66, 74, 73); 5. Kraper (Deutschland) 317,4 (66, 72, 73); 6. Meinel (Deutschland) 311,2 (64, 74, 78); 7. Dietl (Deutschland) 306,3 (62, 78, 75); 8. Kimpfberg (Deutschland) 302,6 (64, 74, 74); 9. Bellkarth (Oesterreich) 302,2 (63, 78, 71); 10. Hradie (Oesterreich) 301,9 (61, 72, 76); 11. Bühler (Schweiz) 298,5 (64, 69, 67); 12. Meergans (Deutschland) 294,3 (57, 67, 73); 13. Karl Weber (Deutschland) 288,4 (60, 66, 67); 14. Haslmandter (Deutschland) 288,3 (68, 71, 69); 15. Sörensen (Norwegen) 283,2 (71, —, 78); 16. Gordien (Oesterreich) 284,9 (60, 66, 63); 17. Hans Marr (Deutschland) 284,1 (—, 80, 74); 18. Durrance (Amerika) 279,3 (56, 67, 65); 19. Kreisler (Deutschland) 274,8 (59, 67, 68); 20. Alfred Kläger (Schweiz) 279,2 (59, 63, 61); 21. Franz Haselberger (Deutschland) 260,3 (—, 77, 77). — Jungmannen: 1. R. Rieger (Oesterreich) 308,5 (63, 73, 72); 2. Elsässer (Deutschland) 299,8 (59, 73, 72); 3. Hans Lang (Deutschland) 287,4 (59, 67, 65); 4. Mayer (Oesterreich) 283,1 (58, 71, 66); 5. Bradl (Oesterreich) 278,6 (66, —, 79); 6. Kraus (Deutschland) 264,9 (65, —, 71).

Skispringen in St. Moritz
Ein ausgezeichneter Sprung des Oesterreichers Joseph Lucke auf der großen Sprungschanze in St. Moritz während eines Wettbewerbs. Lucke ist in der Reihe der österreichischen Teilnehmer an den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen. (Weltbild, M.)

Olympischer Neujahrsgruß an die Welt

Die vierjährige Spanne der 10. Olympiade, die wir 1932 durch die Spiele von Los Angeles in unvergeßlich schöner Weise feiern durften, ist vorüber. Die 11. Olympiade hebt an, und mit ihr das Jahr, in dem die Olympische Glocke mit ihrem ehernen Klang die Jugend der Welt zu friedlichem Wettstreit der Kräfte nach Berlin ruft.

Nur wenige Wochen trennen uns noch vom Beginn der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen, die den 11. Olympischen Spielen im August in Berlin vorausgehen. Die ersten ausländischen Wettkämpfer, die an den Winterspielen teilnehmen werden, sind bereits in Deutschland eingetroffen.

Inmitten einer Welt, die von Unruhen und Gegensätzen erfüllt ist, hat sich die unter dem Zeichen der fünf Ringe stehende Weltgemeinschaft des Sports nicht nur der Angriffe zu erwehren vermocht, die aus den Lagern der Politik gegen sie herangetragen wurden, sondern sie steht heute mächtiger, gesünder und in sich geschlossener da als je zuvor. 48 Nationen rüsten sich für die Entsendung starker Sportmannschaften zum festlichen Treffen in Berlin, und über die Hälfte von ihnen wird schon in Garmisch-Partenkirchen vertreten sein. Mit lebhafter Anteilnahme verfolgt die Oeffentlichkeit der ganzen Welt die sportlichen Vorbereitungen. Die Olympischen Komitees finden bei Gönnern und Freunden des Sports materielle Unterstützung, und in zahlreichen Ländern tragen auch die Regierungen zur Aufbringung der für die Olympia-Expedition erforderlichen Mittel bei.

Der Führer Deutschlands und die deutsche Regierung tun alles, um dem Weltfest die höchste Würde und Weihe zu geben. Nach dem einhelligen Urteil der vielen Sportführer aus aller Welt, die wir im vergangenen Jahr bei uns zu begrüßen die Freude hatten, sind wie zuvor Kampf- und Wohnstätten für die olympischen Spiele in solcher Zweckmäßigkeit, Größe und Schönheit bereitgestellt worden. Alle Vorbereitungen baulicher und technischer Art schreiten planmäßig voran. Das deutsche Volk in Stadt und Land sieht den Spielen mit freudiger Erwartung entgegen, zu herzlicher Gastfreundschaft für jeden bereit, der zum olympischen Fest zu uns kommt.

Möge das neue Jahr, das erste der 11. Olympiade, einen guten Verlauf der olympischen Wettkämpfe und Festlichkeiten und damit die Erfüllung des Wünschens und Sehnens bringen, das wir für die deutsche Jugend, wie für die Jugend aller teilnehmenden Länder, die stolze Hoffnung der Menschheit, hegen.

Glückauf das Olympia-Jahr 1936!

Dr. Theodor Lewald,
Präsident des Organisationskomitees für die 11. Olympiade Berlin 1936.

H. v. Tschammer und Osten,
Reichssportführer,
Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses.

Indische Hockeygäste in Europa
Die zu einer längeren Weltspielreise eingetroffenen indischen Hockeyspieler haben in Hamburg gegen den Klub an der Alster ihren ersten Kampf ausgetragen, der mit 2:2 endete. Unser Bild zeigt einen Spielmoment vor dem indischen Tor. Die indischen Verteidiger greifen an. (Weltbild, M.)

Der Reichssportführer sprach in Garmisch

Bei der Preisverteilung für den internationalen Sprunglauf auf der Olympiaschanze, der am Neujahrstag durchgeführt wurde, kam der Reichssportführer von Tschammer und Osten in einer Rede im Olympiahaus auf die durch die schlechten Witterungsverhältnisse in den letzten Tagen bedingten Schwierigkeiten der Durchführung wintersportlicher Wettkämpfe zu sprechen. Gemeinsam mit dem Präsidenten des Organisationskomitees, Dr. Ritter von Halt, mußte er sich die Frage vorlegen, ob in einer solchen Frühlingslandschaft ein Sprunglauf auf der großen Olympiaschanze zu verantworten wäre. Dank der Mitarbeit eines Karl Neuner und der glänzenden Organisation des SC Partenkirchen mit der Unterstützung des Bürgermeisters Scheck fiel ihm die Entscheidung leicht. In Tag- und Nachtarbeit gelang es Neuners Führung, den Sprunghügel in sprungfertigen Zustand zu versetzen. In Anerkennung lud der Reichssportführer Karl Neuner als Gast des deutschen olympischen Ausschusses zu den Sommerspielen nach Berlin ein.

Der Reichssportführer begrüßte dann die ausländischen Mannschaften und kam dabei auf den völkerverbindenden Wert des Sports zu sprechen. Eine besondere Freude des Reichssportführers war es, zu wissen, daß viele der Kämpfer, die am Neujahrstag ihr Bestes eingesetzt haben, in wenigen Wochen wieder zum großen friedlichen Wettstreit der Olympischen Spiele hier in Garmisch-Partenkirchen an gleicher Stelle sein werden.

Auch Dr. Ritter von Halt sprach einige Worte. Er führte aus, daß der Sprunglauf an Neujahr der beste Beweis für die einwandfreie Beschaffenheit der Olympiaschanze sei. Sein besonderer Dank galt dem Arbeitsdienst und der Wehrmacht, die in vorbildlicher Zusammenarbeit die Olympiaschanze sprungfertig gemacht haben.

Ein kameradschaftliches Beisammensein vereinte die bei der vom Reichssportführer vorgenommenen Preisverteilung anwesenden ausländischen und deutschen Teilnehmer noch lange zusammen.

Wintersport in Schlesien

Von den schlesischen Wintersport-Veranstaltungen am Neujahrstag konnte nur eine einzige durchgeführt werden. Der Eulensprunglauf, die Schispringen in Bad Flinsberg und Krummhübel und sogar das Endspiel um die schlesische Eishockey-Meisterschaft in Breslau mußten abgesagt werden.

Einen recht guten Erfolg hatte der Sprunglauf auf der Himmelsgrundschanze in Oberschreiberhau. 3000 Zuschauer wohnten dem Wettbewerb der 19 Springer bei. Tagesbester war Heinz Ermel (Brückenberg) mit Note 224,1 und Sprüngen von 46 und 49,5 Meter. Georg Franke (Schreiberhau) belegte mit Note 213,9 den zweiten Platz vor G. Ermel (199,5). In Klasse II war Körner (Schreiberhau) mit Note 220,7 (42,5 und 49,5) erfolgreich. Eine sehr gute Leistung vollbrachte der jugendliche Kohl (Schreiberhau), der für seine Sprünge von 48,5 und 38,5 mit Note 207,9 bewertet wurde. Heinz Kohl, der ausgezeichnete Jungmann, stand zweimal 52 Meter, stürzte aber beim Auslauf.

Mailand behält den Spengler-Pokal

Italiens Eishockey-Meisterschaft, die „Schwarzroten Teufel" Mailand, wurde erneut Gewinner im Davoser Eishockeyturnier um den Spengler-Pokal. Das am Dienstag ausgetragene Endspiel gegen die schweizerische Meistermannschaft des EHC Davos endete zwar 2:2 (1:0, 0:2, 1:0), aber die Schweizer verzichteten auf eine Verlängerung und traten den Sieg freiwillig an die italienischen Gäste ab. Die Mailänder hatten im ersten Spielabschnitt den Führungstreffer erzielt, aber im zweiten Drittel glichen die Schweizer nicht nur aus, sondern sie schossen sogar ein zweites Tor. Das Schlußdrittel brachte wieder stürmische Angriffe der Italiener, die ihre Bemühungen schließlich durch den Ausgleichstreffer belohnt sahen.

Die süddeutsche Gauliga im Kampf

Der erste Sonntag im neuen Jahr steht im Zeichen der Vorschlußrunde um den Bundespokal. In Augsburg kämpfen die Gaumannschaften von Bayern und Südwest und in Chemnitz die Vertretungen von Sachsen und Brandenburg um den Eintritt ins Schlußspiel. Welchen Mannschaften wird wohl der Sieg zufallen?

Das Pokalspiel in Augsburg beeinträchtigt natürlich die Meisterschaftskämpfe. Der Gau Südwest mußte sich zur Absage von drei Begegnungen entschließen und da vom 1. FC Nürnberg auch noch der Außenläufer Oehm in die bayerische Elf beordert worden ist, erfolgte in Bayern eine weitere Spielabsage, so daß hier nur das Treffen zwischen ASV Nürnberg und Sp. Vg. Fürth übrig bleibt.

Von besonderer Bedeutung sind am Sonntag die Begegnungen zwischen FSV Frankfurt und Borussia Neunkirchen, Freiburger FC — 1. FC Pforzheim und ASV Nürnberg — Sp. Vg. Fürth; stehen doch hier die Tabellenführer der Gaue Südwest, Baden und Bayern vor sehr schweren Aufgaben, die sie wohl kaum alle hundertprozentig lösen dürften. In Baden gibt es außerdem noch zwei Lokaltreffen von Bedeutung: SV Waldhof — VfR Mannheim und Karlsruher FV — Phönix Karlsruhe.

Gau Südwest

FSV Frankfurt — Borussia Neunkirchen (1:2)
Opel Rüsselsheim — Phönix Ludwigshafen (0:0)

Dem FSV Frankfurt hätten wir normalerweise einen Sieg über den Südwest-Spitzenreiter Borussia Neunkirchen zugetraut, aber die Bornheimer haben eine anstrengende Auslandsreise hinter sich, was ihr Leistungsvermögen etwas beeinträchtigen könnte. Wenn die Saarländer komplett nach Frankfurt fahren können, haben sie noch lange nicht verloren. — Phönix Ludwigshafen muß auch das Rückspiel bei Opel Rüsselsheim bestreiten, da die Platzsperre noch in Kraft ist. Beide Mannschaften werden sich mächtig ins Zeug legen, denn wichtige Punkte stehen auf dem Spiel. Ein Blick auf die Tabelle besagt genug. Wir trauen auch diesmal den Pfälzern einen Punktgewinn zu.

Gau Baden

Freiburger FC — 1. FC Pforzheim (1:4)
SV Waldhof — VfR Mannheim —
Karlsruher FV — Phönix Karlsruhe (2:2)

Der 1. FC Pforzheim hat nun schon eine ganze Reihe von Auswärtsspielen siegreich überstanden und so darf man auch seinem Auftreten beim Freiburger FC mit Interesse entgegensehen. Der FFC hat am letzten Sonntag durch einen Sieg über den VfR Mannheim aufhorchen lassen und da er auch sonst die Punkte gut gebrauchen kann, wird er sein Möglichstes tun, die Pforzheimer zur Strecke zu bringen. — Im Mannheimer Lokaltreffen zwischen dem SV Waldhof und dem VfR Mannheim ist nach den letzten Ereignissen natürlich der SV Waldhof hoher Favorit. Oft ist es ein Unglück, Favorit zu sein. — Waldhof wird jedenfalls daran denken müssen, daß man selbst einen vermeintlich schwachen VfR nicht unterschätzen darf. — In Karlsruhe liegen die Dinge ähnlich. Der Karlsruher FV müßte formgemäß den Phönix schlagen, wenn, ja wenn es kein Lokaltreffen wäre. Wir glauben, daß der Phönix in diesem Treffen keine schlechte Rolle spielt.

Gau Württemberg

Sportfr. Stuttgart — Sp. Vg. Cannstatt (0:2)
VfB Stuttgart — 1. SSV Ulm (4:0)
Ulmer FV 94 — SV Feuerbach (1:0)

Der führende SC Stuttgart ist spielfrei, die Verfolger haben also die Möglichkeit, Boden gutzumachen. Die Sportfreunde Stuttgart, die zusammen mit den Kickers den zweiten Tabellenplatz besetzt halten, werden an der Sp. Vg. Cannstatt wahrscheinlich Vergeltung für die Vorspielniederlage üben. Die kampfkräftigen Cannstatter pflegen sich allerdings nicht vor dem Schlußpfiff geschlagen zu bekennen. — Der VfB Stuttgart darf den wiedererstarkten SSV Ulm nicht unterschätzen, aber es wäre doch eine Ueberraschung, wenn er in diesem Spiel auch nur einen Punkt einbüßen würde. — Der Ulmer FV 94 hat den Tabellenletzten, den SV Feuerbach, zu Gast. Wer erwartet etwas anderes als einen Ulmer Sieg?

Gau Bayern

ASV Nürnberg — SpVg Fürth (1:1)

Nach der Absage des Treffens 1860 München — 1. FC Nürnberg ist nur die Begegnung zwischen dem ASV Nürnberg und der Sp. Vg. Fürth übrig geblieben. Eine offene Sache. Ob der ASV zuhause mehr erreicht als seinerzeit in Fürth, muß abgewartet werden.

Die Spiele der Kreisklasse 1 Mannheim

An beiden Fronten hohe Siege — Edingen scheitert an Wallstadt

Bis auf den SpC Neckarstadt, der ohne Gegner war und in dieser Runde also pausieren konnte, waren sämtliche 18 Mannschaften beschäftigt. An beiden Fronten lieferte man sich harte Kämpfe und was am meisten auffällt, das sind die klaren Ergebnisse, die insgesamt 39 Tore für die Sieger ergaben und nur 9 Zähler für die Verlierer. Eine erfreuliche Feststellung ist die, daß man sich mit wenigen Ausnahmen fair bekämpfte und fast von überall werden neben guten spielerischen Leistungen auch solche der Schiedsrichter gemeldet.

Die Gruppe West mit den Spielen:

Brühl — TV 1846 8:2
SpVg 07 — Altrip 5:1
Gartenstadt — Rohrhof 5:3
Kurpfalz Neckarau — Post Mannheim 4:1

brachte hinsichtlich der Tabellenplacierung keine Aenderung. Was am stärksten überrascht, ist der hohe Sieg der Brühler über den TV 1846, der sich in seinen nächsten Kämpfen ganz gewaltig anstrengen muß, soll nicht am Ende auch noch das letzte Meisterschaftswünschen verlöschen. Im Spiel gegen Brühl mußten die Turner erneut auf ihren Verteidiger Schmidt verzichten, was die Höhe des Ergebnisses ausgermaßen verständlich macht. Brühl hat sich wieder einmal auf sich selbst besonnen und man hat scheinbar die letzten Rumpler nun glücklich überwunden. Besuch aus der Pfalz empfing man in Neuostheim und so sehr sich die Altripser auch anstrengten, diesmal mußten sie ihre Marschroute nach einer dritten Sieg unterbrechen. Unter Höhn-O8 Mannheim lieferten sich beide Mannschaften einen wechselvollen Kampf, bei dem die 07er gut in ihre Arbeit hineinwuchsen. Die Pfälzer boten zwar eine sehr brauchbare Partie, aber um die 07er zu schlagen, konnte das gezeigte Können doch nicht ausreichen. Nach längerer Pause meldet sich der SpC Gartenstadt wieder mit einem Sieg und daß ausgerechnet die Rohrhofer die Punktelieferanten sind, erhöht die Bedeutung des Erfolges. Der TV Rohrhof hat fast alle Spitzenreiter der Tabelle ausgepunktet, aber um die Waldhöfer kamen sie einfach nicht herum. SC Gartenstadt, der am Vorsonntag in Altrip kapitulierte, war diesmal recht gut beisammen und bestens vertraut mit dem heimischen Gelände, errang er so einen [illegible] Sieg. Der Tabellenführer, Kurpfalz Neckarau, gewann wie im Vorspiel auch das zweite Treffen gegen Post und beinahe wäre das gleiche Ergebnis zustande gekommen, hätten die Postler nicht in der ersten Hälfte ihren Ehrentreffer erzielt gehabt. Kurpfalz brauchte lange Zeit bis sie ins Spiel kam und erst in der zweiten Hälfte gelang der Ausgleich und die restlichen Tore.

Tabellenstand Kreisklasse 1 Mannheim (West)

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Kurpfalz Neckarau	9	7	1	1	35:10	15:3
07 Mannheim	11	7	1	3	30:14	15:7
TV 1846	11	5	2	4	24:20	12:10
TV Rohrhof	11	5	1	5	30:30	11:11
Brühl	10	5	1	4	28:21	11:9
Gartenstadt	11	3	4	4	27:30	10:12
Post Mannheim	9	3	1	5	13:20	7:11
Neckarstadt	10	3	1	6	43:37	7:13
Altrip	10	2	0	8	15:58	4:16

Die Gruppe Ost mit den Spielen:

Jahn Weinheim — Hemsbach 3:2
Wallstadt — Edingen 4:1
Neckarhausen — Leutershausen 6:0
TV Viernheim — Ladenburg 1:4

brachte in der Tabellenrangordnung einige Verschiebungen, die namentlich für die Spitze noch wesentlich werden können. Wallstadt arbeitet sich mehr und mehr vor und die Rangierung des Tabellenführers, Edingen, beweist, daß man in Wallstadt noch stark mit dem Meistertitel rechnet. Mit Neckarhausen, das Leutershausen [illegible] ließ, sind die Wallstädter flott im Anmarsch [illegible], wo nur zwei Punkte den ersten vom vierten trennen. Der Schneid der erwachten Viktoria Wallstadt ist bewundernswert, und wenn man sich auch anfangs endlich durchzusetzen versteht, denn ist ganz bestimmt das letzte Wort hinsichtlich der Meisterschaftsfrage noch nicht gesprochen. Hemsbach siegte erwartungsgemäß über den Tabellenletzten, und Ladenburg hat mit einem Sieg in Viernheim nunmehr den 6. Tabellenplatz übernommen. Am Ende der Tabelle steht nach wie vor TV Jahn Weinheim, dem z. Z. allerdings mit fünf Punkten Abstand Leutershausen Gesellschaft leistet.

Tabellenstand Kreisklasse 1 Mannheim (Ost)

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Edingen	9	7	0	2	29:10	14:4
Hemsbach	9	6	1	2	19:10	13:5
Wallstadt	9	5	2	2	23:10	12:6
Neckarhausen	9	5	2	2	26:12	12:6
TV Viernheim	9	2	3	4	17:21	7:11
Ladenburg	9	3	1	5	18:19	7:11
Leutershausen	9	2	2	5	15:27	6:12
Jahn Weinheim	9	0	1	8	11:38	1:17

Fußball im Bezirk Südhessen

Auch über die Weihnachtsfeiertage wurden die Verbandsspiele fortgesetzt. Die Egelsbacher überraschten wiederum mit einer Niederlage und zwar verloren sie diesmal in Worms gegen Schwarz-Weiß mit 0:3. Der Sieg der Wormser ist vollauf verdient, waren sie doch die bessere Mannschaft. Die Egelsbacher fielen nunmehr weiter zurück und müssen nun zusehen, wie die Darmstädter Polizisten als Erste durchs Ziel laufen. — Germania Pfungstadt empfing zu Hause Pfiffligheim und konnte nach guten Leistungen 5:0 gewinnen. — Im Darmstädter Lokalderby blieben die führenden Polizisten mit 2:0 siegreich.

Die Ergebnisse vom Sonntag:

Schwarz-Weiß Worms — Lampertheim 1:0 abgebr.
Lorsch — Bürstadt 1:2
Dieburg — Polizei Darmstadt 1:1
98 Darmstadt — Münster 3:0

Die Lampertheimer Olympen fühlten sich vom Schiedsrichter benachteiligt und die Herausstellung eines Spielers war der Auftakt zu einem Angriff auf den Schiedsrichter, worauf das Spiel abgebrochen wurde, 20 Minuten vor Schluß. Bis dahin lagen die Wormser mit 1:0 in Führung. Für Lampertheim wird diese Sache noch ein schlimmes Nachspiel haben. In Lorsch blieben die Gäste aus Bürstadt mit 2:1 knapper Sieger. Nach wie vor üben diese Begegnungen ihre Anziehungskraft aus, denn über 1000 Personen umstanden die Umzäunung. Die bessere Technik der Gäste setzte sich durch. Etwas überraschend kommt der Punktverlust von Polizei Darmstadt beim Tabellenletzten in Dieburg. 98 Darmstadt gewann recht sicher zu Hause gegen Münster mit 3:0, während Egelsbach ebenfalls auf eigenem Gelände gegen Pfungstadt 5:0 gewinnen konnte.

Die Kreisklasse Starkenburg

zeigte eine haushohe Schlappe der Lampertheimer Turner in Biebesheim von nicht weniger als 13:1. — Biblis wahrte seine Aussichten durch einen 3:0-Sieg über Bensheim. — Hofheim konnte auch in Groß-Rohrheim nicht gewinnen, sondern verlor 1:3. — Gernsheim fertigte seinen Gegner Heppenheim 3:2 ab, während der Neuling Stockstadt die Gäste aus Kleinhausen mit 7:0 besiegte.

Die Spiele am kommenden Sonntag:

Bezirksklasse: Pfiffligheim — Egelsbach; Polizei Darmstadt — Bodenheim; Pfungstadt — Bürstadt; Dieburg — 98 Darmstadt; Lorsch — Lampertheim.

Keine Aenderungen in Unterbaden-Ost

SV Sandhausen — Union Heidelberg 5:0
05 Heidelberg — SpVg 98 Schwetzingen 3:5
FG Kirchheim — FVg Eppelheim 1:3
TV 86 Handschuhsheim — VfB Wiesloch 1:2

Das erstere der obigen Spiele wurde bereits am zweiten Weihnachtsfeiertag ausgetragen. Der SV Sandhausen ließ der Union Heidelberg auch nicht die geringsten Aussichten auf Punktgewinn und siegte klar, trotz im allgemeinen guter Leistungen der Gäste. Sandhausen hat seinen dritten Tabellenplatz befestigt. Union Heidelberg fiel auf den vierletzten Tabellenplatz zurück.

Relativ punktgleich mit Sandhausen liegt jetzt die FVg Eppelheim mit neun Spielen, die bei der FG Kirchheim zu Gast war. An Eppelheim ist schon so mancher Meisterschaftsanwärter gestrauchelt. Kirchheim zählt allerdings in dieser Verbandsrunde nicht mehr zu denselben, nachdem es durch diesen sonntäglichen Spielverlust auf den sechsten Platz mit neun Verlustpunkten mehr als der Tabellenführer zurückgefallen ist. Eppelheim liegt auf dem vierten Platz und kann aus eigener Kraft bis auf vier Punkte an den Tabellenführer herankommen.

Auch 05 Heidelberg hatte als Tabellenletzter nicht das Zeug dazu, den Spitzenreiter der Gruppe, SpVg 98 Schwetzingen, zu Fall zu bringen. Sonntag für Sonntag werden die Gegner Schwetzingens hereingelegt. Immer dasselbe Bild: die Schwetzinger lassen ihre Gegner drängen, brechen auf den Flügeln im geeigneten Augenblick durch und erzielen mit gutplacierten Schüssen Tore. Keine Mannschaft hat bis jetzt dieser Taktik etwas entgegensetzen können.

VfB Wiesloch konnte seine Reise zu den Turnern in Handschuhsheim mit einem sehr glücklichen Sieg beschließen. Tempo war das Hauptmerkmal dieses Treffens, das erst kurz vor Spielende zugunsten Wieslochs entschieden wurde, das weiter seine Ansprüche auf den Meistertitel bekräftigte. Handschuhsheim liegt auf dem vorletzten Tabellenplatz.

Freundschaftsspiele an Neujahr

Stuttgarter Kickers — 1. FC Nürnberg 0:2 (0:1)

Das Stuttgarter Neujahrs-Fußballtreffen, das die Stuttgarter Kickers und der 1. FC Nürnberg bestritten, war alles in allem eine recht zahme Angelegenheit. Vor allem der deutsche Pokalmeister, der bis auf Oehm (Luber vertrat ihn) vollständig zur Stelle war, ließ den bei ihm gewohnten kämpferischen Einsatz vermissen. In technischer Beziehung waren die Gäste besser und sie landeten auch einen verdienten Sieg. Immerhin hatten sich die 12 000 Zuschauer von diesem Spiel mehr versprochen.

Die Nürnberger kamen schon in der zehnten Minute durch ihren eifrigsten Stürmer, den Halbrechten Eiberger, zum Führungstreffer und diesen knappen Vorsprung hielten sie auch bis zur Pause, obwohl die Kickers im Feld klar überlegen waren (7:2 Ecken). Ausgeglichen verlief die zweite Halbzeit. Eine Viertelstunde vor Schluß brachte Nürnbergs Sturmführer Friedel den zweiten Treffer an, während den Stuttgartern, die Häffele und Fink ersetzt hatten, kein Treffer beschieden war. Schiedsrichter Schimmel.

Phönix Ludwigshafen — Pfalz Ludwigshafen 3:1 (0:0)

Die alten Ludwigshafener Gegner lieferten sich am Neujahrstag auf dem Phönix-Platz einen recht abwechslungsreichen und spannenden Kampf, den die in bester Besetzung angetretene Phönix-Elf erst in den letzten Minuten für sich entscheiden konnte. In der ersten Hälfte hatte Phönix ein leichtes Uebergewicht, aber alle Angriffe scheiterten an der aufmerksamen Pfalz-Verteidigung. Eine Viertelstunde nach Wiederbeginn gelang dem Gäste-Mittelstürmer Stahl der Führungstreffer, aber schon fünf Minuten später erzielte Tonner, der erstmals wieder spielte, den Ausgleich. Fünf Minuten vor Schluß brachte dann Dattinger noch ein zweites Tor an und Groß stellte das Endergebnis her. 3000 Zuschauer sahen zu.

Dresdner SC — Bocskai Debreczin 5:1 (2:1)

Der Dresdner Sport-Club kam am Neujahrstag zu einem schönen Erfolg über die bekannte ungarische Berufsspielermannschaft von Bocskai Debreczin. Die Ungarn konnten zwar in technischer Hinsicht gefallen, aber ihr Stürmerspiel war zu umständlich und wenig durchschlagskräftig. Der DSC wartete mit einer guten Gesamtleistung auf und sein Sieg war selbst in dieser Höhe vollauf verdient. Sehr gut konnte vor allem der Mittelstürmer Schön gefallen, der auch drei Tore auf sein Konto bringen konnte. Die beiden anderen schoß der junge Halbrechte Schornstein, während Takacs gleich zu Beginn den einzigen Treffer für Bocskai angebracht hatte. 5000 Zuschauer.

Bayern München schlägt Racing Straßburg 4:2

Die Fußballelf der Münchner Bayern weilte am Neujahrstag zum Rückspiel beim Straßburger Racingclub. Die Münchner Elf lieferte auf dem aufgeweichten Platz ein ausgezeichnetes Spiel und sie trug auch einen verdienten Sieg von 4:2 (1:0) Treffern davon. Sehr gute Leistungen zeigten vor allem Torhüter Fink, Verteidiger Schmeißer, Mittelläufer Goldbrunner und die Außenstürmer Simetsreiter und Bergmayer. Wenn im Sturm noch etwas energischer gespielt worden wäre, hätte es einen noch deutlicheren Sieg ergeben. Die Straßburger Elf spielte eine Stunde lang ohne jeden Einsatz, außerdem waren einige Ersatzspieler eingestellt. Als nach der Pause der Außenläufer Scharwath mitwirkte, wurde das Spiel der Einheimischen besser, aber die Niederlage war nicht zu vermeiden. Ossi Rohr wurde von seinen ehemaligen Kameraden gut bewacht und kam kaum zur Geltung. So waren Torhüter Papas und die Läufer Hälter und Scharwath die Besten.

Simetsreiter schoß nach halbstündigem Spiel den Führungstreffer und der gleiche Spieler erhöhte nach dem Wechsel auf 2:0. Hoffmann für Racing und Gößler für Bayern stellten das Ergebnis auf 1:3, dann konnte Heißer für Straßburg erfolgreich sein und Krumm stellte durch ein viertes Tor den Bayern-Sieg sicher. Nur 3000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei Regenwetter bei.

Deutscher Rugbysieg

Süddeutschland schlägt Comité Burgund mit 8:0

Die süddeutsche Rugby-Auswahlmannschaft, die ihr erstes Spiel auf der Frankreichreise in Grenoble bekanntlich mit 8:13 Punkten verloren hatte, weilte am Neujahrstag in Chalon-sur-Saone und kam hier gegen die Auswahlmannschaft der Bourgogne (Burgund) zu einem schönen Sieg. Leider wurden die Leistungen beider Mannschaften durch einen morastigen Platz stark beeinträchtigt. Es herrschte das Stürmerspiel vor, Handspiel sah man nur selten. Die deutsche Mannschaft nützte ihre Stärke im Sturm recht geschickt aus, holte sich die meisten Bälle im Gedränge und in der Gasse und lag dadurch auch ständig im Angriff. Schon nach einer Viertelstunde fiel nach guter Zusammenarbeit Hübsch-W. Fischer der erste Versuch und fünf Minuten später stellte Süddeutschland das Ergebnis durch einen erhöhten Versuch von Heuermann auf 8:0.

Obwohl die süddeutsche Mannschaft auch in der zweiten Halbzeit das Spielgeschehen diktierte und die französischen Angriffe stets leicht abgeschlagen werden konnten, gelang es nicht mehr, die Mallinie der Franzosen zu überschreiten, da diese ausgezeichnet verteidigten. Einmal hatten die Einheimischen Pech, als ein Straftritt die Stangen knapp verfehlte und bei einigen scharfen Vorstößen des bekannten Nationalspielers Final mußte die deutsche Abwehr ihr ganzes Können aufbieten. Wenige Minuten vor Schluß brach der Schiedsrichter den Kampf im beiderseitigen Einvernehmen ab, da die Bodenverhältnisse wirklich kein einwandfreies Spiel mehr zuließen. — Die 6000 Besucher spendeten der siegreichen deutschen Mannschaft herzlichen Beifall.

35 neue Schwimm-Bestleistungen 1935

Im vergangenen Jahr konnten die deutschen Schwimmer nicht weniger als 35 neue Bestleistungen aufstellen, ein Zeichen, daß es mit ihren Leistungen aufwärts geht. Der größte Teil der jetzt bestehenden Bestleistungen stammt aus dem Jahr 1935, nur zehn datieren noch von früher, die ältesten aus dem Jahre 1932. Nachstehend bringen wir die derzeit gültigen Bestleistungen einschließlich der neuerdings geführten Staffelbestleistungen.

Männer:

100 Meter Kraul: 58,0 H. Fischer (Bremen) 1935.
200 Meter Kraul: 2:14,7 H. Heibel (Bremen) 1935.
300 Meter Kraul: 3:36,3 R. Deiters (Köln) 1932.
400 Meter Kraul: 4:55,6 R. Deiters (Köln) 1932.
500 Meter Kraul: 6:19,2 R. Deiters (Köln) 1933.
800 Meter Kraul: 10:20,4 H. Freese (Bremen) 1935.
1000 Meter Kraul: 13:38,8 H. Freese (Bremen) 1935.
1500 Meter Kraul: 20:39,0 H. Freese (Bremen) 1935.
100 Meter Brust: 1:12,5 J. Balke (Dortmund) 1935.
200 Meter Brust: 2:42,4 E. Sietas (Hamburg) 1935.
400 Meter Brust: 6:09,1 P. Schwarz (Göppingen) 1933.
500 Meter Brust: 7:53,1 P. Schwarz (Göppingen) 1933.
100 Meter Rücken: 1:08,4 E. Küppers (Bremen) 1934.
200 Meter Rücken: 2:34,6 H. Schwarz (Wünsdorf) 1935.
400 Mtr. Rücken: 5:30,0 E. Frhr.-Gerstenberg (Berlin) 1935.

Frauen:

100 Meter Kraul: 1:08,9 G. Arendt (Charlottenburg) 1935.
200 Meter Kraul: 2:38,8 R. Halbsguth (Charl.) 1935.
300 Meter Kraul: 4:13,5 R. Halbsguth (Charl.) 1935.
400 Meter Kraul: 5:45,8 R. Halbsguth (Charl.) 1935.
500 Meter Kraul: 7:17,0 R. Halbsguth (Charl.) 1935.
800 Meter Kraul: 12:00,2 G. Stegemann (Magdeb.) 1932.
1000 Meter Kraul: 16:15,7 G. Stegemann (Magdeb.) 1932.
1500 Meter Kraul: 25:11,2 G. Stegemann (Magdeb.) 1932.
100 Meter Brust: 1:24,5 H. Hölzner (Plauen) 1935.
200 Meter Brust: 3:00,8 M. Genenger (Krefeld) 1935.
400 Meter Brust: 6:28,3 M. Genenger (Krefeld) 1935.
500 Meter Brust: 8:17,5 M. Genenger (Krefeld) 1935.
100 Meter Rücken: 1:20,4 G. Arendt (Charlottenb.) 1934.
200 Meter Rücken: 3:01,4 Chr. Rupke (Ohligs) 1935.
400 Meter Rücken: 6:25,4 Chr. Rupke (Ohligs) 1935.

Staffeln (Männer):

4 mal 50 Meter Kraul: 1:46,0 Bremischer SV 1935. **10 mal 50 Meter Kraul:** 4:41,2 Magdeburg 96 1935. **3 mal 100 Meter Kraul:** 3:09,1 Bremischer SV 1935. **4 mal 100 Meter Kraul:** 4:09,4 Bremischer SV 1935. **10 mal 100 Meter Kraul:** 10:32,8 Bremischer SV 1935. **3 mal 200 Meter Kraul:** 6:54,5 Bremischer SV 1935. **4 mal 200 Meter Kraul:** 9:16,4 Bremischer SV 1935. **10 mal 200 Meter Kraul:** 24:02,5 Bremischer SV 1935. **50, 100, 200, 100, 50 Meter Kraul:** 5:13,1 Bremischer SV 1935. **100, 200, 400, 200, 100 Meter Kraul:** 11:49,2 Bremischer SV 1935. **3 mal 100 Meter Brust:** 3:52,7 Hellas Magdeburg 1935. **4 mal 100 Meter Brust:** 5:11,0 Hellas Magdeburg 1935. **10 mal 100 Meter Brust:** 13:17,5 Hellas Magdeburg 1935. **4 mal 200 Meter Brust:** 11:47,0 Erster Frankfurter SC 1935. **3 mal 100 Meter Lagen:** 3:32,2 Magdeburg 96 1935. **100, 200, 100 Meter Lagen:** 5:09,8 SV Gladbeck 1913 1935.

Staffeln (Frauen):

Alle Staffelrekorde der Frauen hält Nixe Charlottenburg, sämtliche 1935 aufgestellt. **3 mal 100 Meter Kraul:** 3:45,8. **4 mal 100 Meter Kraul:** 5:01,1. **6 mal 100 Meter Kraul:** 7:39,8. **100, 200, 400, 200, 100:** 14:21,8. **3 mal 200 Meter Brust:** 10:05,8. **100, 200, 100 Meter Lagen:** 5:52,3 Minuten.

Vera Stephan und Stark

Schwäbische Meister im Abfahrts- und Torlauf

Unter denkbar besten Wetter- und Schneeverhältnissen wurden am Silvester- und Neujahrstag im Wolfertal die Meisterschaften des Schwäbischen Schneelauf-Bundes im Abfahrts- und Torlauf ausgetragen. Mit rund 140 Teilnehmern und Teilnehmerinnen war den Titelkämpfen ein schöner Erfolg beschieden, und sportlich konnte man die Feststellung machen, daß die verschiedenen Kurse des DSV nicht ohne Wirkung geblieben sind. Ludwig Lantschner, der die Slalomstrecke selbst abgesteckt hatte, war außer Konkurrenz der schnellste Läufer des Tages. Er brauchte 51,4 Sekunden, während der neue schwäbische Meister Theo Stark (ASC Tübingen) als Nächstbester 54,2 Sekunden brauchte. Bei den Frauen zeigte sich die in Klasse 1 gestartete Vera Stephan (Wildbad) all ihren Mitbewerberinnen aus der Klasse 3 überlegen. Sie ist überhaupt Württembergs erste Anwärterin auf einen Platz in der Olympia-Mannschaft.

Die Ergebnisse:

Kombination (Abfahrts- und Torlauf): 1. und Meister Theo Stark (ASC Tübingen) 196,89 P.; 2. Pirke (Sektion Friedrichshafen des DAV) 179,41 P.; 3. Eitel (SAS Stuttgart) 176,59 P. — **Kombination** (Abfahrts- und Torlauf), **Frauen:** 1. und Meisterin Vera Stephan (Wildbad) 200 P. — **Klasse 3** (Frauen): 1. Hella Münzenmaier (SAS Stuttgart). — **Abfahrtslauf** (Männer): 1. Stark 5:55; 2. Pirke 6:55 Min. — **Altersklasse 1:** 1. Kaiser (Vel. Stuttgart) 7:40 Min. — **Abfahrtslauf** (Frauen): **Klasse 1:** 1. Vera Stephan 6.13 Min. — **Klasse 3:** Hella Münzenmaier 11:49,2 Minuten. — **Mannschaftswertung:** 1. SAS Stuttgart 22:11 Min.; 2. SAS Stuttgart 22:34 Min.; 3. Sektion Heilbronn 24:27 Min. — **Torlauf:** 1. Stark 54,2 Sek. — **Altersklasse 1:** 1. Hammerlen (Eßlingen) 70,8 Sek. — **Frauen (Klasse 1):** 1. Vera Stephan 65,5 Sek. — **Frauen (Klasse 3):** 1. Hella Münzenmaier 78,4 Sek.

Anordnung des Reichssportführers

Die Pressestelle des Reichssportführers teilt mit: „Für die Zeit des Ueberganges in den Zustand der Einheit der deutschen Leibesübungen war die Betrauung besonderer Beauftragten für die Umerziehung der Massen der Gefährten notwendig. Die Zeit des Ueberganges ist beendet und die Zeit der Bewährung hat begonnen. Die Führung der Sportgaue liegt fest. Deshalb hat der Reichssportführer sämtliche Kreisvertrauensmänner seiner Beauftragten zum 1. Januar 1936 von ihren Pflichten entbunden und ihnen für die freudige Mitarbeit gedankt.

Gleichzeitig dient diese Maßnahme der Vereinfachung der Verwaltung und der Befreiung der Vereine von Verwaltungslasten, die im Verlaufe der Einrichtung des DRL in den Einzelheiten des Betriebes immer weiter fortschreiten wird."

Großkampftag im Boxen in Mannheim

Baden gegen Südwest

Am kommenden Samstag stehen sich die Auswahlmannschaften im Boxen der Gaue Baden und Südwest gegenüber. Die Kämpfe werden in der alten traditionellen Boxkampfstätte „Casino", R 1, durchgeführt. Beide Gaue werden mit ihrer derzeit besten Mannschaft im Ring erscheinen. Für den Gau Südwest starten: Fliegengewicht: Bamberger-Ludwigshafen (früher Saarbrücken), Bantamgewicht: Bitz-Mainz, Federgewicht: Schöneberger-Frankfurt, Leichtgewicht: Daub-Ludwigshafen, Weltergewicht: Juß-Frankfurt, Mittelgewicht: Stiegler-Ludwigshafen, Halbschwergewicht: Hochenberger-Wiesbaden, Schwergewicht: Voß-Frankfurt. Für Baden werden im Fliegengewicht Stetter-Post-Sportverein Mannheim; im Bantamgewicht Walker-Post-Sportverein Mannheim; im Federgewicht Hoffmann-VfR Mannheim oder Huber-VfK 86 Mannheim; im Leichtgewicht Köhler; im Weltergewicht Stolz-Post-Sportverein Mannheim; im Mittelgewicht Meyer-VfR Mannheim oder Holz-Post-Sportverein Mannheim; im Halbschwergewicht Keller-VfR Mannheim und im Schwergewicht Thies-Post-Sportverein Mannheim in den Ring steigen.

Berliner Autoschau am 15. Februar

Die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin findet vom 15. Februar bis 1. März 1936 statt. Die Anmeldungen, die bisher eingegangen sind, sind so zahlreich, daß der Bau einer weiteren Ausstellungshalle am Kaiserdamm notwendig wird.

Eishockey im Ausland

In London wurden zwei Eishockeykämpfe um den Internationalen Pokal ausgetragen. Die Earl-Court-Rangers schlugen Stade Français Paris mit 4:1, während die Richmond Hawks und Wembley Lions sich bei 2:2 trennten.

In Wien landete die Mannschaft des EK Engelmann Wien einen Bombensieg von 20:0 (5:0, 9:0, 6:0) über die Mannschaft der englischen Universität Oxford.

Kleine Sport-Nachrichten

12 USA-Eiskunstläufer werden zu den Winterspielen nach Garmisch-Partenkirchen kommen. Bei den am Silvester in Newyork ausgetragenen Meisterschaften und Ausscheidungskämpfen siegten Maribel Vinson bei den Frauen und der 16jährige Robin Lee bei den Männern.

Das Pariser Weihnachts-Tennisturnier wurde am Neujahrstag beendet. Im Männereinzel siegte der Schwede Karl Schröder in der Schlußrunde mit 6:7, 6:3, 6:4, 6:3 über den Franzosen Boussus.

Das Berliner Hallen-Handballturnier, das am Neujahrstag in der Deutschlandhalle durchgeführt wurde, endete mit einem Sieg der Mannschaft der Berliner Beamten-Versicherung. Im Endspiel wurde der Berliner SV 92 mit 6:3 (1:3) Toren besiegt.

Bei den Pariser Neujahrs-Radrennen kamen die Kölner Zims-Dülfer im Dreistunden-Mannschaftsrennen hinter Broccardo-Giorgetti und den beiden van Kempens auf den dritten Platz. Das Basler Dreistunden-Mannschaftsrennen wurde von Buysse-Billiet vor Funda-Erne, Broomans-Ait und Schön-Kübler gewonnen.

Die Mailänder „Schwarzroten Teufel" gewannen auch in diesem Winter das Davoser Eishockeyturnier um den Spengler-Pokal. Das Endspiel gegen den EHC Davos konnten sie zwar nur unentschieden, 2:2, gestalten, aber Davos verzichtete auf eine Verlängerung und damit auf den möglichen Sieg.

Verschoben wurde der vom Deutschen Schwimmverband für Mitte Januar vorgesehene Lehrgang der Wasserspringer. Er soll nun erst im Februar stattfinden. Ebenso mußten die Prüfungskämpfe unserer Olympia-Schwimmer, die am 11. und 12. Januar in Berlin stattfinden sollten, auf einen noch zu bestimmenden Termin verschoben werden.

Die norddeutsche Eishockey-Auswahl gewann ihr zweites Düsseldorfer Spiel gegen den Londoner Queens-Club mit 3:1 Treffern.

Zum Magdeburger Hallensportfest am 11. Januar haben jetzt auch Sprinterweltrekordler Borchmeyer (Stuttgart) und Weltrekordmann Stöck (Charlottenburg), dieser für das Kugelstoßen, gemeldet.

Der Boxkampf Bärlund — Schönrath, der schon anfangs Dezember in Köln stattfinden sollte, wird nun im Januar im Berliner Sportpalast-Ring steigen.

MARCHIVUM

Stürmischen Beifall erntet täglich

Die erfolgreichste **Volks-Komödie** des Jahres mit
Henny Porten, Else Elster, Berth. Ebbecke, Rolf. Richter
Regie: Veit Harlan
Musik: Willi Meisel

Ausgewähltes Vorprogramm: „Deutscher Kraftfahrsport voran!" Offz. Film des N.S.K.K. - Mikelein spricht!
Alexandrien, Aegypten - Neueste Wochenschau
Täglich: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

Alhambra

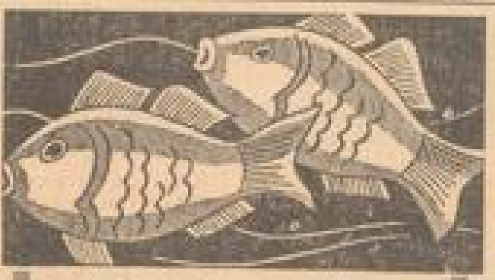
National-Theater Mannheim
Donnerstag, den 2. Januar 1936
Vorstellung Nr. 141 Miete D Nr. 11
Schwarzarbeiter
Lustspiel von Emmerich Nuß
Anfang 20.00 Uhr Ende 21.45 Uhr

Die besten Wünsche zum neuen Jahre!
Weinkellerei Hennesthal & Co.
A 3, 2

Schokatee
H 1, 2 — K 1, 9

25 Drogen Foto Farben
Waldhof-Drogerie
Jean Schmidt
Mannheim-Waldhof
Oppauer Straße 23 Fernspr. 594 36

TANZ-Schule LAMADE
A 2, 3 Telephon 217 05
Kursbeginn: 3. Januar.
Einzelstunden jederzeit - Sprechzeiten: 11-12 u. 14-22 Uhr



Frisch von der See!
Kabeljau o. Kopf Pfd. -.19
Kabeljau-Filet Pfd. -.30
Bücklinge Frische . . ½ Pfund -.22
Anker
KAUFSTÄTTE MANNHEIM T 1, 1

TANZ-Schule K. Helm, D 6. 5
Montag, 6. Jan. Kursbeginn
Privatstunden jederzeit. Anmeldungen jederz., Tel. 26917

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST
Heute letzter Tag!
4.00, 6.10, 8.50, 8.20 Uhr

GUSTAV FRÖHLICH
in einer neuen Glanzrolle mit Ellma Bulla
Es flüstert die Liebe
Ein Film d. mit seinen Abenteuer-, Ver-schal. d. Herz mitgehen 38
Jugend ab 14 Jahren zugelassen!

CAPITOL
Heute unwiderruflich letzter Tag!
Willi FORSTs
erhabenes Kunstwerk
Mazurka
Pola Negri
Albrecht Schönhals - Ingr Theck

Geflügel ausgesucht Qualität, Mast-Junghähne, Poularden, Puten, Suppenhühner usw. Pfälzer Weine vom Faß Liter von 58 Pfennig an. Direkter Bezug vom Weingut.
Hedwig Zitzmann
H 1, 15, a. Marktpl., Fernspr. 275 14

Lest die NMZ

SONNTAG, 5. Jan., vorm. 11.30
Einmalige Sondervorführung des überwältigend großartigen Films:
Mit Sven Hedin durch Asiens Wüsten
Die größte Expedition des berühmten Forschers und Entdeckers von Transhimalaja im Film.
UNIVERSUM
Eintrittspreise: 0.60, 0.70, 0.90, 1.- Mk.
Jugendliche Saal und Balkon 0.50 Mk. — Vorverkauf!

„Es geschah
in einer Nacht"
seit 8 Wochen das Tagesgespräch von Berlin, wird
ab Freitag das
Tagesgespräch Mannheims
sein —
das kommende
Filmereignis!

Lilian Harveys Triumph!

mit
Willy Fritsch - Willy Birgel
Beginn heute 3.00 5.30 8.30 Uhr
Jugendliche über 14 Jahren haben Zutritt!
UNIVERSUM

Habe mich in Mannheim
O 4, 7 als Zahnarzt
niedergelassen und führe die Praxis von Dr. Weinstock weiter.
Dr. Ernst Gropp
Zu Krankenkassen zugelassen, mit Ausnahme von Orts-, Betriebs- und Innungskrankenkassen.

Nähmaschinen
alle Fabrikate repariert m. Garantie seit 1908 in u. außer dem Hause — Lieferung sämtl. Ersatzteile —
Hch. Rahn, Käfertal, Bäckerweg 82, Tel. 52439

See-Fische
Frisch vom Seeplatz:
KABELJAU
im ganzen Fisch Pfd. 20 ₰
im Ausschnitt Pfd. 22 ₰
3% Rabatt

Schreiber

Amtl. Bekanntmachungen

Schlachthof Freitag früh 8 Uhr auf der Freibank Verkauf von Fortsetzung der Nr. 10

Musensaal — **4. Januar Samstag** — abds. 20 Uhr
Große Abschiedsvorstellung der
8 Entfesselten
nach ihrem Dezember-Erfolg in der „Libelle"
Dazu: Das große Beiprogramm der
„3 lustigen Gesellen"
mit: **Bernd Coenen** und seiner Bühnenschau
Louis Evanell, der lustige Vagabund
Lotte Rausch, das Mädel vom Rhein
Eugen Lund, von den 3 lustigen Gesellen
Die „Vier Hotters"
Karten RM 1.- bis 3.- b. Heckel, O 3, 10; Verkehrsverein, N 2, 4; Buchhdlg. Dr. Tillmann, P 7, 19; Blumenhaus Lindenhof; Buchhand. g. Schenk, Mittelstr.; Zig.-Kiosk Schleicher, Tattersall.

Tanzschule Stündebeek
N 7, 8 Ruf 230 06

Hochzeit und Gesellschaftsanzüge werd. bill. verliehen und verkauft und verliehen in der Etage Ringel O 3, 4a, 1 Treppe neben Neugebauer

TANZ-Schule Knapp, Qu 1, 2
Fernsprecher 27 30
Kursbeginn 3. Januar, 20 Uhr
Privatstunden, Kurse für Ehepaare jederzeit. - Anmeldungen erbeten!

repariert
Knudsen
A 3, 7a Tel. 334 83

Lest die NMZ!

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt
Gebhard Brugger
Anna Brugger
geb. Weber
Mannheim, Pozzistraße 30, den 2. Januar 1936

Todesanzeige

Schmerzerfüllt teilen wir mit, daß unerwartet schnell unsere liebe treubesorgte Mutter, Großmutter und Tante, Frau
Regina Koch Wwe.
geb. Ketterer
am 31. Dezember 1935 sanft entschlafen ist.
Mannheim (K 4, 15), den 1. Januar 1936.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Carl Koch und Familie
Die Beerdigung findet am Samstag, dem 4. Jan. 1936, nachmittags 1 Uhr, statt.

Offene Stellen

Vertreter
von einer leistungsfähigen Großfirma allerorts gesucht für den Verkauf eines leichtverkäuflichen Haushaltungsartikels gegen hohe Bezüge. — Preise und Verkaufsbedingung sehr günstig, Markenfabrikat. Bewerber, nicht über 45 Jahre, die bisher Privatkundschaft besuchten, bevorzugt. — Verlangt wird einwandfreier Leumund. — Angebote unter genauer Angabe des Alters u. der bisher. Tätigkeit (Branche) unt. U G 125 an die Geschäftsst. d. Bl. 10 702

Für eine wirklich gute **Vertretung** auf dem Gebiete bedeutender hauswirtschaftlicher Umwälzung — konkurrenzlos! — werden für Mannheim und Umgebung einige seriöse
Damen u. Herren
gesucht. Die Arbeit wird durch Propaganda unterstützt. Befäh. Kräfte verdienen gut u. können sich eine Dauerexistenz gründen. Einarbeitung erfolgt durch unt. Werkschule. Vorzustellen zwecks Aussprache am Freitag v. 10—12 u. 14—16 Uhr im Werbebüro der Firma B. A. K. Fischer & Co., O 4, 1, 1 Tr., Eingang Kunststr.

Leistungsfähige Sackfabrik sucht
arische Vertreter
Angebote unter U Q 134 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6

Wir suchen
einen Mitarbeiter
nicht unter 25 Jahren, eindrucksvolle Persönlichkeit, der wir durch gute Entlohnung u. Mitbeteiligung ohne Einlage eine sichere Existenz bieten. — Herren mit nur bestem Leumund wollen sich bei Angabe von Referenzen u. Darlegung der Verhältnisse unt. U S 136 an die Geschäftsstelle d. Bl. bewerben.

Für neutrale Sterbekasse gut beleumundete
Damen u. Herren
als Werber und Kassierer gesucht. Nichtfachleute werd. eingearbeitet. Hohe Provisionen werden gezahlt. Tägl. Vorstellung 10—12 Uhr und 4—6 Uhr: 22
D 1, 7—8, Hansahaus, Zimmer 12.

Jüngere Kontoristin (Stenotypistin)
gute Handschrift, gewandt, gewissenhaft, sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugn. und Geh.-Ansprüchen unter U D 122 an die Geschäftsstelle d. Bl. 10672

Frau über 40 Jahre, einmal wöchentl. zum Flicken und Bügeln. 10 277 gesucht. Fernspr. 418 94.

Gutempfohlene ältere **Frau od. Fräul.** 3 mal wöchentl. in frl. Haushalt gesucht. *56 Würzburger, N 7, 1.

In nichtar. gepfl. kinderl. Haushalt reinliche **Hausangestellte** perfekt in Küche **sof. gesucht.** Vormittagshilfe vorhanden. 10 Vorzustellen von 10—3 oder nach 8 Uhr Augusta-Anlage 5, 1 Treppe.

Stellenlose **DAMEN** mit guten Umgangsformen erhalten sofortigen Verdienst, wöchtl. 25—75 ℳ. 15 Collinistr. Nr. 14 parterre, tägl. 17—19 Uhr.

In feinen Haushalt zu älterem, nichtar. Ehepaar **tägliche Hilfe** oder **Alleinmädchen** zu sofort. Eintr. gesucht. Vorstellen 10—11 und 3—4 Uhr. Adr. in der Geschäftsstelle dies. Blattes. *3

Treppen-Reinigung übern. Reinigungs-Inst. **Lorenz,** Lenaustraße 46, Telephon 528 11.

Stellengesuche

Frau ch. Aush. f. Hausarb. o. leer. M. K 1, 12, 2 Tr. Gubitschneider. *6258

Frau 39 J., geschäftstüchtig sucht halbe Tage Beschäftigung. Angeb. u. M A Nr. 20 an die Geschft. d. Blatt

Automarkt

Nutzen Sie jetzt noch die **günstige Gelegenheit** Qualitäts-Schmieröle und Fette zu konkurrenzlos billigen Preisen zu kaufen, bei
Emil Stoffel
MANNHEIM
Neckarauerstr. 138/140
Tel. 42385 - Ford- u. Hansa-Lloyd-Vertret.

Geldverkehr

Für **Garagenbau** ca. 30 Einstellboxen werden **Mk. 25 000.-** gesucht. Geldgeber kann sich auch tätig beteiligen. — Angebote u. U U 138 an d. Geschäftsstelle. 11

Vermischtes

Pelzhaus Schüritz
M 6, 16, part.
Eigene Kürschnerei,
kein Laden!

Berliner Atelier
Inh. Kregeloh
D 3. 8
Planken
6 Paßbilder Mk. 2.00
6 Postkarten Mk. 4.50 an

Kaufgesuche

Kaufe stets gebr. **Anzüge** Pfandscheine usw. Finkel, H 6, 1 Karte genügt

Gebr. Möbel kauft zu Höchstpreisen Meisel, E 3, 9 Fernspr. 225 17.

Kaufe Altgold
Juwelierwerkstätte Regin, D 1, 13

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen Fernspr. 288 45 Goldstein, T 4a 1

Verkäufe

Auch im neuen Jahr immer wieder gerne zu . . .
Wäsche-**Speck** C 1, 7 Paradeplatz

Viktoria
Mod. 36, 300 ccm, 2000 km gel., nur 6 Woch. angemeldet, mit all. Schikan., verkauft preisw., auch gegen Teilzahlung. 8
Kroppmüller, 22 Fernspr. 407 36.

1 Auszugtisch neu, 90 × 120, sowie rund. Tisch m. Nußb. u. Eich., 90 × 90 u. Kleintisch 60 × 90, bill. zu verkauf. Mittenberger, K 3, 4.

1 eis. Bettstelle 115 br. 2 m lg. m. Rost, 1 Couch 14 Kontrabaß, 1 Teppich (Garnitur) 2 × 3 m, 1 Grammophon mit Plattenschr. u. Platt., umständehalber preiswert zu verkaufen. Adr. in der Geschäftsstelle dies. Blattes *3120

Immobilien

Modernes Ein- od. Mehrfamilien-Haus bei gr. Anzahlg. zu kauf. gesucht. Preisangeb. unt. U J 127 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Mietgesuche

2-Familien-Haus oder gr. **Einfamil.-Haus** oder **10- bis 12-Zim.-Wohnung** zu miet. gesucht. Angeb. u. T D Nr. 107 an die Geschft. d. Blatt. 10 219

Alleinst. Beamt.-Witwe sucht zum 1. April 1936 schöne sonnige **2-Zim.-Wohng.** m. Küche u. Zub., in ruhig. Lage. Monatsmiete m. vorausbezahlt. Geff. Preisang. u. U O 132 Gesch.

Zu mieten gesucht wird auf läng. Zeit ein größerer, überdachter **Lagerschuppen** auch leerstehende Fabrik-Parterre-Räume mit Toreinfahrt und gr. Hof, evtl. auch gr. Terrain von 2—3000 qm mit guter Zufahrtsmöglichkeit, auf welchem Lagerschuppen erstellt werd. f. Angeb. unt. U V 139 an die Geschft. 26

3- bis 4-Zimmer-Wohnung mögl. mit Zentralh., einger. Bad, Balkon, Loggia, Mansl., a. 1. 4. 36 u. Ausl. gel. Ausf. Gelang. mit Preis unt. M E 30 an die Geschft. *28

Schöne, sonnige **3-Zimmer-Wohnung** auf dem Lindenhof vom nichtar. Frau zum 1. 4. 36 gesucht. Angeb. unter M D 29 an die Geschäftsst.

Zu miet. gesucht zum 1. April od. früher 10 295 **Laden** mit 1—2 Schaufenstern, in gut. Geschäftslage — Ang. u. U H 126 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Per sof. gesucht: **2-Zim.-Wohng.** evtl. m. Bad, in Neckarau od. Almenhof. Zuschriften unt U K 128 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2

Älter. Ehepaar, Beamter, sucht **2-Zim.-Wohng.** mit Zubehör, in ruhiger Lage zum 1. 4. 1936. Angeb. u. L B 2 an d. Geschäftsstelle. 92240

Älter. Beamtenehepaar (2 Pers.) sucht z. 1. 4. 36 sonnige **2-Zim.-Wohng.** (auch Neubau). Angeb. u. U W Nr. 140 an die Geschft. 17

Vermietungen

Schönes Lager mit groß. Keller, etwa 1400 qm, und dazugehörigen Büros mit Zentralheizung, Nähe Hafen- und Rheinstraße, mit mod. elektr. Aufzug, für alle Zwecke, auch für Fabrikation, sehr geeignet, zum 1. 4. 36 preiswert zu vermieten. Angebote unter U L 129 an die Geschäftsstelle d. Bl. 10 708

Bahnh.-Nähe! 1 ev. 2 gut möbl. Zimm., auch als Büro geeignet, ohne Frühstück, sofort an vermiet. Zuschr. u. L X 20 an d. Gesch. *6220

Nähe Hauptbhf. Gut möbliertes Schlaf- und Herrenzimmer m. Zentralh. u. fließ. Wasser bei nichtar. Familie zu vermiet. 13 L 14, 9, im Laden

Möbl. Balkonzim. m. Schrbt., Elektr. n. befferer Perf. sof. z. vm. P. Siebr. S 2, 2.

Schön möbl. Zi. evtl. m. Pension u. Tel. zu vermieten. *14 Schreuf. S 6, 40.

Vermietungen

Oststadt
Herrschaftl. 5 6 Z. W. m. Etg. Hzg. Logg. 145.-
5 Zi.-Whg. Hzg. 160.-
5 Z.-W. Zentr. 90.-
4 Z.-W. Rheindamm 85.-
4 Z.-W. Ringgebäude 7.-
3 Z.-W. Zentrum 45.-
3 Z. W. Zentrum 60.-
Ludwig Feist
Friedrichsring 38 1 Tr. Tel. 27081 Immobilien

Schöne, sonnige **5-Zim.-Wohng.** auch als 4 Zim. m. großem Bad, zu 72.50 Mark, zu vermieten. Näheres *6268 **U 4, 21, 1 Tr.**

Oststadt! Schöne *6266 **4-Zim.-Wohng.** part., gen. Hof u. Garten gelegen, z. 1. Apr. zu verm. Zuschr. u. L Y 24 a. d. Geschäftsst.

Schöne **4-Zimmer-Wohnung** gr. **Mansarde** Boden, zum 1. 4. 36 zu vermieten. - Zu erfragen *6261 **Luisenring 20, III. rechts.**

Wohnungen Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro **S. Bodenheimer** P 5, 6/7. Teleph. 220 81.

In einem bevorz. Hochparterre, Augusta-Anlage, Lebendgr., find **2 Zimmer** Bad, Küche, Klosett, Heiz., Warmwasser, bei evtl. Bedienung, abzugeben 81 Zuschr. u. M C 28 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Neub. Almenfiebl. **Zim. u. Küche** an alleinst. Frau ab. Frl. zu vm. Adr. i. d. Gesch. *56

Sonnige **6-Zimmer-Wohnung** eine Treppe hoch, ohne Gegenüber, mit Diele, einger. Bad und reichl. Zubehör, Zentralheizung, Warmwasserversorg., ruhige Lage L-Quadr., zum 1. 4. 1936 zu vermieten. *6267 Fernsprecher 231 91.

Bismarckstraße, L 15, 11
5 Zimmer
mit Bad und allem Zubehör zum 1. 4. 36 zu vermieten. 92244

Mollstraße 10
Schöne 5-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör weg. Versetzg. zum 1. 4. 36 preiswert zu verm. Näheres bei Dr. Röttinger. 26

In schönster Lage schöne, sonn. 5-Zimmer-Wohnung mit Diele und Mans. (Waldparkdamm), part., zum 1. 4. 36 zu vermieten. Angebote unter U T 137 an die Geschäftsstelle d. Bl. 18

Wohnungen Büros Läden vermietet jederzeit **Julius Wolff** (Makler), Prinz-Wilhelm-Straße 12. Fernspr. 421 12.

Leeres *6191 **Mans.-Zimmer** auf d. Lindenhof an Dauermiet. Frl. sof. od. sp. zu v. Adr. i. d. Gesch.

Bahnhofnähe! Gut möbl. Zim. 2 Bett., m. Küchenbenütz., in fein. ruh. Hause, an Ehepaar zu vm. Bismarckplatz 5, 2 Treppen. 8

P 4, 2, L., r. Sch. möbl. angen. **Zimmer** sof. zu vermiet. *6207

Gut möbl. Zim. Nähe Schloß an sof. Hrn. zu vm. A 3, 5, 3. Stock *6209

Bahnhofnähe! Eleg. möbl. Herr.-Zim. sof. fein. ruh. Haush. zu verm. Bismarckplatz 5, 2 Treppen. 1

P 7, 1 (Plank.) frdl. möbl. Zimmer an solid. H. od. Dame zu vermiet. 4 Tr.

Nähe Wasserturm Schön möbl. gr. Zimm. zu verm. Qu 7, 18, 3. St. *73

Am Bahnhof! Sep. hell. mod. möbl. Zi. sof. od. sp. zu v. Mauer, Keplerstr. 13. *6233

Möbl. Zimmer per sof. zu vermieten bei *70 Arnold, K 2, 11, Vorderh. 4. Stock

S 2, 1, 3 Tr. r. Frdl. möbl. Zi. m. 1 od. 2 Bett. sof. zu vermiet. *71

Gegenüber Kaiserring: Schö. möbl. Zi. m. Badben. bei fr. ruh. F. an H. O 7, 28, 3 Trepp. *72